

Lehrbericht **der Technischen Universität Chemnitz für das Studienjahr 2002 – 2003**

Inhaltsverzeichnis:

1. Synopse der wesentlichen Entwicklung und Tendenzen im Studienjahr 2002/2003 an der TU Chemnitz.....	4
2. Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf und Schlussfolgerungen	19
2.1 Studienanfänger.....	19
2.1.1 Abgelehnte Studienbewerber.....	19
2.1.2 Studienanfänger im ersten Fachsemester	19
2.1.3 Studienanfänger im ersten Hochschulsemester	21
2.1.4 Studienbeginn im Sommersemester.....	21
2.2 Studierende insgesamt und Studierende in der Regelstudienzeit.....	21
2.2.1 Studierende insgesamt (Wintersemester, Stand 01.12.2002)	21
2.2.2 Studierende in der Regelstudienzeit	22
2.2.3 Studierende in den grundständigen Präsenzstudiengängen	22
2.2.4 Studierende der grundständigen Studiengänge in der Regelstudienzeit	24
2.3 Studierende nach Fakultäten und Geschlecht	24
2.4 Studienanfänger und Studierende unter Berücksichtigung der Interdisziplinarität	25
2.5 Ausländische Studienanfänger und Studierende	25
2.6 Abschlussprüfungen	26
2.7 Fachstudiendauer, Studiendauer	26
2.8 Alter der Studienanfänger	28
2.9 Alter der Absolventen.....	28
2.10 Durchschnittsnoten der Absolventen	28

3. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit	29
3.1 Inhalte der Lehre	29
3.2 Zu den Rahmenbedingungen für Lehre und Studium	31
3.2.1 Räume und Ausstattung	32
3.2.2 Sachmittel	34
3.2.3 Personalsituation	35
3.3 Zur Erfüllung der Lehraufgaben	38
3.4 Betreuung der Studierenden	41
3.4.1 Organisation und Koordinierung des Lehrangebots; Prüfungsorganisation	41
3.4.2 Beratungs- und Betreuungsangebote	46
3.4.3 Schritte zur Einhaltung der Regelstudienzeit	48
3.5 Zur Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium	49
3.5.1 Qualität der Lehre	49
3.5.2 Vermittlungsformen	54
3.5.3 Forschungsbezug; Praxis und Berufsorientierung der Lehre	56
3.5.4 Aktualisierung der Lehre	58
3.5.5 Kreditpunkte-System und Modularisierung	59
3.5.6 Interdisziplinäre Verflechtung	60
3.5.7 Internationalisierung	61
3.5.8 Qualitätssicherung	62
3.5.9 Aktivitäten zur Studentenwerbung	62
4. Dokumentation der statischen Kerndaten	66
Tabelle 1 Studienanfänger (§ 4 Nr. 1 Buchst. a Doppelbuchst. bb und cc SächsLehrbVO)	66
Tabelle 2 Studierende und Studierende in der Regelstudienzeit / Geschlecht der Studierenden (§ 4 Nr. 1 Buchst. b Doppelbuchst. aa und bb SächsLehrbVO)	69
Tabelle 3 Studienanfänger und Studierende unter Berücksichtigung der Interdisziplinarität	72
Tabelle 4 Ausländische Studienanfänger und Studierende	79
Tabelle 5 Abschlussprüfungen (§ 4 Nr. 1 Buchst. c Doppelbuchst. aa bis dd SächsLehrbVO)	82
Tabelle 6.1 Durchschnittliche Fachstudiendauer (§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. aa SächsLehrbVO)	84

Tabelle 6.2	Durchschnittliche Studienzeit (§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. bb SächsLehrbVO).....	85
Tabelle 6.3	Durchschnittsalter der Studienanfänger (§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. cc und dd SächsLehrbVO)	86
Tabelle 6.4	Durchschnittsalter der Absolventen (§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. ee SächsLehrbVO).....	87
Tabelle 7	Durchschnittsnoten der Absolventen (§ 4 Nr. 1 Buchst. e SächsLehrbVO).....	88
Tabelle 8.1	Verteilung der Studierenden auf die Bundesländer (Abiturablegung) in ausgewählten Studiengängen Wintersemester 1999/2000	90
Tabelle 8.2	Verteilung der Studierenden auf die Bundesländer (Abiturablegung) in ausgewählten Studiengängen Wintersemester 2000/2001	92
Tabelle 8.3	Verteilung der Studierenden auf die Bundesländer (Abiturablegung) in ausgewählten Studiengängen Wintersemester 2002/2003	94
Tabelle 8.4	Verteilung der Studierenden auf die Bundesländer (WS 2000/2001 – WS 2002/2003)	96

1. Synopse der wesentlichen Entwicklung und Tendenzen im Studienjahr 2002/2003 an der TU Chemnitz

Die Attraktivität des Studienangebots, die Qualität der Lehr- und Forschungsleistungen, die Effizienz und Güte der Studiengänge mit Blick auf die zukünftige berufliche Tätigkeit, gute Studienbedingungen und ein möglichst vielfältiges soziales und kulturelles Umfeld sind für Studienanfänger und Studierende neben der regionalen Nähe der Universität wichtige Merkmale für ihre Entscheidung für eine Universität.

Auf der Grundlage der Lehrberichte der Fakultäten soll der Lehrbericht der Universität einen Gesamtüberblick über das im vergangenen Studienjahr Erreichte geben, Entwicklungen und Tendenzen darstellen, auf deren Ursachen und eingeleitete Maßnahmen für Veränderungen verweisen.

Wichtige Tendenzen im Vergleich zum Lehrbericht 2001/2002

1. Die Zahl der Studierenden ist im Vergleich zum Herbst 2001 um 601 bzw. 6,8 % auf 9400 (einschließlich Gasthörer) gestiegen. Der Anstieg der Studierendenzahlen hat sich im Vergleich zum Vorjahresanstieg aber etwa halbiert. Hier haben sich von der Universität eingeleitete Maßnahmen zur notwendigen Zulassungsbeschränkung der Studierendenzahlen zur Sicherung der Qualität der Betreuung der Studierenden in einzelnen Studiengängen, zur Reduzierung der Überbelastung in der Lehre in bestimmten Fächergruppen entsprechend ausgewirkt. Auch hat z. B. eine wesentlich höhere Absolventenzahl 811 gegenüber 686 im Jahr 2001 zusätzlich dazu beigetragen. Bemerkenswert ist auch der Aspekt, dass sich der Anteil der Studienanfänger, die sich erstmalig an einer Universität eingeschrieben haben, im Vergleich zum Studienjahr 2000/2001 von 70,1 % auf 73,6 % erhöht hat, obwohl sich die absolute Zahl der Einschreiber verringerte.

2. Bei der Betrachtung des Zuwachses an Studierenden bezogen auf die Art der Studiengänge, ergibt sich deshalb auch ein differenzierteres Bild.

In allen grundständigen Studiengängen sind Zuwächse zu verzeichnen, um insgesamt rund 9,7 % im Vergleich zum Vorjahr. Verwendet man das Studienjahr 2000/2001 als Basis, so betrug der Anstieg der Studierendenzahlen im Präsenzstudium 2001/2002 19,8 % und 2002/2003 immerhin 31,3 %.

Die Gesamtzahl der Studierenden in den Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen ist seit dem Studienjahr 2000/2001 kontinuierlich zurückgegangen. Waren es damals 695 Studierende, so reduzierte sich deren Zahl 2001/2002 auf 515 und liegt im Studienjahr 2002/2003 bei 467. Das ist eine Verringerung um etwa ein Drittel im Vergleich zum Studienjahr 2000/2001. Hier wirken wie schon im letzten Bericht angemerkt arbeitsmarktpolitische Probleme, andererseits spielen hochschulinterne Entscheidungen eine wichtige Rolle. Deshalb bleibt auch die im Vorjahr begründete Aufgabe, neue Weiterbildungsangebote zu entwickeln, die markt- und teilnehmerorientiert in angemessenen Studienzeiten zu nachgefragten Abschlüssen führen. Die Einführung des Weiterbildungs-Master Studiengangs „Wissensmanagement“ ist ein erstes Zeichen dafür.

Die Zahl der Promotionsstudenten, die im Studienjahr 2000/2001 bei 190 lag, hat sich zwischenzeitlich auf 166 reduziert und ist im Studienjahr 2002/2003 wieder auf 185 angestiegen. Diese Tendenz muss sich fortsetzen, um den Forschungsstandort Chemnitz zu erhalten und auszubauen.

3. Die sich fortsetzende Verringerung des Personalbestandes und der weitere, wenn auch moderatere Anstieg der Studierendenzahlen, werden wie in den vergangenen Jahren auch, von allen Fakultäten in gleichem Maße als bedrückend und belastend hervorgehoben. Dabei wird zunehmend das Fehlen wissenschaftlicher Mitarbeiter beklagt, da Übungen, Praktika und Tutorien entweder zu groß und damit betreuungsineffizient werden oder durch Wartezeiten auf bestimmte Veranstaltungen ein Studieren in der Regelstudienzeit – eigentliches Markenzeichen der TU Chemnitz – organisatorisch nicht gesichert werden kann. Die Studierenden unterstreichen, dass die Reduzierung bestimmter zusätzlicher Angebote in einzelnen Studiengängen, durch die nach ihren Aussagen gerade auch ihre Berufsbefähigung unterstützt wurde, auf Dauer nicht hinnehmbar sei.

Da z.B. in der Philosophischen Fakultät ein unverhältnismäßig großer Teil der Lehre mit Hilfe von Lehraufträgen abgedeckt werden muss, haben die massiven Kürzungen im Haushaltsjahr 2003 gerade in diesem Bereich dazu geführt, dass es eklatante Engpässe in der Lehre gab und gibt.

Schließlich führt der Mangel an Hochschullehrern bzw. die Überbelastung der vorhandenen vor allem auch in den großen Fakultäten dazu, dass Wartezeiten auf Diplomarbeitsthemen, Einschränkungen in der Betreuung und Verzögerungen bei der Korrektur und Bewertung der Arbeiten von den Studenten hinzunehmen sind, die faktisch ohne Verschulden der Studierenden zu zum Teil drastischen Studienzeitverlängerungen führen. Dies schadet dem Image der Universität als einer, an der man sein Studium auf hohem Niveau und in ansprechenden Zeiten realisieren kann, außerordentlich.

4. Die Arbeit an der Universitätsbibliothek war im Berichtszeitraum neben den klassischen Tätigkeitsfeldern maßgeblich auf die Konzipierung und Umsetzung einer neuen IT-Infrastruktur im Bibliotheksbereich und im Patentinformationszentrum ausgerichtet. Die neue Infrastruktur sieht IT-Lösungen für die Bereiche Geschäftsgang, elektronische Informationsrecherche, Ressourcenverwaltung, Nutzer- und Fileverwaltung sowie Bürokommunikation sowohl für das Bibliothekspersonal als auch für die Bibliotheksbenutzer vor. Erste Maßnahmen zur Umsetzung dieses Konzeptes waren: Installation von 70 Hochleistungs-PC's im Öffentlichkeitsbereich, Inbetriebnahme des Datenbankzugangssystems CHARLI (Zugriff auf alle an der UB vorhandenen Datenbanken über einheitliche WWW-Schnittstelle), Ausstattung ausgewählter Mitarbeiter-Arbeitsplätze mit moderner Technik, Vorarbeiten für die Einführung eines neuen landeseinheitliche Lokalsystems.

Die Ausschöpfung der durch die neue IT-Infrastruktur gegebenen Möglichkeiten erforderte ein umfassendes Weiterbildungskonzept für die Bibliotheksmitarbeiterinnen. Leistungsfähige Infrastruktur und besser qualifiziertes Personal versetzten die UB in die Lage, ihren Nutzern ein nach Quantität und Qualität erweitertes Dienstleistungsangebot zur Verfügung zu stellen.

Rückläufige Mittelzuweisungen und z.T. enorme Preissteigerungen (insbesondere Zeitschriften) führten während der letzten beiden Jahre zu einer Stagnation der Bestandsentwicklung (Zugang im Jahr 2000 ca. 36 000, im Jahr 2001 ca. 27500 Medieneinheiten). Massive Zeitschriftenabbestellungen waren die Folge. So reduzierte sich der Bestand an Kaufzeitschriften von 2356 Titeln im Jahr 2000 auf nunmehr 1928 Titel.

Anhaltende Finanzierungsprobleme bei der Literaturbeschaffung und ein ständig steigendes Angebot an elektronischen Medien erforderten eine Intensivierung der Kommunikation der Bibliothek mit ihren Nutzern, die mit der Nominierung von Informationsbeauftragten der Fakultäten im Jahr 2001 erreicht werden konnte. Fragen der Etatverteilung auf die Fachgebiete, die Notwendigkeit der Fortführung von Zeitschriftenabonnements, die Relevanz von Fachdatenbanken u.a. wurden im Gremium dieser Beauftragten und in der Bibliothekskommission beraten, um Sparpotenziale offen zu legen und gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Zusätzliche Entscheidungshilfen werden außerdem in naher Zukunft von elektronisch geführten Nutzungsstatistiken erwartet, die durch die moderne Bibliothekssoftware zur Verfügung gestellt werden.

Die Fakultäten begrüßen die von der Universitätsbibliothek vorangetriebene Erweiterung des Anteils elektronischer Medien als zukunftsweisend und richtig. Dennoch kann das den sinkenden Zeitschriftenbestand und die qualitativ und quantitativ unzureichende Ausstattung mit Fachbüchern auf absehbare Zeit keinesfalls ausgleichen. Durch den verordneten Rückgang an wissenschaftlichem Personal, steigende Studierendenzahlen und neue Studienstrukturen wirken sich defizitäre Entwicklungen im Bereich des Buch- und Zeitschriftenbestandes um so verheerender aus, da eine Kompensation fehlender Lehrveranstaltungsangebote durch ein verstärktes Selbststudium der Studierenden schon an den materiellen Voraussetzungen scheitert.

5. Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit betrug im Studienjahr 2001/2002 89,2 % und sank im Berichtszeitraum 2002/2003 auf 85,1 %, d.h. fast 15 % der Studierenden haben im Berichtszeitraum die Regelstudienzeit überschritten. Die absolute Zahl der Studierenden außerhalb der Regelstudienzeit ist von 773 im Wintersemester 2000/2001, auf 950 im Wintersemester 2001/2002 und mit 1400 im Wintersemester 2002/2003 weiter im Ansteigen.

839 Studierende befinden sich im 11. oder einem höheren Semester, das sind 8,9 % aller Studierenden. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich ein leichter Anstieg um etwa 1,2 %. Dabei sind die Ursachen für das Anwachsen sehr vielschichtig und reichen von höheren Belastungen der Studierenden zur Gestaltung ihres Alltags, das auch heißt, dass manche schon während ihres Studiums attraktive Nebenjobs ausüben, über ihre größere Mobilität im Studium, die häufig noch mit einer Verlängerung des Studiums verbunden ist, über sich ergebende erweiterte Studienmöglichkeiten bis hin zu sich merklich verändernden Studienbedingungen, die teilweise Auswirkungen der unter 3. dargestellten Tendenz in einzelnen Fakultäten darstellen.

Prozentualer Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit innerhalb der Fakultäten

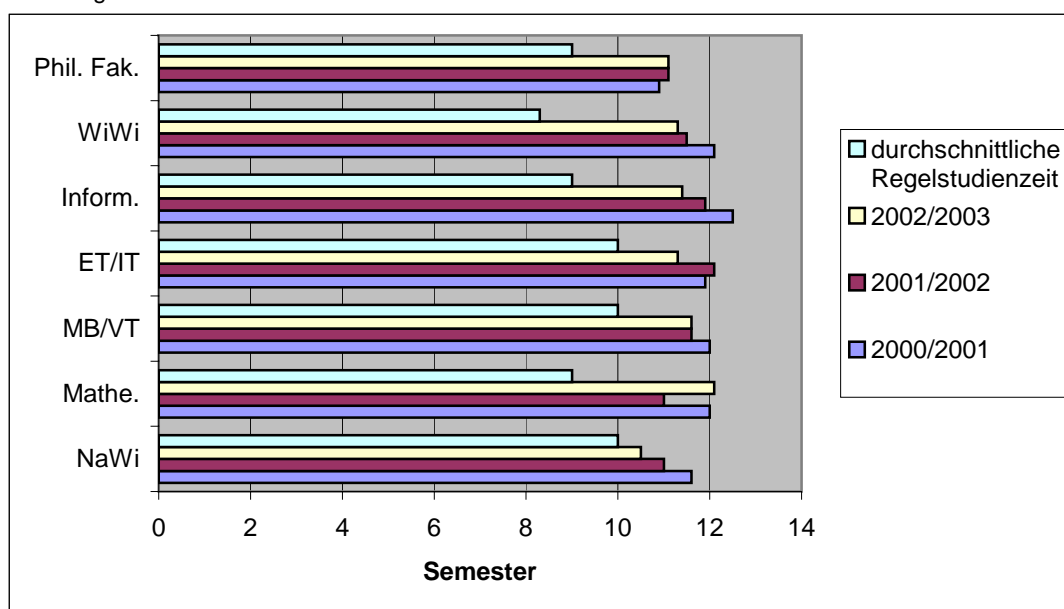
Studienjahr	WS 2000/2001	WS 2001/2002	WS 2002/2003
Fakultät	%	%	%
Naturwissenschaften	93	90	87
Mathematik	84	84	89
MB/VT	92	92	90
ET/IT	91	90	87
Informatik	93	93	94
Wirtschaftswissensch.	89	87	84
Philosophische Fak.	90	88	86

(Tabelle a)

Die Tabelle a verdeutlicht den Rückgang des Anteils der in der Regelstudienzeit Studierenden. Sie zeigt auch, dass in zwei Fakultäten (Mathematik und Informatik) der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit im Berichtszeitraum zugenommen hat.

Besonders in den Fakultäten mit hohen Studierendenzahlen ist der kontinuierliche Rückgang der Studierenden in der Regelstudienzeit beachtenswert, weil sich darin möglicherweise erste Defizite in der Studienqualität zeigen.

Abbildung 1



6. In der Abbildung 1 ist die Entwicklung der Studiendauer in Fachsemestern in den einzelnen Fakultäten mit Blick auf die Abschlussprüfungen dargestellt. Bei der Beurteilung der Daten ist zu beachten, dass in die Durchschnittswerte der Fakultäten verschiedene Studiengänge mit unterschiedlichen Regelstudienzeiten und Studentenzahlen eingehen.

Vor allem in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, der Fakultät Naturwissenschaften und der Fakultät für Informatik ist erkennbar, dass die Dauer des Studiums bis zum Abschluss in den letzten Jahren kontinuierlich verringert wurde. In der Philosophischen Fakultät ist in diesem Berichtszeitraum erstmals zu beobachten, dass die Tendenz zur Verlängerung der Studiendauer gestoppt werden konnte und im Vergleich zum letzten Jahr die durchschnittliche Fachstudiendauer gleich geblieben ist.

Alma mater ist für Studierende aus der Region besonders attraktiv

Auch in diesem Jahr bestätigt sich die Tendenz, dass die meisten neuimmatrikulierten Studierenden aus Sachsen kommen, nämlich 68,6 %, davon knapp 84 % aus dem Regierungsbezirk Chemnitz. Anzumerken ist dabei, dass der Anteil der neuimmatrikulierten Studierenden aus Sachsen in den letzten Berichtszeiträumen beständig um etwa 2 % zurückgegangen ist.

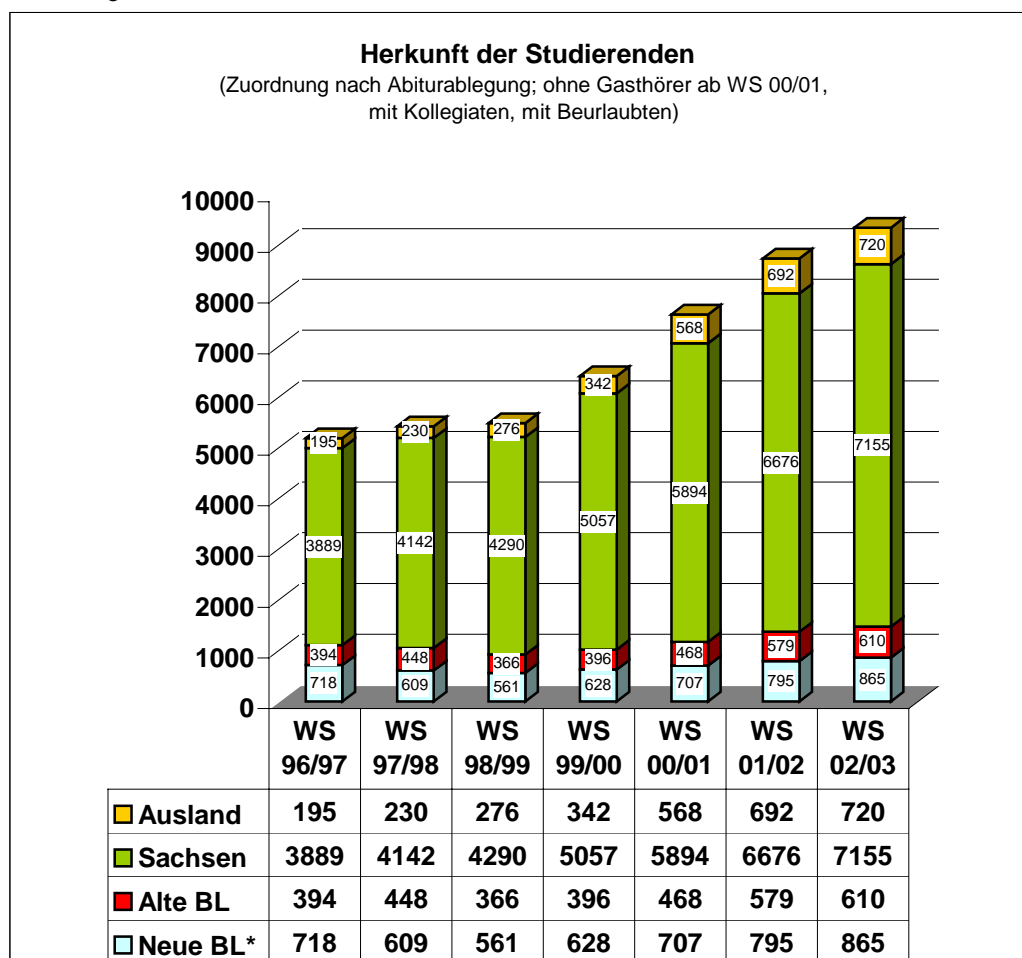
Trotz des Rückgangs der Studienanfängerzahlen insgesamt auf knapp 94 % des Vorjahres hat sich die absolute Zahl der ausländischen Studienanfänger (ohne Gasthörer) um 43 auf 351 erhöht, das sind 14 % mehr als im Vorjahr. Dagegen ist die Zahl der Studienanfänger aus den alten Bundesländern auf das Niveau vom Wintersemester 1999/2000 mit 135 zurück gefallen, das sind nur 6 % aller Neuimmatrikulierten, während der Anteil der ausländischen Studierenden immerhin 14,5 % beträgt.

Aus den neuen Bundesländern (außer Sachsen, einschließlich Berlin) kommen in diesem Jahr, genau wie im letzten, 214 Studierende. Deutliche Veränderungen des Anteils der Studierenden bezogen auf die einzelnen Bundesländer gab es in zwei Bundesländern. Während 10 Studierende aus Berlin mehr als im Vorjahr immatrikuliert wurden, kamen aus Thüringen mit 79 immerhin 11 weniger als im vorigen Jahr. Die Veränderungen in den anderen Ländern sind im Vergleich zum Vorjahr marginal. Die Zahl der Studierenden aus den alten Bundesländern (nach Abiturbefreiung) liegt bei den zulassungsbeschränkten Studiengängen nicht mehr deutlich über denen der anderen Studiengänge. So stammen z. B. in der Betriebswirtschaftslehre knapp 8 % der Studierenden aus den alten Bundesländern, in der Psychologie sind es gar fast 20 %. Das größte Interesse mit knapp 24 % finden die Europa-Studien, gefolgt von drei Studiengängen der Fakultät für Mathematik (Technomathematik 11,9 % Mathematik 9,7 % und Finanzmathematik mit 8,8 %). Der Studiengang Physik hat einen Anteil von 8,3 % Studierenden aus den alten Bundesländern, die Medienkommunikation einen von 8,2 %.

Nach wie vor kommen mit 3,7 % aller Studierenden die meisten Studierenden, die aus anderen neuen Bundesländern stammen, aus Thüringen. Dann folgen Studierende aus Brandenburg (2,2 %) oder Berlin (1,6 %).

Betrachtet man die Entwicklung der Herkunft der Studierenden seit dem Studienjahr 1996/1997 bis zum Wintersemester 2002/2003, so ergibt sich die folgende Übersicht:

Abbildung 2



* ohne Sachsen, mit Berlin

Sowohl die Anzahl Studierenden aus den alten wie auch aus den neuen Bundesländern (außer Sachsen) hat sich im Vergleich zum WS 2001/2002 nur geringfügig erhöht, wobei anzumerken ist, dass der Zuwachs der neuen Länder erstmals seit zwei Jahren wieder über dem der alten Bundesländer liegt. Der Zuwachs an Studierenden aus den alten Bundesländern liegt wieder auf dem Niveau der Einschreibungszahlen zum WS 1999/2000, der Zuwachsrückgang an Studierenden aus den alten Bundesländern beträgt im Vergleich zum Vorjahr mehr als 2/3.

Neu eingerichtete Studiengänge

Zu den im Berichtszeitraum neu eingerichteten Studiengängen zählen die Bachelorstudiengänge **Materialwissenschaft** und **Europäische Geschichte**. Der Masterstudiengang **Europäische Geschichte** wurde ebenfalls durch das SMWK genehmigt. Der Weiterbildende Masterstudiengang Wissensmanagement wurde im Mai 2003 von der FIBAA akkreditiert und befindet sich in seinem 2. Zyklus, der in Kooperation mit der TUCed durchgeführt wird. Die Fakultäten heben den personellen und zeitlichen Aufwand hervor, der mit der Konzipierung neuer und der Umstrukturierung

der vorhandenen Studiengänge in gestufte, modularisierte und mit Leistungspunkten versehene Studiengänge verbunden ist. Sie machen zu dem deutlich, dass sich der Betreuungsaufwand durch die studienbegleitend durchzuführenden Modulprüfungen und durch die sich erhöhende Anzahl zu bewertender Prüfungsleistungen dramatisch erhöht, so dass ein weiterer Stellenabbau den Bologna-Prozess teilweise konterkariert.

Bei einer Reihe von Studiengängen wurden die Studiendokumente inhaltlich überarbeitet, ihre Struktur an die Vorgaben der KMK und das SächsHG angepasst. Zu diesen Studiengängen zählen:

Die Diplomstudiengänge Soziologie, Psychologie und Informations- und Kommunikationstechnik. Der Bachelor- und Masterstudiengang Medienkommunikation, sowie Haupt- und Nebenfächer und Kombinationsprofile im Magisterstudiengang. Für zahlreiche Studiengänge wurde deren befristete Weiterführung beantragt und durch das SMWK genehmigt. Das Hauptfach Alte Geschichte im Magisterstudiengang wurde zum WS 2002/2003 eingestellt.

Knapp die Hälfte der Studierenden sind Frauen

Der Anteil der Frauen unter den Studierenden stabilisiert sich in den letzten drei Jahren bei etwa 43 %. Im Jahr 2003 liegt er bei 43,4 %, im Vorjahr waren es 43 %.

Im Berichtszeitraum ist der Anteil der Studentinnen in der Philosophischen Fakultät mit rund 67 % am größten, in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften liegt er bei 41 % und in der Fakultät für Mathematik bei 39 %. In den Naturwissenschaften studieren rund 27 % Frauen. An der Fakultät für Informatik sind es knapp 13 %. In den beiden Ingenieurwissenschaften beträgt der Frauenanteil im Maschinenbau 11 % und in der Elektrotechnik/Informationstechnik 8 %.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass sich der Anteil der Frauen im Promotionsstudium von 24,7 % im Studienjahr 2000/2001 auf nunmehr 33 % erhöht hat. Besonderen Anteil daran hat die Philosophische Fakultät, die zwar aufgrund ihrer Fächerstruktur schon immer einen hohen Frauenanteil hat, der aber von 58,8 % im Studienjahr 2000/2001 auf 73,5 % im Berichtszeitraum gestiegen ist. Auch in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften ist der Frauenanteil auf knapp 1/3 gestiegen. In den Fakultäten Maschinenbau und Mathematik liegt der Anteil bei etwa 1/5. Leider ist aber auch festzustellen, dass der Frauenanteil beim Promotionsstudium in der Fakultät Elektrotechnik auf Null gesunken ist und auch in der Fakultät für Informatik in den letzten drei Berichtszeiträumen bei Null liegt.

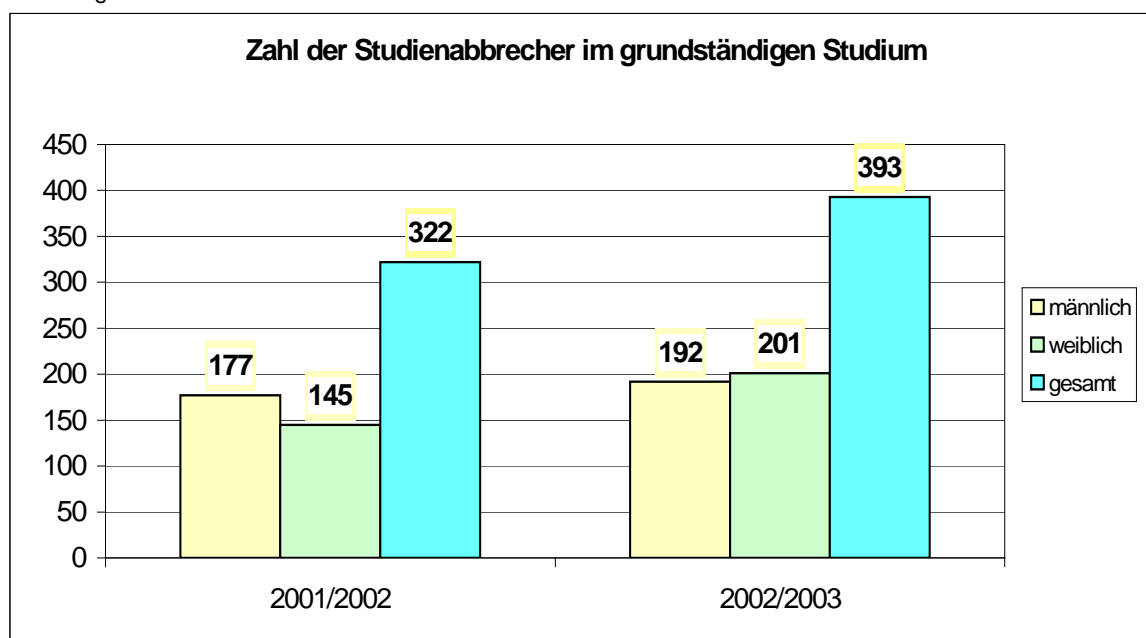
Exmatrikulationsrate wegen endgültig nicht bestandener Prüfung klein

Im Berichtszeitraum 2002/2003 beendeten 846 Studenten erfolgreich ihr Studium, das sind knapp 51,4 % aller der Studierenden (1645), die im Berichtszeitraum die Universität verlassen haben. Davon haben rund 20 % (328) im Berichtszeitraum die Hochschule gewechselt, 393 (24 %) ihr Studium aus den unterschiedlichsten Gründen abgebrochen. Dazu kommen noch 78 Studierende (rund 5 %), die auf Grund einer endgültig nicht bestandenen Prüfung die Universität verlassen mussten.

Die 78 Exmatrikulationen auf Grund endgültig nicht bestandener Prüfungen verteilen sich sehr unterschiedlich auf die Fakultäten. Nur in drei Fakultäten sind die Zahlen zweistellig. In der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften 42,3 % (33), 22 davon allein im Studiengang Betriebswirtschaft. 1/3 davon (26) in der Fakultät Informatik und etwa 15 % in der Fakultät Maschinenbau. Betrachtet man dazu den Anteil der Fakultäten an der Gesamtstudierendenzahl, so zeigt sich, dass sich insbesondere in der Fakultät für Informatik eine überproportionale Exmatrikulationsrate ergibt.

Zahl der weiblichen Studienabbrecher hat erheblich zugenommen.

Abbildung 3



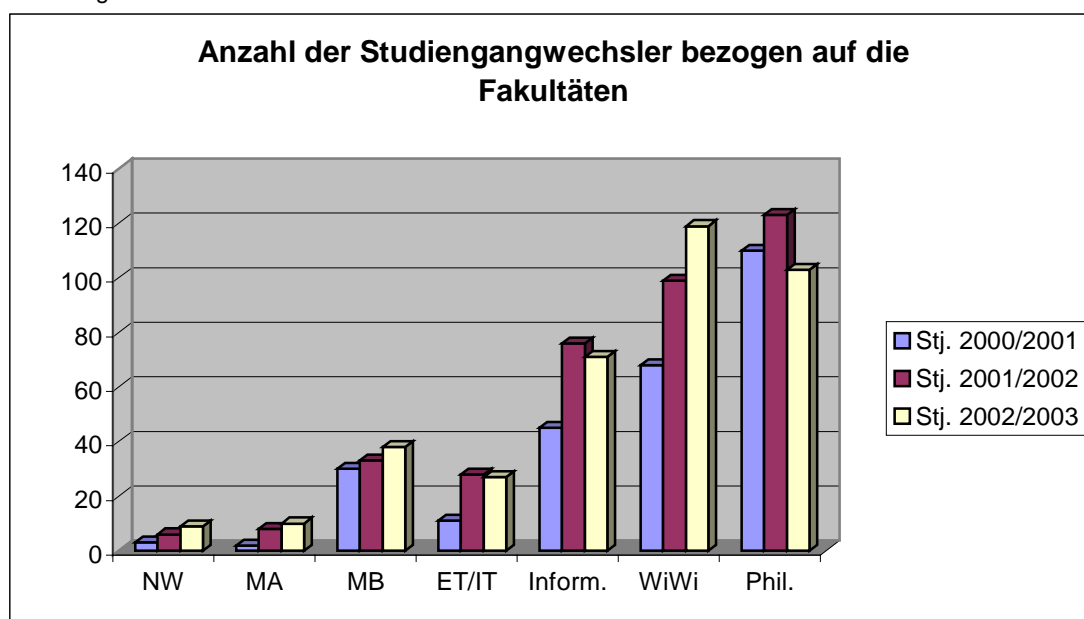
Die Zahl der Studienabbrecher (ohne Exmatrikulierte nach endgültig nicht bestandener Prüfung), die die Hochschule vor der Abschlussprüfung verlassen haben, ist im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum um knapp über 22 % angestiegen.

Die Quote der weiblichen Studienabbrecher hat sich im Berichtszeitraum um etwa 5 % erhöht und liegt nun mit 51,1 % nur noch wenig unter dem Niveau des Zeitraums 2000/2001. Vergleicht man diesen Anteil mit dem Anteil der Frauen an der Gesamtstudierendenzahl (43,4 %), so ist ihr Anteil bei den Abbrechern deutlich erhöht. Ob es sich um wiederholende Schwankungsbreiten oder um andere, möglicherweise soziale oder studienbedingte Ursachen handelt, werden die Vergleiche in den nächsten Jahren zeigen.

Die Zahl der Studiengangswechsler innerhalb der Universität ist im Studienjahr 2002/2003 nur minimal (um 1%) im Vergleich zum Berichtszeitraum 2001/2002 gestiegen und liegt jetzt bei 377. Dies ist um so erfreulicher, wenn man sowohl die Erhöhung der Gesamtzahl der Studierenden mit einbezieht, aber auch die erhöhte Zahl der angebotenen Studiengänge. Damit zeigen die vielfältigen und intensiven Bemühungen bei der Studienberatung vor dem Studium und die Begleitung der Studieren-

den während des Studiums durch die Zentrale Studienberatung und die Studienfachberater sichtbare Erfolge.

Abbildung 4



Bemerkenswert ist außerdem, dass von den 377 Studiengangswchslern immerhin 199, das sind rund 53 %, innerhalb der ursprünglich gewählten Fakultät wechseln.

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften hat im Berichtszeitraum mit 119 die meisten Studiengangswchslern, 5,1 % mehr als im Vorjahr bezogen auf die Gesamtzahl der Wechsler. Auch innerhalb der Fakultät ist die Zahl der Wechsler weiterhin angestiegen, von 44 im Studienjahr 2001/2002 auf 68 im Studienjahr 2002/2003. Zur Philosophischen Fakultät sind von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften im Berichtszeitraum 40 Studenten gewechselt. Das sind 4 weniger als im Vorjahr.

Absolut die meisten Studiengangswchslern innerhalb der Fakultäten finden sich jedoch in der Philosophischen Fakultät mit 86 Wechsler. Das sind aber dennoch 7 weniger als im Studienjahr 2001/2002. Auch die Zahl der Studiengangswchslern zur Fakultät für Wirtschaftswissenschaften hat sich verringert, von 24 im Studienjahr 2001/2002 auf 11 im Studienjahr 2002/2003. Es ist weiterhin zu erkennen, dass es mehr Wechsler von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften zur Philosophischen Fakultät gibt als in umgekehrter Richtung. Die überwiegende Zahl der Studierenden wechselt innerhalb der Magisterfächer, jeweils 6 % von einem Magisterstudienfach zum Diplom in Psychologie oder Soziologie. Von der Soziologie wechseln 7,5 % in ein Magisterfach.

Von den Studiengangswchslern der Fakultät für Informatik wechseln knapp 30 % innerhalb der Fakultät, zur Fakultät für Wirtschaftswissenschaften rund 28 % und zur Philosophischen Fakultät 21 % der 71 Wechsler insgesamt.

Ein deutliches Wechslerverhalten lässt sich für Studierende des Maschinenbaus nicht feststellen. Auch die Wechsler der Fakultät für Elektrotech-

nik/Informationstechnik verteilen sich bis auf die Naturwissenschaften auf alle anderen Fakultäten.

Von den 10 Wechslern aus der Fakultät für Mathematik wechseln 6 in der Fakultät selbst. Ein Studierender wechselt in die Philosophische Fakultät und 3 in die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.

Für die Fakultät für Naturwissenschaften zeichnet sich ein kontinuierlicher Anstieg der Wechsler ab, wobei kein Student in die Fakultäten für Elektrotechnik/Informationstechnik oder Informatik wechselt.

Qualität der Lehre

Bei der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowohl in konsekutiver Form als auch für einen ersten bzw. weiteren berufsqualifizierenden Abschluss ist die Universität im Berichtszeitraum weiter vorangekommen.

Als Hauptmotive für die Einführung gelten die nationalen und internationalen Entwicklungen im Rahmen des Bologna-Prozesses. Die angestrebten Neuerungen sollen zu einer verbesserten internationalen und nationalen Wettbewerbsfähigkeit der Universität führen und die Mobilität der Studierenden fördern.

Studierende sollen zusätzlich dadurch gewonnen werden, dass sich besonders in den Masterstudiengängen das Forschungsprofil der Universität widerspiegelt und so den Studierenden vielfältige Gelegenheiten zur selbständigen interdisziplinären Forschung im Rahmen ihres Studiums geboten werden.

Der „Executive Master of Knowledge Management“, der im Berichtszeitraum akkreditiert wurde, ist ein staatlich anerkannter Studiengang, der Fach- und Führungskräften umfangreiche Managementkompetenz für die globale Wissensgesellschaft vermittelt.

Bei aller Zustimmung zu den neuen Studienformen ist die Skepsis in fast allen Fakultäten hinsichtlich der Sicherung der Berufsfähigkeit der Bachelorabsolventen und des zu bewältigenden Aufwandes und der rechtlichen Konsequenzen nach der Umstrukturierung des Prüfungsgeschehens hin zu studienbegleitenden Prüfungen im Rahmen von Modulen nicht geringer geworden.

Zu dieser Unsicherheit tragen fehlende rechtsstaatliche Regelungen sowohl zum Prüfungsgeschehen, zur Einordnung der bisherigen Qualifikationen, zur generellen Weiterentwicklung der Studiengänge, zu Übergangsbestimmungen und zur Absicherung der Kosten für Akkreditierungen in hohem Maße bei.

Die ersten Erfahrungen mit der Einrichtung neuer Bachelor- und Masterstudiengänge zeigen, dass eine nur isolierte Modularisierung einzelner Studiengänge zu Kompatibilitätsproblemen mit anderen Studiengängen führen kann. Dies betrifft sowohl inhaltliche als auch studienorganisatorische Belange. Das zu nutzende Leistungspunktsystem muss zum einen innerhalb der Universität die Anrechnung von Leistungspunkten für einzelne Module transparent und nachvollziehbar gestalten und zum anderen die gegenseitige nationale und internationale Anerkennung von Studienleistungen unterstützen.

In der Betreuung von Magister- und Bachelorstudierenden aus der Philosophischen Fakultät liegen jetzt in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften erste auswertbare Ergebnisse vor. Mit ihren geringen wirtschaftsbezogenen, juristischen und mathema-

tischen Vorkenntnissen (und teilweise geringer Motivation) verstärken sie die Heterogenität der Zuhörer und es wird zunehmend schwieriger, einzelne Lehrveranstaltungen so auszurichten, dass die einen Studierenden nicht gelangweilt, die anderen aber nicht überfordert werden. Eigentlich müssten getrennte Veranstaltungen angeboten werden.

Im Berichtszeitraum bildete die Anpassung bestehender Studiengänge an die veränderten gesetzlichen Bestimmungen des SächsHG und die Initiierung neuer, möglichst modularer, in der Regel fächerübergreifender Studiengänge einen weiteren Schwerpunkt bei der Sicherung und Verbesserung der Qualität der Lehre.

Bei der innerfakultären Diskussion der Inhalte der einzelnen Studiengänge kam es auch zu Korrekturen inhaltlicher und organisatorischer Art, die die Studierbarkeit der Studiengänge weiter erhöhen sollen, wobei auch versucht wurde, die Gewichtung der jeweiligen Fachrichtungen stärker an arbeitsmarktrelevanten Kriterien und den Forschungsrichtungen der Technischen Universität zu orientieren. Dennoch wird von der Philosophischen Fakultät betont, dass das „Chemnitzer Modell“ nach wie vor mit schwerwiegenden strukturellen Problemen behaftet ist.

Fragen der Internationalisierung der Studiengänge standen bei der Entwicklung und Weiterentwicklung der „Europa-Studien“ besonders im Blick, galt es doch zu sichern, dass Studierende fachsprachliche Kompetenzen in einer ostmitteleuropäischen Sprache erwerben können und dass ihnen z. B. in einem kulturwissenschaftlichen Ergänzungsmodul Aspekte der europäischen Tradition und Vernetzung in den Bereichen Kultur, Sprache, Literatur, Kommunikation und Gesellschaft interdisziplinär vermittelt werden.

Auf Grund von Überlegungen in der Arbeitsgruppe „Qualitätssicherung“, in der KLS zur internen Qualitätssicherung und der Erprobung eines Konzepts (Senatsbeschluss vom 10.07.2001) ist ein gestuftes Verfahren entwickelt worden, um die TUC mit einem, gegenüber bisher üblichen Evaluationsverfahren, kostengünstigen „evaluativen“ Frühwarnsystem auszustatten.

Die studentische Lehrveranstaltungsbefragung und die Befragung der Lehrenden sollen zunächst jährlich immer in den Fakultäten durchgeführt werden, die einen „Großen Lehrbericht“ zu fertigen haben.

Dadurch wird es möglich, Aspekte der Qualität der Studiengänge, ihre Akzeptanz und Güte über gewisse Zeiträume zu verfolgen, die einzelnen Studiengänge auf der Grundlage einer gesicherten Datenbasis kontinuierlicher und mit einer größeren Breite an qualitativen und quantitativen Merkmalen zu bewerten und auch die Erfolgssicherheit getroffener Maßnahmen adäquater zu prüfen.

Um dem primären Ziel der Lehrveranstaltungsevaluation, der individuellen Verbesserung der evaluierten Lehrveranstaltung zeitlich und datenschutzrechtlich eher zu entsprechen, wird bei der Umsetzung auf ein weitgehend automatisiertes Verfahren Wert gelegt. Auch wird es dadurch möglich, dem Lehrenden innerhalb kurzer Zeit eine Aufbereitung der in seiner Lehrveranstaltung durchgeführten gegebenenfalls auch individuell gestalteten Umfragen zur Verfügung zu stellen.

Die Evaluation der Lehrveranstaltungen erfolgte in der Fakultät für Maschinenbau und in der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, da die Evaluation zeitgleich mit der Erstellung der „Großen Lehrberichte“ durchgeführt wird.

In der Fakultät für Maschinenbau wurde die Befragung in den Studiengängen Maschinenbau/Produktionstechnik, Systems Engineering und Mikrotechnik/Mechatronik durchgeführt. Es wurden etwa 30 Lehrveranstaltungen (Vorlesungen und Übungen) im Grund- und Hauptstudium aus unterschiedlichen Fakultäten (Maschinenbau, Mathematik, Informatik, Elektrotechnik/Informationstechnik, Wirtschaftswissenschaften) in die Befragung einbezogen.

Insgesamt stellt die Befragung eine hilfreiche Bewertung der Lehrveranstaltung für den Lehrenden dar. Die Fragen selbst bedürfen aber einer stärkeren Orientierung auf die Spezifik der betreffenden Lehrveranstaltung, um unzutreffende Fragestellungen nicht in die automatische Auswertung einzubeziehen.

Die Evaluation in der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik konzentrierte sich auf die beiden Schwerpunkte der Ingenieurausbildung an der Fakultät, den Diplomstudiengang Elektrotechnik (63 % der Teilnehmer) und den Diplomstudiengang Informationstechnik (24 % der Teilnehmer).

Die Datenerfassung erfolgte auf Basis von 943 an Studenten ausgegebenen Fragebögen und 54 Fragebögen an die Lehrkräfte. Inhaltlich wurden die Fragen so formuliert, dass die Sicht beider Seiten zur gleichen Problematik erkennbar wird. Rund 90 % der Studenten belegten die jeweilige Lehrveranstaltung als Pflicht und zum ersten Mal, 92 % hielten sie auch für ihr Studium wichtig. Dagegen konnten nur 75 % persönliches Interesse feststellen.

Ihr eigenes Leistungsvermögen schätzen die Studenten in der Mehrzahl befriedigend (49,4 %) bis gut (27,3 %) ein, 18,9 % halten es noch für ausreichend. Mit „sehr gut“ beurteilten sich nur 2,4 %.

Fragen nach klar erkennbarer Konzeption (Roter Faden) und Ziel, Vermittlung Gesamtzusammenhänge, Einbezug neuer Entwicklungen, Transparenz der Leistungs- und Prüfungsanforderungen und sinnvollem Einsatz der Medien als Verständnishilfe der Lehrveranstaltung werden von den Studenten im Mittel zwischen 2 und 3 bewertet.

In ihrer Selbsteinschätzung kamen die Lehrkräfte zu einem besseren Ergebnis. Sie gaben sich hier meist Noten zwischen 1 bis 2. Bemerkenswert ist, dass von beiden Seiten das Eingehen auf neuere Entwicklungen und Erkenntnisse am schlechtesten beurteilt wird (Studenten 2,76; Lehrkräfte 2,12).

Alle Fakultäten sind sehr daran interessiert, in den Lehrveranstaltungen neue Techniken der Präsentation einzusetzen, insbesondere im Bereich der Multimedia-Anwendungen.

Sechzehn Professuren der Universität sind oder waren mit Teilprojekten am „Bildungsportal Sachsen“ beteiligt und konnten Teilprojekte auch im Rahmen von Kooperationen mit anderen Hochschulen schon erproben oder auf Messen vorstellen.

Weiterbildung

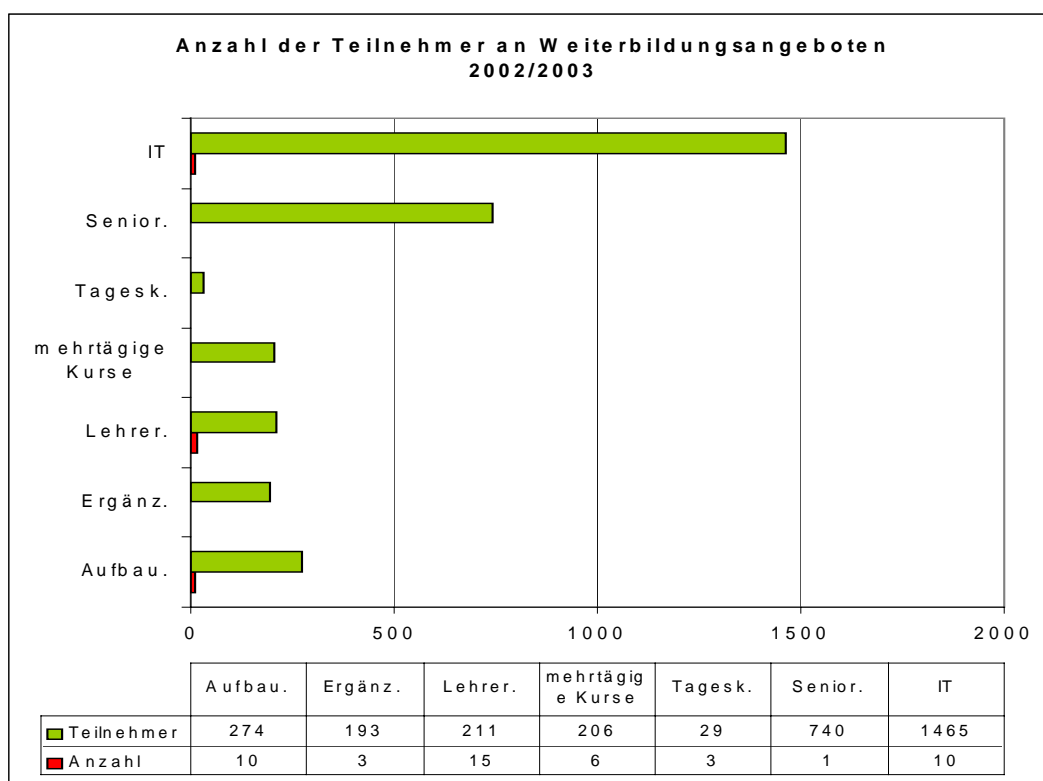
Die Struktur wissenschaftlicher Weiterbildung wird aufgrund der gewollten stärkeren Anbindung als Aufgabe der Hochschule zunehmend mitbestimmt von den allgemeinen Veränderungen der Studienstrukturen, den Lernbedingungen und dem Lernverhalten an den Hochschulen selbst.

Gleichzeitig muss es gelingen, eigene unikale Konzepte des Studierens in der Weiterbildung im Sinne eines Weiterlernens zu kreieren, ohne dabei zu klischieren. Bei der Entwicklung solcher Angebote ist der Berufserfahrung der Teilnehmer, ihrer beruflichen Laufbahn, ihrer sozialen Kompetenz, ihrer Studierfähigkeit und -erfahrung, ihrem Lebensrhythmus, ihrem Zeitbudget und der Firmierung der Abschlussmöglichkeiten ebenso Beachtung zu schenken, wie der inhaltlichen Prägnanz und dem Forschungstransfer.

In der Abbildung 4 ist die Entwicklung an der TUC für den Berichtszeitraum dargestellt, wobei sich neben hausinternen, ressourcenbedingten Engstellen, vor allem offene dienstrechtliche Fragen und eine noch nicht den heutigen und zukünftigen Gegebenheiten angepasste Gebührenordnung wenig förderlich auf die Erhöhung der Zahl der Angebote und der realisierten Nachfragen ausgewirkt haben. Stark frequentierte Kurse im Jahr 2002/2003 waren:

- Kurse des URZ im Bereich Informationstechnik: „Einführung für neue Nutzer“ und „Web-Dokumente erstellen – eine Einführung in HTML“
- der Aufbaustudiengang „Sozialpädagogik“
- die Workshops „Recht und Technik“, „Eventmarketing“ und „Investment Banking“ im Bereich Wirtschaftswissenschaften,
- in der Lehrerfortbildung „Die globale Energiesituation“, „Grundlagen der Thermodynamik“ und „Die Behandlung einfacher Differentialgleichungen in der Physik“ im Bereich Naturwissenschaften, sowie die „Berufsbegleitende Weiterbildung im Fach Informatik“ im Bereich Informatik
- das sehr gut besuchte Seniorenkolleg mit 740 Teilnehmern

Abbildung 5



Studium generale

Das Studium generale an der Technischen Universität Chemnitz sieht seine zentrale Aufgabe darin, durch eine enge Verbindung von Geistes- und Sozialwissenschaften und Ingenieur- und Naturwissenschaften das fächer- und fakultätsübergreifende Gespräch im Sinne des „Chemnitzer Modells“ zu befördern.

Durch die Möglichkeit Veranstaltungen zu besuchen, die über die Inhalte des eigenen Studiengangs hinausgehen oder ähnliche Inhalte aus einer anderen wissenschaftlichen Perspektive betrachten, können Denk- und Arbeitsweisen anderer Wissenschaftsdisziplinen kennen gelernt, vergleichend betrachtet und angewendet werden. Gleichzeitig kann man sein Allgemeinwissen erweitern und spezielle Kenntnisse erwerben.

Im Sommersemester 2002 sowie im Wintersemester 2002/2003 fand das Studium generale unter dem Motto „Mensch – Technik – Umwelt“ statt. Eine Ringvorlesung „Bleibt das Auto mobil?“ wurde auf Initiative des Rektor Prof. Dr. Grünthal in Abstimmung mit Vertretern aller Fakultäten organisiert und bot den Zuhörern die Gelegenheit sich mit den vielfältigen Perspektiven auf das Phänomen ‚Automobilität‘ zu befassen.

Weitere Ringvorlesungen wurden von den Fakultäten in Eigenverantwortung angeboten.

Internationalisierung vorangetrieben

Die TU Chemnitz hat die zunehmende Internationalisierung in Forschung und Lehre schon frühzeitig erkannt. Im Berichtszeitraum wurden die Internationalisierungsaspekte federführend vom Prorektor für Lehre und Studium weiterentwickelt und mündeten in eine Strategie zur Internationalisierung, die als zentrale Zielregion der internationalen Bemühungen die MOE-Staaten festlegt.

So konnte der Kooperationsvertrag mit der russischen Universität Stankin im Juni 2003 erneuert und neue Verträge, z.B. mit der italienischen Universität Federico II in Neapel, in die Wege geleitet werden.

Der TU Chemnitz wurde die Erasmus-Hochschulcharta 2003/2004 – 2006/2007 durch die Europäische Kommission verliehen. Sie bedeutet Planungssicherheit und finanzielle Unterstützung im Rahmen des Programms bis 2007. Im SOKRATES/ERASMUS-Programm standen der TU Chemnitz im Hochschuljahr 2002/2003 insgesamt 95.140 EUR zur Verfügung. In Zahlen bedeutet dies:

100 deutsche Studierende, im Vorjahr 92, sind im Studienjahr 2002/2003 ins Ausland gegangen

69 ausländische Studierende, im Vorjahr 64, sind über SOKRATES an die TUC gekommen

18 Dozenten der TU Chemnitz, im Vorjahr 11, waren an ausländischen Partneereinrichtungen

Zum wiederholten Mal wurde der 3-wöchige Intensivsprachkurs für ausländische Austauschstudenten sowie Doktoranden und Postdocs durchgeführt. Das in den letzten Semestern erprobte und bewährte Programm zur Betreuung ausländischer Studierender wurde erfolgreich fortgesetzt:

- 4-wöchiges Anreisebüro
- Durchführung einer Orientierungswoche vor Semesterbeginn
- Patenprogramm und Wohnheimtutoren
- im Rahmen des DAAD-Zuwendungsvertrags zur Betreuung ausländischer Studierender fanden u.a. 2 Semestereröffnungsveranstaltungen statt
- 2 Exkursionen wurden durchgeführt
- im Rahmen der Interkulturellen Wochen der Stadt Chemnitz fand der „Basar der Kulturen“ statt
- im Juni 03 beteiligte sich die TUC in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen an der Veranstaltung „Afrika in Chemnitz“

In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Fremdsprachen hat das Internationale Universitätskolleg Deutschkurse auf Mittel- und Oberstufenniveau für ausländische Studierende zur Erlangung der DSH-Prüfung angeboten.

Im Berichtszeitraum standen im Rahmen von Zuwendungsverträgen des DAAD 59.500 EUR für Stipendien für ausländische Studierende und Graduierte zur Verfügung. Darüber hinaus konnten Stipendiengelder des Fördervereins des Industrieverein Sachsen, der Karl und Ruth Mayer Stiftung, der Niles Simmons GmbH sowie des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds eingeworben werden.

Im Bereich internationales Hochschulmarketing hat die TU Chemnitz im Berichtszeitraum u.a. an folgenden internationalen Messen teilgenommen: der DAAD-Promotiontour Russland (Kasan und Moskau) und der internationalen Bildungsmesse NAFSA in Salt Lake City.

Im Berichtszeitraum konnte die Summer School schon zum zweiten Mal für Studierende zweier amerikanischer Hochschulen durchgeführt werden. Diese wurde in Zusammenarbeit mit der Philosophischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der TU Chemnitz realisiert. Es wäre wünschenswert, ähnliche Veranstaltungen auch im Ausland anzubieten.

2. Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf und Schlussfolgerungen

2.1 Studienanfänger

2.1.1 Abgelehnte Studienbewerber

In den vergangenen Studienjahren sind Studienbewerber nur dann abgelehnt worden, wenn formale Zugangsvoraussetzungen, gemäß den Bestimmungen der entsprechenden Studiendokumente nicht erfüllt wurden. Zum anderen konnten bei internen Numerus clausus Studiengängen, wie allgemein üblich, Studienbewerber, die im Hauptverfahren keine Zulassung bekommen hatten, dann noch in mehreren Stufen des Nachrückverfahrens zugelassen werden.

2.1.2 Studienanfänger im ersten Fachsemester

2825 Studienberechtigte haben sich im Studienjahr 2002/2003 an der TU Chemnitz für das erste Fachsemester eingeschrieben. Das sind 2452 bzw. 86,8 % in den grundständigen Präsenzstudiengängen, 150 bzw. 5,3 % in Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen und 49 bzw. 1,7 % in Graduiertenstudiengängen. 174 bzw. 6,2 % sind als Gasthörer oder in der Sprachausbildung eingeschrieben. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Studienanfänger um 166 bzw. 5,5 % gesunken.

Im Vergleich zum vorangegangenen Berichtszeitraum hat sich die Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester im grundständigen Präsenzstudium auf 95% des Vorjahres reduziert. Die Zahl der Studierenden in den Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen ist stabil geblieben, die Zahl der Studierenden in den Graduiertenstudiengängen hat sich um 32 % erhöht, während sich die Zahl der Gasthörer oder der in der Sprachausbildung eingeschriebenen Studenten um über 20 % reduziert hat.

Die meisten Studienanfänger im Präsenzstudium haben wie im Vorjahr ihr Studium an der Philosophischen Fakultät (1150 bzw. 46,9 %) bzw. der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (536 bzw. 21,9 %) aufgenommen, gefolgt von der Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik (246 bzw. 10,0 %) und der Fakultät für Informatik mit 197 Studienanfängern bzw. 8,0 %. Für ein Studium an den übrigen Fakultäten haben sich entschieden:

- Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik:
124 Studienanfänger bzw. 5,1 %
- Fakultät für Naturwissenschaften:
118 Studienanfänger bzw. 4,8 %
- Fakultät für Mathematik:
81 Studienanfänger bzw. 3,3 %

Der größte Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr in den grundständigen Studiengängen ist an der Fakultät für Naturwissenschaften erreicht worden. Hier hat sich die Anzahl der Studienanfänger im Vergleich zum Vorjahr um 25,5 % erhöht.

In den anderen Fakultäten ist die Zahl der Studienanfänger im Vergleich zum Vorjahr folgendermaßen angewachsen bzw. gesunken:

- | | |
|---|----------|
| • Philosophische Fakultät | + 4,5 % |
| • Fakultät für Maschinenbau | - 4,3 % |
| • Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik | - 12,1 % |
| • Fakultät für Wirtschaftswissenschaften | - 13,7 % |
| • Fakultät für Mathematik | - 18,2 % |
| • Fakultät für Informatik | - 29,1 % |

In den Studiengang Chemie wurden im Berichtszeitraum 20 Studierende neu immatrikuliert, dies bedeutet einen Anstieg um über 60 %. In der Philosophischen Fakultät ist die Zunahme der Studienanfänger vor allem durch die Einführung zweier weiterer Europastudiengänge und die überproportionale Zunahme an Studienanfängern im Studiengang Soziologie erfolgt.

Die Bedingungen für die Ausweisung eines Studiengangs als internen Numerus clausus Studiengang und das Zulassungsverfahren sind gerade auch unter den sich verändernden strukturellen Bedingungen im Zuge des Bologna-Prozesses in der Senatskommission Lehre und Studium und gemeinsam mit den Verantwortlichen der Studiengänge der Fakultäten und der Verwaltung weiter sorgfältig zu diskutieren und die Ergebnisse hinsichtlich ihrer Erfolgssicherheit regelmäßig zu überprüfen.

In allen Fakultäten wurde die Studienwerbung in vielfältigen Formen intensiv fortgeführt.

Bei den Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen hat sich in der Philosophischen Fakultät die Zahl der Studienbewerber auf 72 im Vergleich zu 35 im vergangenen Berichtszeitraum erhöht. Dabei ist zu beachten, dass auf Grund hausinterner Entscheidungen der Aufbaustudiengang Sozialpädagogik zum 01.04.2004 eingestellt wird. Die Fakultät für Informatik führt das Ergänzungsstudium Informatik für berufstätige Lehrer im Auftrag des Kultusministeriums durch. Im Berichtszeitraum haben sich 31 Lehrer für das Studium eingeschrieben. Die anderen Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge haben bis auf Technikfolgen Umwelt (11 Studienanfänger), Wirtschaftswissenschaften für Juristen (19 Studienanfänger) und Wirtschaftsingenieurwesen (23 Studienanfänger) Anfängerzahlen unter 10.

Die Zahl der Studienanfänger in einem Promotionsstudium hat sich erfreulicherweise auf 49 erhöht (im vergangenen Zeitraum 37). Die Fakultäten partizipieren daran unterschiedlich. Besonders hoch ist dieser Anteil in der Fakultät für Naturwissenschaften mit 14 Neueinschreibungen und in der Philosophischen Fakultät mit 13 Neueinschreibungen. Unterrepräsentiert sind die Anfängerzahlen in der Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik mit einer und Informatik mit zwei Neueinschreibungen.

2.1.3 Studienanfänger im ersten Hochschulsemester

An der TU Chemnitz haben sich im Studienjahr 2002/2003 von den 2825 immatrikulierten Studienanfängern 1858 Studienberechtigte, die erstmals ein Studium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, eingeschrieben. Das sind mit 65,8 % fast zwei Drittel aller Studienanfänger. Im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum verringerte sich die Zahl der Studienanfänger geringfügig um 166. Bei den Studienanfängern im ersten 1. Hochschulsemester ging die Zahl um 264 zurück. Im Studienjahr 2001/2002 waren knapp 71 % Studienanfänger im 1. Hochschulsemester.

2.1.4 Studienbeginn im Sommersemester

400 bzw. 14,2 % der Studienanfänger haben ihr Studium zum Sommersemester aufgenommen. Im Vergleich zum Vorjahr sind dies knapp 6,7 % mehr.

Im Einzelnen haben im Sommersemester 2003

- | | |
|--|--------|
| • in den grundständigen Studiengängen | 65,3 % |
| • in den Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen | 10,3 % |
| • den Graduiertenstudiengängen | 6,0 % |
| • bei den Gasthörern und in der Sprachausbildung | 18,5 % |

das Studium aufgenommen.

Die im Vergleich zum Vorjahr von 375 auf 400 gestiegene Anzahl der Studienanfänger zum Sommersemester ist vor allem auf Hochschulwechsler zurück zu führen, denn waren es im vorigen Berichtszeitraum 266, so sind es in diesem 326, immerhin über 10 % mehr als im Studienjahr 2001/2002.

2.2 Studierende insgesamt und Studierende in der Regelstudienzeit

2.2.1 Studierende insgesamt (Wintersemester, Stand 01.12.2002)

An der TU Chemnitz haben sich im Wintersemester 2002/2003 insgesamt 9400 Studierende eingeschrieben, 601 bzw. 6,8 % mehr als im Vorjahr. Damit hat sich die Zunahme der Studierendenzahl im Berichtszeitraum fortgesetzt. Die Statistik weist für die Philosophische Fakultät 3875 bzw. 41,2 %, die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften 2301 bzw. 24,5 % und die Fakultät für Informatik 940 bzw. 10,0 % aller Studenten der TU Chemnitz aus. In den grundständigen Studiengängen studieren im Vergleich zum Vorjahr 755 Studenten mehr. Die Zahl erhöhte sich um 9,7 %. Die Anzahl der Studierenden in den weiterbildenden Studiengängen beträgt im Berichtszeitraum 467. Im Vergleich zum vergangenen Berichtszeitraum ist die Zahl der Studierenden in den weiterbildenden Studiengängen um 48 bzw. 10,3 % abermals zurückgegangen. Arbeitsmarktpolitische Prämissen, besonders bei sozialpädagogischen Ausbildungsrichtungen und den Ingenieurwissenschaften, bedingen zum Teil den Rückgang an Studierenden. Andererseits ist es zwar der Universität gelungen einen ersten attraktiven Weiterbildungsmasterstudiengang „Wissensmanagement“ zu etablieren, aber weitere innovative Angebote, die in ihrem Profil auf spezifische Belange der Weiterbildung orientiert sind, fehlen noch.

2.2.2 Studierende in der Regelstudienzeit

Zur Realisierung des Studiums in der Regelstudienzeit bedarf es eines konzentrierten und beharrlichen Studiums der Studierenden, aber auch eines Lehrangebots, einer Studienorganisation und entsprechender Studien- und Prüfungsordnungen, die dieses Ziel unterstützen.

Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit betrug 7849 bzw. 89,2 % im Studienjahr 2001/2002 und sank im Berichtszeitraum 2002/2003 leicht auf 85,1 %, d.h. knapp 15 % der Studierenden haben im Berichtszeitraum die Regelstudienzeit überschritten. Von den 1400 Studierenden a. d. R.¹ studieren in der Philosophischen Fakultät 550 bzw. 39,3 % und in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften 370 bzw. 26,4 %. In den anderen Fakultäten liegt der Anteil der Studierenden a. d. R. bezogen auf die Gesamtzahl der Studierenden a. d. R. zwischen 2,0 % in der Fakultät für Mathematik und 6,8 % in der Fakultät für Maschinenbau.

2.2.3 Studierende in den grundständigen Präsenzstudiengängen

8569 bzw. 91,2 % aller Studierenden sind im Berichtszeitraum in grundständigen Studiengängen eingeschrieben, 9,7 % mehr als im Vorjahr.

Zur Steigerung der Studentenzahlen gegenüber dem Vorjahr haben die einzelnen Fakultäten wie folgt beigetragen:

- Fakultät für Naturwissenschaften (Steigerung um 58 bzw. 22,1 %),
- Fakultät für Maschinenbau (Steigerung um 124 bzw. 16,2 %),
- Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (Steigerung um 119 bzw. 5,7 %),
- Philosophischen Fakultät (Steigerung um 453 bzw. 14,4 %) und
- Fakultät für Elektro- und Informationstechnik (Steigerung um 26 bzw. 5,8 %)
- Fakultät für Mathematik (Steigerung um 7 bzw. 2,9 %).
- Lediglich in der Fakultät für Informatik ist ein Rückgang der Studierendenzahlen um 32 bzw. 3,7 % zu verzeichnen.

Zu den gefragtesten Studiengängen der Philosophischen Fakultät zählen die Magisterstudiengänge mit zuletzt 2384 bzw. 61,5 % und die Diplomstudiengänge Soziologie und Psychologie mit zusammen 640 bzw. 16,5 % aller Studierenden der Fakultät. Im BA-Studiengang Medienkommunikation sind 230 Studierende eingeschrieben, in den 3 BA-Studiengängen „European Studies“ 187. Somit absolvieren 10,8 % aller Studierenden der Philosophischen Fakultät ein Bachelorstudium.

Die Zahl der Studierenden des 1998/1999 eingerichteten zulassungsbeschränkten Diplomstudiengangs Psychologie ist von 239 im Zeitraum 2001/2002 auf 286 im Berichtszeitraum gestiegen. Dies ist ein Zuwachs von 19,7 %. Dieser Studiengang wird wie schon in den ersten Jahren gut angenommen.

Generell konnte die Zahl der Studierenden an der Philosophischen Fakultät im grundständigen Präsenzstudium um 453 bzw. 14,4 % weiter erhöht werden.

¹ a. d. R. = außerhalb der Regelstudienzeit

An der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften hat der Studiengang Betriebswirtschaftslehre die höchste Anzahl von Studierenden (1038 bzw. 45,1 %), wobei der prozentuale Anteil der Studierenden dieses Studiengangs infolge des vielfältigen Angebots an weiteren Studiengängen der Fakultät zurückgegangen ist. In den beiden interdisziplinären Studiengängen Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen sind 326 bzw. 448 Studierende eingeschrieben. Das sind 14,2 %, bzw. 19,5 % der Studierenden an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Volkswirtschaftslehre wird von 216 Studierenden belegt, Wirtschaftspädagogik von 188. Den größten Zuwachs mit 42 Studenten wurde im Studiengang Wirtschaftspädagogik erreicht. An der Fakultät studieren im Berichtszeitraum 2216 Studenten. Das sind 119 bzw. 5,7 % mehr im Vergleich zum Vorjahr.

An der Fakultät für Informatik studieren, wie bisher, die meisten Studenten im Diplomstudiengang Informatik (435 Studierende bzw. 46,3 %). Im zweiten Studiengang, den die Fakultät anbietet, in der Angewandten Informatik, studieren 388 bzw. 41,3 %. Die absolute Zahl der Studenten sank von 855 auf insgesamt 823.

An der Fakultät für Maschinenbau dominiert weiterhin der traditionelle Diplomstudiengang Maschinenbau mit 581 Studenten bzw. 62,6 %. Im Studiengang Systems Engineering, in dem 1999/2000 zum ersten Mal immatrikuliert wurde, sind zur Zeit 67 (18 mehr als im Vorjahr) Studierende eingeschrieben. Der Studiengang Mikrotechnik/Mechatronik entwickelt sich kontinuierlich. Zum WS 2002/2003 waren insgesamt 183 Studierende eingeschrieben. Für die Fakultät ergibt sich im Vergleich zum WS 2001/2002 eine Steigerung der Studierendenzahlen um 124 bzw. 16,2 %.

An der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik hat der traditionelle Diplomstudiengang Elektrotechnik mit 309 Studierenden bzw. 61,7 % die meisten Studenten. Der Studiengang Informationstechnik mit derzeit 166 Studierenden konnte seine Studierendenzahlen um 11 bzw. 7,1 % gegenüber dem Vorjahr steigern. An der Fakultät ergibt sich insgesamt eine Erhöhung der Studierendenzahlen um 26 bzw. 5,5 %.

An der Fakultät für Naturwissenschaften studieren in den Diplomstudiengängen Physik, Chemie und Computational Science insgesamt 320 bzw. 76,6 % aller Studierenden. Die Studierendenzahlen sind insgesamt um 58 bzw. 22,2 % auf 320 gestiegen.

An der Fakultät für Mathematik sind die meisten Studenten im Diplomstudiengang Wirtschaftsmathematik 96 bzw. 37,2 % eingeschrieben. Im Diplomstudiengang Mathematik studieren 72 bzw. 27,9 % und im Diplomstudiengang Technomathematik 42 bzw. 16,3 %. Für den im WS 2001/2002 neu eingerichteten Studiengang Finanzmathematik haben sich 34 Studienanfänger entschieden. Durch den Zuwachs in den Diplomstudiengängen und die anhaltende Nachfrage des Bachelorstudiengangs Finanzmathematik konnte insgesamt eine Steigerung um 7 Studierende bzw. 2,9 % auf 244 erreicht werden.

2.2.4 Studierende der grundständigen Studiengänge in der Regelstudienzeit

In den grundständigen Studiengängen betrug der Anteil Studierender in der Regelstudienzeit im Wintersemester 2002/2003 zwischen 84,0 % und 93,3 % je nach Fakultät. Insgesamt halten 1014 bzw. 11,8 % der dort Studierenden die Regelstudienzeit nicht ein.

An der Fakultät für Informatik mit 93,3 % aller Studierenden in der Regelstudienzeit und der Fakultät für Naturwissenschaften mit 91,3 %, wird die Regelstudienzeit seltener überschritten als in den übrigen Fakultäten:

- Fakultät für Maschinenbau (90,7 %),
- Fakultät für Mathematik (89,8 %),
- Philosophische Fakultät (88,6 %),
- Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik (88,2 %),
- Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (84,0 %).

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften liegt mit 16 % der Studierenden außerhalb der Regelstudienzeit im grundständigen Studium deutlich über dem Durchschnitt der Universität. In dieser Fakultät wirken sich sicher die hohen Einschreibungszahlen der vergangenen Jahre in Verbindung mit der Mittelkürzung negativ auf die Studierbarkeit der Studiengänge aus. Die Fakultät spricht von einer schleichen, aber gravierenden Verschlechterung der Rahmenbedingungen.

2.3 Studierende nach Fakultäten und Geschlecht

Der Anteil der Frauen unter den Studierenden stabilisierte sich in den letzten drei Jahren bei etwa 43 %. In diesem Jahr zeigt sich eine leicht steigende Tendenz, denn der Anteil liegt bei 43,4 %.

Mit rund 67 % ist der Anteil der Studentinnen an der Philosophischen Fakultät am größten, gefolgt von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften mit 41 % und der Fakultät für Mathematik mit knapp 39 %. In den Naturwissenschaften studieren 27 % Frauen. An der Fakultät für Informatik sind es 13 %. In den beiden Ingenieurwissenschaften beträgt der Frauenanteil an der Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik 11 % und in der Fakultät für Elektrotechnik 8 %.

In einer Rangliste, die das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn im Rahmen eines Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten herausgegeben hat, liegt die TU Chemnitz in der Mittelgruppe, bezogen auf den Anteil der Frauen an den Studierenden.

2.4 Studienanfänger und Studierende unter Berücksichtigung der Interdisziplinarität

Tabelle 3 (siehe 4. Dokumentation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf) weist die Zahl der Studienanfänger und der Studierenden unter Berücksichtigung der Interdisziplinarität der Ausbildung aus. Die Zahl der Studienfälle gibt dabei an, wie viele Studenten in einem Studiengang an den jeweils beteiligten Fakultäten studieren. Die Zahl der Vollzeitäquivalente (VZÄ) wird anhand von Wichtigkeitsfaktoren, die dem jeweiligen Anteil der Fakultät an der Ausbildung entsprechen, ermittelt.

220 bzw. 7,8 % der Studienanfänger haben sich für ein Studium in Studiengängen mit interdisziplinärem Charakter entschieden, nämlich für die Studiengänge Mikrotechnik/Mechatronik, Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftsinformatik.

Die Einführung des örtlichen Numerus clausus für den Diplomstudiengang Wirtschaftsinformatik hat sich im Berichtsjahr negativ auf die Gesamtzahl der Studienanfänger ausgewirkt. Dies ist zum einen gewollt, da die sehr hohen Studienanfängerzahlen der vergangenen Jahre zu einer Minderung der Studienqualität zu führen drohten, andererseits haben die schon beschriebenen Anpassungsschwierigkeiten im Bewerbungsverfahren zusätzlich gewirkt.

2.5 Ausländische Studienanfänger und Studierende

Im Wintersemester 2002/2003 haben 352 Ausländer (einschließlich Gasthörer) ein Studium an der TU Chemnitz begonnen. Ihr Anteil hat sich um 14,3 % gegenüber dem Vorjahr weiter erhöht.

Insgesamt studieren zum 01.12.2003 733 Ausländer an der TU Chemnitz. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden beträgt 7,8 % und ging damit gegenüber dem Jahr zuvor leicht um 0,3 % zurück. Der Anstieg der letzten (beiden) Jahre hat sich somit nicht fortgesetzt. Die meisten, das sind 170 der ausländischen Studierenden gibt es an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Das sind 23,9 % aller ausländischen Studierenden. In den Studiengängen des Maschinenbaus und der Elektrotechnik/Informationstechnik sind 124 Ausländer eingeschrieben, rund 16,9 % aller ausländischen Studierenden. In der Philosophischen Fakultät sind 131 bzw. 17,9 %, in den Studiengängen der Mathematik und der Naturwissenschaften 107 bzw. 14,6 % und in der Informatik 68 bzw. 9,3 % aller ausländischen Studierenden eingeschrieben. 87 ausländische Studierende, das sind 11,9 % aller Ausländer, befinden sich im Promotionsstudium und 129 bzw. 17,6 % in der Sprachausbildung. Dabei ist die Zahl der ausländischen Studierenden, die sich in einer Sprachausbildung befinden im Vergleich zum Vorjahr merklich zurückgegangen.

2.6 Abschlussprüfungen

Im Studienjahr 2002/2003 wurden 846 Abschlussprüfungen in den Diplom-, Magister-, Aufbau-, Lehramts- und Graduiertenstudiengängen abgelegt.

Die Zahl der aufgrund „endgültig nicht bestandener Prüfung“ exmatrikulierten Studenten liegt im Berichtszeitraum bei 78. Damit verringerte sich deren Zahl im Vergleich zum Vorjahr um 6. Allerdings hat sich die Zahl der Exmatrikulationen aus diesem Grund bei den weiblichen Studierenden von 13 im vergangenen Berichtszeitraum auf 28 im jetzigen erhöht.

Die Zahl erstmals nicht bestandenen Abschlussprüfungen, bei denen Wiederholungsprüfungen ja meist im darauf folgenden Studienjahr realisiert werden, liegt nicht vor.

In den grundständigen Studiengängen haben 651 Studierende ihre Abschlussprüfungen erfolgreich bestanden. 83 Absolventen der Graduiertenstudiengänge wurde ein Doktorgrad und 112 Absolventen der Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge wurde das Diplom verliehen.

Dabei ist die Zahl der Abschlüsse in den grundständigen Studiengängen um 127 und bei den Graduiertenstudiengängen um 3 und die Zahl der sonstigen Abschlüsse ist um 29 gestiegen. Die Zahl der Abschlüsse im Magisterstudium hat sich von 314 um 36 auf 350 erhöht.

2.7 Fachstudiendauer, Studiendauer

Die durchschnittliche Fachstudiendauer bis zum Abschluss der Zwischenprüfung liegt - je nach Fakultät - zwischen 3,6 Semestern bei den Europastudien und 5,9 Semestern im Studiengang Wirtschaftsinformatik. Immer mehr Studierende bemühen sich, die Zwischenprüfung spätestens bis zum Beginn des fünften Semesters abzulegen. Unterstützung erhalten sie durch die Fachstudienberatung in den Fakultäten, denn in fast allen Studien- und Prüfungsordnungen sind zusätzliche Beratungsmöglichkeiten zum Studium vorgesehen.

Die durchschnittliche Fachstudiendauer vom Studienbeginn bis zur Abschlussprüfung ist sehr unterschiedlich. Sie reicht von 9,5 Semestern im Studiengang Psychologie bis zu 13,3 Semestern im Studiengang Soziologie.

Bei anderen Diplomstudiengängen liegt die Fachstudiendauer z.B. im Studiengang Mathematik bei 10,5 Semestern und im Studiengang Informatik bei 11,6 Semestern, was im Vergleich zum letzten Bericht eine Verkürzung um mehr als ein halbes Semester bedeutet. In den beiden grundständigen Diplomstudiengängen der Fakultät für Naturwissenschaften ergibt sich eine durchschnittliche Fachstudiendauer in Physik von 11,9 und in Chemie von 9,4 Semestern.

Es ist generell zu berücksichtigen, dass die Regelstudienzeiten unterschiedlich sein können und andererseits die Abschlussquoten von Jahr zu Jahr schwanken und bei geringen Quoten sich dann natürlich „Ausreißer“, also Absolventen mit einer überdurchschnittlich hohen Studiendauer auf den Durchschnitt entsprechend negativ für den jeweiligen Zeitraum auswirken können. Außerdem macht die Studienkommission „Physik“ darauf aufmerksam, dass sich eine Verlängerung der Studiendauer im We-

sentlichen durch die letzte Studienphase ergibt. Hier soll und muss künftig vor allem durch die die Diplomarbeiten betreuenden Hochschullehrer entgegengewirkt werden. Im Studiengang Maschinenbau/Produktionstechnik liegt die Studienzeit weiter unter 12 Semestern. Leider konnte die Quote des vorigen Berichtszeitraums mit 11,4 Semestern nicht gehalten werden, die Studiendauer beträgt jetzt 11,7 Semester.

Im Berichtszeitraum setzen sich aber auch Trends zur Verlängerung der durchschnittlichen Studiendauer in einzelnen Studiengängen fort. So stieg die Studiendauer im Studiengang Wirtschaftsmathematik von 11,6 im Studienjahr 2000/2001 auf 12,2 im Studienjahr 2001/2002 und liegt jetzt bei 12,7 Semestern. Im Studiengang „Angewandte Informatik“ stieg die durchschnittlich Fachstudiendauer in den betrachteten Zeiträumen insgesamt um mehr als zwei Semester und liegt heute bei 10,9 Semestern, wobei dies immer noch ein „kurzes“ Studium bedeutet.

Die Verweildauer schlägt sich auch in der Diskrepanz zwischen Hochschul- und Fachsemestern nieder. Die durchschnittliche Studienzeit im grundständigen Präsenzstudium in Hochschulsemestern bis zum Ablegen der Abschlussprüfung reicht im Berichtszeitraum von 7,0 (BA Medienkommunikation) bis 13,9 Semester und liegt im extremsten Fall 2 Semester über der Fachstudiendauer im Studiengang „Mikrotechnik/Mechatronik“. Der Studiengang wurde im Studienjahr 1998/99 eingerichtet und hier gab es eine Reihe von Studierenden, die aus anderen Studiengängen dann in diesen gewechselt sind.

Betrachtet man in diesem Zusammenhang als Kriterium die „Studierbarkeit“ unter der man bezogen auf einen Studiengang das prozentuale Verhältnis der Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit zur Gesamtzahl der Studierenden versteht, so ergäbe sich für den genannten Studiengang eine Studierbarkeit von 100 %, im Vergleich dazu liegt die Studierbarkeit z.B. im Studiengang „Informatik“ bei 89,4 % und im Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“ bei 73,9 % und in den Masterstudiengängen bei 89,3 %.

Der Erhalt und die Verbesserung der Studienbedingungen, der Studienorganisation und die Neustrukturierung von Studiengängen im Zuge des Bologna-Prozesses auch bei sich erhöhenden Studierendenzahlen und knapper werdenden Mitteln sind Anliegen der Hochschulleitung, der Fakultätsräte und der Zentralen Verwaltung.

In allen Fakultäten gibt es für die einzelnen Studiengänge Studienkommissionen, die sich intensiv um Studienverlaufsanalysen und die Weiterentwicklung der Studieninhalte bemühen. Auch die Fachstudienberatung wird verstärkt genutzt, um auf die Einhaltung der Regelstudienzeit hinzuwirken.

Aus der gesteigerten Studentenmobilität und der Ausweitung von Studien im Ausland ergeben sich neue qualitative und quantitative Herausforderungen sowohl für die Gestaltung der internationalen Beziehungen der Universität, aber auch für die Realisierung des Prüfungsgeschehens, um ein Studieren in der Regelstudienzeit dennoch zu ermöglichen.

2.8 Alter der Studienanfänger

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester in den grundständigen Präsenzstudiengängen hat sich weiter erhöht und liegt jetzt bei 21,0 Jahren. Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester - Durchschnittsalter 20,7 Jahre - sind im Allgemeinen jünger als Studierende, die zuvor ein anderes Fach oder an einer anderen Hochschule studiert haben.

Generell ist festzustellen, dass sich das Alter der Studienanfänger, wenn auch langsam aber dennoch stetig erhöht. Inwieweit dieser Trend unter anderem dadurch mitbestimmt wird, dass die männlichen Studierenden häufiger vor dem Studium ihren Wehr- oder Ersatzdienst ableisten, arbeitsmarktpolitische Probleme, wie etwa der Verlust der Lehrstelle hinzukommen oder aber sich die jungen Menschen mehr Offenheit und Unbestimmtheit bei der Planung des individuellen Lebensweges gestatten, was dann zum späteren Universitätszugang führt, kann hier nur vermutet werden.

2.9 Alter der Absolventen

Das Durchschnittsalter der Absolventen grundständiger Präsenzstudiengänge liegt bei 25,5 Jahren. Beim Vergleich der Durchschnittswerte mit den beiden vergangenen Jahren (2000/2001- 25,6 Jahre, 2001/2002 - 25,6 Jahre) ist zu beachten, dass zum einen die Regelstudienzeiten teilweise unterschiedlich sind und zum anderen die Werte manchmal aufgrund einer schmalen Datenbasis gebildet wurden, in der Einzelfälle den Durchschnitt stark beeinflussen, aber sich die so genannten „Kurzzeitstudiengänge - 6 Semester“ in der Bilanz noch nicht auswirken können.

2.10 Durchschnittsnoten der Absolventen

Die Durchschnittsnoten der Absolventen von Diplomstudiengängen liegen im Berichtszeitraum zwischen 1,0 und 2,4. Dabei erzielen die Absolventen mathematisch-naturwissenschaftlich ausgerichteter Studiengänge Durchschnittswerte zwischen 1,0 und 2,0; die der ingenieurwissenschaftlich ausgerichteten Studiengänge und die der Studiengänge der Fakultät für Informatik Durchschnittswerte von 1,3 bis 2,2. In den Studiengängen der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften wurden Notendurchschnitte von 1,8 bis 2,3 erreicht.

Die Abschlussnote in den Magisterstudiengängen beträgt durchschnittlich 2,1; in der Soziologie liegt der Notendurchschnitt bei 2,4.

In der Psychologie erreichen die Absolventen im Durchschnitt die Note 1,4 und im BA Studiengang Medienkommunikation die Note 1,2.

3. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

3.1 Inhalte der Lehre

In der **Fakultät für Naturwissenschaften** befindet sich der Studiengang „Computational Science“ in der Aufbauphase, wobei im Berichtszeitraum drei Studentenhjahrgänge vorhanden sind. Der Studiengang wurde im Jahr 2000 neu eingerichtet; zur Zeit sind keine grundlegenden Maßnahmen zur Sicherung oder Verbesserung der inhaltlichen oder der didaktischen Qualität der Lehre notwendig.

Obwohl es sich um einen neu eingerichteten Studiengang handelt, haben sich bisher bei der Abstimmung der Studieninhalte keine wesentlichen Probleme ergeben. Jedoch wird mit zunehmender Studentenzahl die Notwendigkeit spezifischer Veranstaltungen für den Studiengang immer dringlicher werden. Für die Fakultät wird es sehr interessant sein zu sehen, wie sich die aktuellen Studentenhjahrgänge insbesondere bei der Wahl der Wahlfächer verhalten und welche Prioritäten sie durch diese Wahl zum Ausdruck bringen werden. Die Möglichkeit, durch diese Wahl selbstbestimmt Prioritäten zu setzen, ist für die Fakultät ein wesentliches Instrument, um die Wünsche der Studierenden nach fachlicher Ausrichtung angemessen zu berücksichtigen. Im Wintersemester 2002 wurden erstmals Studenten im reformierten Diplomstudiengang „Chemie“ immatrikuliert. Die Lehrinhalte konnten entsprechend dem Studienablaufplan sowohl in den Vorlesungen und Seminaren/Übungen als auch in den Praktika in vollem Umfang vermittelt werden. Dies erforderte für die im Studienjahr 2002/2003 am Institut tätigen sieben Hochschullehrer und für alle wissenschaftlichen Mitarbeiter auf Haushaltsstellen eine mehr als vollständige Erfüllung ihres Lehrdeputates.

Eine wesentliche Maßnahme zur Verbesserung der Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit sehen die Professoren des Instituts für „Physik“ in der Einsetzung je eines verantwortlichen Hochschullehrers für jedes Studienjahr im Diplomstudiengang „Physik“ an. Für die Studierenden wurde in den ersten beiden Semestern des Grundstudiums auch im Studienjahr 2002/2003 wieder fakultative Rechenübungen zu den Vorlesungen der Experimentalphysik eingerichtet. Dieses Angebot wurde von allen Studierenden im Diplomstudiengang „Physik“ dankbar angenommen. Dadurch sollen vor allem die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen ausgeglichen werden. Diese Arbeitsgemeinschaften werden von erfahrenen wissenschaftlichen Mitarbeitern geleitet, wobei die behandelten Fragen auch durch die Studierenden festgelegt werden.

Zu der für die Fachprüfungen zum Diplom eingeführten Freiversuchsregelung liegen weitere Erfahrungen vor. Dieser „Freiversuch“ wurde im Studienjahr 2002/2003 für insgesamt 9 Prüfungen (7 in Theoretischer Physik, zwei im physikalischen Wahlpflichtfach) in Anspruch genommen. Die Regelung wird überwiegend als Möglichkeit der Notenverbesserung genutzt.

Das Aufbaustudium „Technikfolgen – Umwelt“ wurde als interdisziplinärer Studiengang mit dem Ziel konzipiert, die Absolventen zur Analyse und zur Bearbeitung umwelt- und technikbezogener Problemstellungen mit wissenschaftlichen Methoden zu befähigen. Ein wesentliches Ausbildungsziel dafür ist die Schaffung der Grundlagen

zur Zusammenarbeit mit Fachleuten anderer Disziplinen. Die erfolgreichen Diplomarbeiten beweisen, dass Absolventen des Aufbaustudienganges in der Lage sind, komplexe, fächerübergreifende Aufgabenstellungen mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten.

In der **Fakultät für Mathematik** ist die Einführung des Bachelorstudienganges Finanzmathematik als ein Schritt zu sehen, das Lehrangebot zu flexibilisieren und auf Bedarfe der Wirtschaft zu reagieren. Dabei sind auch negative Erfahrungen zu konstatieren, die bei der Einführung weiterer BA/MA-Studiengänge beachtet werden sollen(vgl. 3.5.1).

Seit dem WS 2000/2001 studieren alle Studenten der Studiengänge Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik nach den neuen und aufeinander abgestimmten Studiendokumenten. Die Überarbeitung der Studiendokumente für die Diplomstudiengänge war im Zuge der Einrichtung der Studienrichtung Mathematik mit vertiefter Informatikausbildung erfolgt und hatte neben der Anpassung an die Rahmenprüfungsordnung und das Sächsische Hochschulgesetz sowohl die Herstellung der Konsistenz der Studiendokumente aller Studiengänge im Rahmen der Modularisierung als auch die Beseitigung formaler Schwachstellen der bisherigen Studiendokumente zum Ziel. Der Übergang zu den neuen Studiendokumenten war gut vorbereitet und mit den Studenten diskutiert worden und verlief relativ reibungslos.

Das Angebot von Vorlesungen in englischer Sprache ist nicht ausreichend. Das liegt zum großen Teil an der mangelnden Akzeptanz solcher Veranstaltungen unter den deutschen Studierenden. Erschwerend kommt hier die Tatsache zum Tragen, dass sich die Studierenden des Internationalen Studienganges in ihren Eingangsvoraussetzungen sehr stark unterscheiden und deshalb zum Teil noch die Grundvorlesungen besuchen müssten, bevor sie den Anforderungen des Hauptstudiums gewachsen sind. Die Diskussion über diesen Problembereich ist innerhalb der Fakultät noch nicht abgeschlossen. Klar ist jedoch, dass wegen der bereits bestehenden Überbelastung der Lehrenden zusätzliche Lehrveranstaltungen nicht angeboten werden können.

In der **Fakultät für Maschinenbau** wurden im Berichtszeitraum die Empfehlungen der Hochschulentwicklungskommission in entsprechende Fakultätsratsbeschlüsse umgesetzt und eine Konzentration in Lehre und Forschung auf die Kompetenzen der Fakultät in Produktentwicklung, Produktion sowie Informations- und Kommunikationstechnologien herbeigeführt.

Nach Fakultäts- und Senatsbeschluss wurde mit Wirkung vom 01. April 2003 der Fakultätsname der Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik geändert in Fakultät für Maschinenbau.

Der Basisstudiengang der Fakultät für Maschinenbau ist der Studiengang „Maschinenbau/Produktionstechnik“. Er wurde auf den Erfahrungen der bisherigen Maschinenbauausbildung nach breiter Diskussion unter Gesichtspunkten der Modularität neu strukturiert und erfüllt mit der Wahlmöglichkeit unter sieben Studienrichtungen die Anforderungen der Industrie nach Absolventen, die auf den Gebieten der Forschung, Entwicklung, Konstruktion, Fabrik- und Produktionsplanung sowie Produktionsmanagement in verschiedenen Hierarchieebenen ingenieurwissenschaftliche Aufgaben lösen können.

Mit der Lehr- und Forschungsleistung in der Stiftungsprofessur der Sparkasse Chemnitz "Unternehmensgründung insbesondere für innovative Prozesse und Dienstleistungen" leistet die Fakultät für Maschinenbau in Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten einen wichtigen Betrag für die TU Chemnitz und für die Wirtschaft in Sachsen, um die Motivation und die Befähigung bei Studenten und Alumni zur Gründung von Unternehmen zu schaffen.

Im Jahre 2002 wurde die verfahrenstechnische Ausbildung an der TU Chemnitz eingestellt. Ab WS 2002/2003 erfolgte keine Neuimmatrikulation im Studiengang „Verfahrenstechnik“ und im Magisterstudium 2. Hauptfach „Verfahrenstechnik“. Die Professur „Chemische Verfahrenstechnik“ wurde in die bislang unbesetzte Professur „Technische Thermodynamik“ umgewidmet. Die bioverfahrenstechnische Ausbildung wird auslaufend eingestellt. Im Studiengang „Werkstoffwissenschaft“ erfolgt infolge zu geringer Studentenzahlen ab WS 2000/01 keine Neuimmatrikulation.

Ausgehend vom Leitbild der Fakultät für Maschinenbau hat die Studienrichtung „Werkzeugmaschinen und Umformtechnik“ eine wichtige Position. Der Werkzeugmaschinenbau ist eine Schlüsselbranche von nationaler und internationaler Bedeutung für die Konsumgüter- und Investitionsgüterindustrie. Die Umformtechnik bietet mit material-, zeit- und energiesparenden Verfahren die Grundlage für eine effektive Halbzeug- und Teilefertigung. Diese High-Tech-Gebiete der Produktionstechnik sind geprägt durch innovative Fertigungsverfahren, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen sowie moderne Steuerungs- und Automatisierungstechnik.

3.2 Zu den Rahmenbedingungen für Lehre und Studium

Fakultät für Naturwissenschaften

Der relativ hohe Planungs- und Organisationsaufwand durch die Einführung des neuen und des parallelen Auslaufens des alten Studienganges „Chemie“ wurde in Abstimmung mit den Hochschullehrern, Praktikumsleitern und von den Mitarbeiterinnen im Studenten- und Prüfungsamt bis August 2002 bewältigt.

Fakultät für Maschinenbau

Ein Alleinstellungsmerkmal der Ausbildung an der Technischen Universität Chemnitz ist die Ausbildung von Studenten im Studiengang Magister Artium nach dem "Chemnitzer Modell". Dieses Studium ist eine Kombination aus geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlich-technischen Fachgebieten. Dabei wird das Erste Hauptfach von der Philosophischen Fakultät und das Zweite Hauptfach aus den Bereichen der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Mathematik oder der Wirtschaftswissenschaften angeboten. Die Fakultät für Maschinenbau bietet mit Erfolg das Hauptfach "Grafische Technik" seit 1996 und das Hauptfach "Sportgerätetechnik" seit 1999 an. Mit der Schaffung dieser neuen Studiengänge gelang es, einen additiven Zuwachs an Studierenden, insbesondere in den Ingenieurstudiengängen, zu erreichen. Infolge der rückläufigen Zahlen von Ingenieurstudenten in ganz Deutschland war dafür dringender Handlungsbedarf geboten.

3.2.1 Räume und Ausstattung

Die Fakultäten definieren aufgrund ihrer spezifischen Bedingungen an die Lehre sehr differenzierte Anforderungen an die Art, Größe und Ausstattung von Räumen. Deutlich wird aber, dass insgesamt beim Raumangebot und der Ausstattung der Räume durch fast alle Fakultäten wieder nachdrücklich auf die gleichen Probleme wie im Vorjahr hingewiesen wird, sich also kaum wirksame Verbesserungen ergeben haben. Die löbliche Ausnahme bildet hier das Institut für Chemie, wo die Laboreinrichtungen modernisiert werden konnten.

Fakultät für Naturwissenschaften

Die Raumsituation gibt – vor allem im Zusammenhang mit den stark gestiegenen Studentenzahlen – Anlass zur Sorge. Insbesondere werden von den Studenten und vom Lehrpersonal die Unterrichtsräume im Weinholdbau kritisiert. Ihre Ausstattung ist zum Teil verbraucht; die Lärmbelästigung vom Hof und vor allem durch die darunter befindlichen Lüfter der Klimaanlage ist sehr hoch.

Zu Beginn des Semesters reicht oftmals die bereitgestellte Raumkapazität nicht aus, weil zu knapp geplant wird. Lehrveranstaltungen werden insbesondere zu Semesteranfang oftmals auch von interessierten Studenten anderer Fachrichtungen besucht. Die Erfüllung aller Anforderungen des Studienplanes des Studiengangs „Chemie“ und in der Nebenfachausbildung erforderte weiterhin die Mitnutzung der meisten Forschungslaboratorien für die Fortgeschrittenenpraktika im Hauptstudium, sowie die gemeinsame Nutzung von Praktikumlaboratorien durch mehrere Professuren. Abgesehen von einem dadurch erhöhten Arbeitsaufwand für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgte das jedoch nicht immer problemlos, insbesondere dadurch, weil die notwendigen und vom Institut gewünschten Baumaßnahmen die Organisation erschwert haben. Zukünftig sind erweiterte Öffnungszeiten vor allem der Pflichtpraktika im Grundstudium bei einer Neukonzipierung der Personalausstattung im Institut bzw. der Fakultät zu prüfen.

Als Resümee lässt sich ziehen, dass durch technische (Laborausstattung) und inhaltliche Verbesserungen des Studienablaufes (Organisation der Praktika) sowie durch enorm gestiegene Forschungsleistung des Institutes, die Attraktivität des Chemiestudiums in Chemnitz deutlich gesteigert wurde, was durch die Entwicklung der Erstsemester-Studentenzahlen in den letzten Jahren klar dokumentiert wird. Die Investitionen der Universität bzw. des Landes Sachsen in die Modernisierung der Laboreinrichtungen des Institutes für Chemie sind ein markantes Zeichen und hervorhebenswert. Vor allem durch die hohen Forschungsaktivitäten der meisten Professuren wurden die Sachausstattungen an kleineren oder größeren Geräten und Einrichtungen weiter verbessert.

Wir danken der Universitätsleitung für die deutliche und spürbar gewachsene Unterstützung bei den Rekonstruktionsmaßnahmen, was zu einer signifikanten Stabilisierung und damit Stärkung des Institutes für Chemie geführt hat.

Fakultät für Mathematik

Wie bereits in den letzten beiden Jahren stieß die Arbeit der Stunden- und Raumplanung im Zusammenhang mit der Organisation des Tages der offenen Tür im Januar 2003 auf starke Kritik. „Warum wurde nicht die sich in früheren Jahren bewährte Pra-

xis der Verlegung von Lehrveranstaltungen realisiert und wurden stattdessen alle Fragen und Probleme an die Fakultäten, ja praktisch den einzelnen Vorlesenden oder Übungsleiter und die Studenten delegiert?“, wird im Lehrbericht angefragt.

Fakultät für Maschinenbau

Die Lehrkräfte und Studenten klagen über teilweise mangelhafte Bedingungen in sanierungsbedürftigen Hörsälen und Seminarräumen, angefangen von schlechten und zu kleinen Tafeln über fehlende oder mangelhafte Verdunklungen bis zu defekten Schreibplätzen in den Sitzreihen (z.B. die Hörsäle/Seminarräume 1/201, 2/HS1, 2/SR 9 – 15).

Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Die Fakultät verfügt über keine eigenen Räume für Lehrveranstaltungen und nutzt (mit Ausnahme der Praktika) ausschließlich die durch die zentrale Raumvergabe der Universität zur Verfügung gestellten Hörsäle und Seminarräume.

Nach wie vor bestehen erhebliche Mängel in der Ausstattung der Seminarräume und Hörsäle im Weinholdbau (z.T. kein Wasser und fehlende Lappen für die Tafeln, zu kleine und zu schlechte Tafeln, durch Raumeinge bedingte kleine Abstände zwischen Overhead-Projektor und Projektionswand und damit zu kleine Bilder, schlechte Heizung und sehr undichte Fenster).

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Viele didaktisch sinnvolle - und eigentlich bei einer Universitätsausbildung unverzichtbare - Unterrichtsformen (Abkehr vom Frontalunterricht) können aus Haushaltsgründen oder mangels Bereitstellung geeigneter Räume nicht durchgeführt werden.

Philosophische Fakultät

In Bezug auf die räumlichen Defizite hat sich im Vergleich zum vergangenen Berichtszeitraum nichts geändert. Es mangelt weiterhin an Hörsälen sowie an kleinen Seminarräumen mit flexibler Bestuhlung. Darüber hinaus gibt es in manchen Gebäuden an der Reichenhainer Straße nach wie vor keine ausreichenden Belüftungs- und Sonnenschutzmöglichkeiten; der Lärmschutz ist teilweise indiskutabel. Zudem gibt es innerhalb des gesamten Campus-Geländes zu wenige Kleingruppenräume für Tutorien und studentische Arbeitsgruppen.

Ein Problem stellt immer noch die Verteilung der Lehrveranstaltungen auf unterschiedliche Universitätsteile dar, obwohl sich die Situation durch die Einführung der neuen Buslinie 42 im Sommer 2002, die zusammen mit der traditionellen Linie 32 tagsüber einen Zehnminuten-Rhythmus zwischen Reichenhainer Straße und Straße der Nationen garantieren und den Universitätsteil Erfenschlag erstmals auch für Nicht-Autofahrer erreichbar machen, erheblich verbessert hat. Dennoch können die großen Entfernungen zwischen den Lehrstätten immer noch zu Störungen in den Lehrveranstaltungen führen. Die Veranstaltungsräume in der Raabestraße sind nach wie vor verkehrstechnisch schlecht an den Campus angebunden. Studierende kommen ohne eigenes Verschulden entweder zu spät oder verlassen die Lehrveranstaltungen zu früh.

3.2.2 Sachmittel

Fakultät für Maschinenbau

Die technische Ausstattung der Institute mit modernen Geräten hat sich punktuell verbessert, jedoch besteht ein hoher Bedarf, veraltete Technik zu ersetzen. Die Ausstattung mit Computerarbeitsplätzen kann als sehr gut bezeichnet werden, wenngleich die Kosten für Softwarelizenzen und für den Ersatz der Hardware in immer kürzeren Zyklen eine hohe Belastung darstellen. Komplexe Baumaßnahmen haben insgesamt die Lehr- und Studienbedingungen verbessert.

Finanzielle Defizite erschweren das laut Studienordnung notwendige Exkursionsprogramm der Fakultät. Es erfolgt i.d.R. keine Zuführung von Exkursionsmitteln für Studierende anderer Fakultäten (Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Philosophische Fakultät). Für Gastlehrkräfte stehen immer weniger Honorarmittel zur Verfügung. Diese sind aber für eine praxisbezogene und praxisnahe Ausbildung unbedingt erforderlich. Auch die steigenden Kosten für Softwarelizenzen stellen für einzelne Professuren eine hohe finanzielle Belastung dar.

Trotz zahlreicher Fortschritte ist bzgl. der Ausstattung von Labors und Versuchsfeldern an der weiteren Verbesserung im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten zu arbeiten. So sind beispielsweise die Labors der Print- und Medientechnik nicht klimatisiert, was besonders die Arbeit bei Papieruntersuchungen erschwert bzw. die Aussagen von Versuchsergebnissen relativiert. Ebenso ist die Erneuerung der Experimentier- und Digitalfabrik am Institut für Betriebswissenschaften und Fabriksysteme sowie des Rapid-Prototyping-Labors am Institut für Fertigungstechnik/Schweißtechnik erforderlich. Im Bereich der Werkstofftechnik sind Geräte der Grundausstattung, die für eine ordnungsgemäße Durchführung der Praktika erforderlich sind (Studentenmikroskope, Wärmebehandlungsöfen, Härtemessgeräte, Zugprüfmaschine), erheblich überaltert und oft nur teilweise funktionsfähig. Gleiches gilt auch für die Grundausstattung der Fertigungstechnik. Für Erneuerung oder Reparatur reichen die zugewiesenen finanziellen Mittel bei weitem nicht aus.

Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Im Berichtszeitraum wurde die technische Ausstattung an Rechentechnik, Medientechnik und spezieller, auf die Diplomingenieurausbildung in den verschiedenen Studienrichtungen der Fakultät abgestimmter Technik kontinuierlich modernisiert und erweitert.

Die Modernisierung der gerätetechnischen Ausstattung der Laborpraktika ist mit erheblichem finanziellem Aufwand verbunden. Trotz sehr knapper finanzieller Mittel wurden Verbesserungen erreicht. Durch die drastischen Haushaltssperren (bis zum zeitweilig völligen Haushaltsstopp im Sommersemester 2003) wurde die erforderliche Erneuerung der Praktika materiell und logistisch auch im Berichtszeitraum weiterhin stark behindert.

Philosophische Fakultät

Die sachlichen Defizite in der Lehre beziehen sich oft auf den noch immer nicht ausreichenden Buchbestand in der Universitätsbibliothek, obwohl viele Fächer berichten, dass sie sich gezielt um seinen Ausbau bemühen. Insbesondere die Anschaffung von Beständen, die nicht mehr im Buchhandel verfügbar sind, bereitet große Schwierigkeiten.

rigkeiten. Die neuerlichen erheblichen Kürzungen der zur Verfügung stehenden Bibliotheksmittel werden gerade für die Philosophische Fakultät, die hauptsächlich und in manchen Fächern sogar ausschließlich auf Bücher als Forschungsmittel angewiesen ist, die Lage drastisch verschlimmern. Viele Lehrende können ihre Lehrveranstaltungen oft nur dadurch organisieren, dass sie private Bestände kurzfristig an Studierende verleihen.

Die weitere sachlich-technische Ausstattung ist insgesamt verhältnismäßig gut, v.a. aufgrund der Investitionen durch Berufungsmittel in den letzten Jahren (z.B. Computer).

3.2.3 Personalsituation

Die Betreuungsrelationen werden nach wie vor von Jahr zu Jahr ungünstiger, da die Studentenzahlen zunehmen und die Personalstellen ab. Auch die Einbeziehung der Promovenden in die Lehre, die Schaffung von Tutorienstellen kann die Gesamtsituation kaum verbessern. Das bedeutet vor allem für die personalintensiveren Lehrformen höhere Teilnehmerzahlen bzw. auch Reduzierung der Angebote, was einem erfolgreichen Studienverlauf nicht unbedingt förderlich ist.

Fakultät für Naturwissenschaften

Alle in der Studienordnung vorgesehenen Lehrveranstaltungen konnten im Bakkalaureusstudiengang „Computational Science“ ohne die Vergabe von Lehraufträgen und im Magisterstudiengang „Computational Science“ auch unter Zuhilfenahme von Lehraufträgen gewährleistet werden.

In Zukunft werden die Prüfungsämter zentralisiert. Auf Grund dieser Entscheidung der Universitätsleitung wurde eine Mitarbeiterin, die bisher diese Stelle besetzte, ab 01.08.2003 vorfristig in die Fakultät für Maschinenbau versetzt. Falls ein zentrales Prüfungsamt eingerichtet würde, wäre das ein großer Rückschritt für das Institut für Chemie, da es bisher als ein großer Vorteil anzusehen war, dass Prüfungen so geplant werden konnten, wie es die betroffenen Studierenden wünschten.

In der Studienkommission ist darüber zu befinden, welche Wahlpflichtfächer 2004/2005 letztmalig im auslaufenden Studiengang angeboten werden können. Bisher gelang dies nur durch eine überproportionale Vergabe von Lehraufträgen, was auf große organisatorische Probleme und auch finanzielle Grenzen stößt. Diese Vorgehensweise wurde auch bereits im Fakultätsrat von Kollegen aus dem Institut für Physik, sowie vom Rektorat kritisiert. Die prekäre Situation ist auch dadurch mit bedingt, dass im Institut für Chemie unbefristet angestellte Mitarbeiter planmäßig ausgeschieden sind, diese Stellen aber nicht wieder unbefristet besetzt werden konnten. Das führt zu einer dramatischen Verzerrung der Personalstruktur sowohl vor allem in der Fakultät (so gibt es im Institut für Physik 15, im Institut für Chemie nur noch drei unbefristete Wissenschaftler) als auch innerhalb des Instituts für Chemie.

Fakultät für Mathematik

Die Anforderungen an die Mathematikausbildung im Servicebereich sind vor allem quantitativ durch die starke Erhöhung der Studentenzahlen an der TU Chemnitz beträchtlich gestiegen und haben ein Niveau erreicht, welches weiteren Perso-

nalabbau an der Fakultät als überaus bedenklich erscheinen lässt und mit großer Gewissheit zu einer Qualitätsminderung vor allem bei der Übungsgestaltung (z. B. zu große Gruppenstärken) führen wird.

Die Kürzung der Mittel für wissenschaftliche Hilfskräfte verschärft die Schwierigkeiten vor allem bei der Erstellung von Skripten und ähnlichen Maßnahmen, mit denen die Lehre unterstützt werden könnte.

Die Lehrbelastung liegt mit 12 % über dem Soll wieder deutlich höher als das gesetzlich vorgeschriebene Lehrdeputat.

Fakultät für Maschinenbau

Mit großer Sorge werden Stellenabbau und Kürzung finanzieller Mittel einschließlich der Sperrung von Haushaltsmitteln gesehen. Fehlende Gelder für studentische Hilfskräfte, Exkursionen und Honorare für Gastlehrkräfte werden sich in kurzer Zeit auf ein Absinken der Qualität der Lehre auswirken. Steigende Studentenzahlen erfordern einen höheren Aufwand für Lehre, Prüfungsleistungen, Betreuung von wissenschaftlichen studentischen Arbeiten usw. Ein weiterer Personalabbau, der sich auch durch die Altersstruktur der Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter ergibt, lässt befürchten, dass die von den Studenten gelobte gute Betreuung an der TU Chemnitz, die zu vielfachen sehr guten Ranking-Platzierungen geführt hat, nicht aufrecht erhalten werden kann.

Fakultät für Informatik

Die Fakultät mit 13 Professoren und der geringen Personalausstattung im akademischen Mittelbau von lediglich 30 Personen ist bereits über ihre Möglichkeiten hinaus belastet. Häufig finden Übungsgruppen mit weit über 30 Teilnehmern statt. Sollte sich diese Situation nicht kurzfristig bessern, sieht sich die Fakultät außerstande, ihre bisherigen Bemühungen, keine Kompromisse bezüglich der Qualität der Ausbildung und der Individualität von Betreuungsmaßnahmen einzugehen, weiterhin fortsetzen zu können. Zwar wurden im Berichtszeitraum studentische Hilfskräfte zur Mitarbeit im Bereich der Tutorien und Übungen gewonnen, um die schlimmsten Defizite zu mildern, dies ist allerdings wegen vielfach gut bezahlter Nebentätigkeitsmöglichkeiten für angehende Informatiker nicht immer leicht. Das Rechenzentrum der Universität stellt ebenfalls Lehrkapazität zur Verfügung, muss aus personellen Gründen diesen Service aber auch einschränken.

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Ein wichtiger Aspekt ist das Betreuungsverhältnis in einigen Übungsgruppen, hier speziell im Grundstudium. Durch Geldmangel und dem daraus resultierenden Personalmangel geht der typische Übungscharakter dieser, für das Verständnis der zu vermittelnden Inhalte, wichtigen Veranstaltungsart verloren und es findet eine Entwicklung weg von der Mitarbeit der Studierenden, hin zu vorlesungsartigem Vortragen seitens der Übungsleiter und bloßem Mitschreiben der Studierenden statt. Eine kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten kann somit nicht vor Ort erfolgen, sondern muss in eigenständiger Arbeit während der Nachbereitung zu Hause erfolgen. Wichtige studentische Fragen können somit nicht beantwortet und Verständnisschwierigkeiten nicht geklärt werden. Das Ergebnis sind schlechtere Prüfungsleis-

tungen, die zu einem längeren Studium oder einer schlechteren Abschlussnote führen können.

Ein weiteres Problem stellen die immer häufiger auftretenden Verlängerungen der Zeitspannen dar, die für die Korrektur vieler Prüfungen benötigt werden. Auch hier spielt wieder der Personalmangel eine sehr große Rolle, da für einige Prüfungen, unter anderem im rechtswissenschaftlichen Bereich, ein besonders großes Personalpotential für die Bewältigung des Korrekturvolumens benötigt wird. So können Korrekturfristen teilweise nicht eingehalten werden, die betroffenen Studierenden erfahren ihre Prüfungsleistungen häufig erst im Verlauf des folgenden Semesters, was beispielsweise die Berücksichtigung nötiger Anpassungen für den weiteren Studienablauf bei Nichtbestehen einer Leistungsüberprüfung erschwert. Durch diesen, auch hier gravierenden Einfluss des Personalmangels, wird es sicherlich schwer möglich sein, Verbesserungsmöglichkeiten durchzusetzen.

Ebenso ist es unbedingt notwendig, dass die für das erfolgreiche Tutorenprogramm im Grundstudium bis zum Sommersemester 2003 bereitgestellten Hilfskräftemittel weiterhin zur Verfügung stehen. Eine qualifizierte Vermittlung von Lehrinhalten ist angesichts der hier auftretenden Studentenzahlen (typischerweise ca. 600 pro Vorlesung) ansonsten völlig aussichtslos.

Ungewiss ist künftig die Ausbildung im Rechnungswesen. Sie geschieht zu einem großen Teil durch einen Lehrauftrag, für den hinsichtlich Finanzierung (Budget?) und Weiterführung (Altersgründe?) hohe Risiken bestehen. Qualifizierter Ersatz dürfte angesichts der bescheidenen Vergütung kaum zu finden sein. Die Veranstaltungen gehören aber zum Pflichtprogramm der meisten Studiengänge und würden bei einer Umstellung auf BA/MA künftig noch an Gewicht gewinnen (Berufsqualifizierung).

Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Durch den weiteren Abbau von Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter haben sich die im Bericht 2001/02 genannten Probleme bei der Erfüllung der Lehraufgaben weiter verschärft. Die Durchführung der in den Prüfungs- und Studienordnungen vorgesehenen Praktika ist gefährdet. Da aus Kapazitätsgründen die Übungen zum Teil nicht mehr studiengruppenweise, sondern matrikelweise durchgeführt werden müssen, ist eine leistungsfördernde Betreuung nicht mehr möglich.

Die für die Ingenieurausbildung notwendige Durchführung der Praktika wird durch die Verordnungen DAVOS und KapVo völlig unzureichend unterstützt. Die laut Verordnung vorgesehene Größe von 10 Studierenden/ Praktikumsgruppe sind für Laborpraktika, in denen die Studenten sich mit technisch-physikalischen Fragestellungen praktisch auseinandersetzen haben, aus inhaltlichen und zum Teil aus sicherheitstechnischen Gründen völlig ungeeignet. Deshalb wird zur Zeit in der Fakultät ET/IT die Größe einer Praktikumsgruppe in der Regel auf vier Studierende begrenzt.

Philosophische Fakultät

Als kritisch erweist sich, dass die Fächer in den meisten Bereichen lediglich mit einer Minimalausstattung versehen und daher für ihre vielfältigen Aufgaben sehr schmal ausgestattet sind. Die Kürzung personeller und materieller Ressourcen sowie die regelmäßig auftretenden Haushaltssperren – bei steigenden Studentenzahlen und neuen Studiengängen – haben bereits negative Folgen gezeitigt. Die Fakultät ist deshalb kaum in der Lage, flexibel auf Problemsituationen zu reagieren.

3.3 Zur Erfüllung der Lehraufgaben

Wie schon im vorherigen Berichtszeitraum wird von allen Fakultäten unterstrichen, dass die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter ihre Lehrdeputate ohne Einschränkungen erfüllen, so dass alle Lehrveranstaltungen sowohl im Grundstudium als auch im Hauptstudium - wie in den Studiendokumenten ausgewiesen - realisiert werden. Zudem werden eine ganze Reihe zusätzlicher Lehrveranstaltungen, die fakultativ belegt werden können, angeboten, u. a. das Studium generale, Sprachkurse und vielfältige Vortragsreihen, die z. B. im Rahmen von DFG-Projekten stattfinden.

Bei den interdisziplinären Studiengängen wird festgestellt, dass die Lehrinhalte der verschiedenen Fächer ohne Überschneidungen und Ausfälle der Lehrveranstaltungen verwirklicht werden konnten. Die laufende inhaltliche und organisatorische Abstimmung zwischen den beteiligten Fakultäten wird unterschiedlich bewertet.

Fakultät für Naturwissenschaften

In der Fakultät wurde das Lehrangebot trotz einiger personaler und räumlicher Engpässe realisiert. Nach wie vor gibt es gewisse Probleme alle Praktika in den Nebenfachausbildungen in Allgemeiner und Grenzflächenchemie, Anorganischer- und Organischer Chemie bezüglich vorhandener Personalkapazität zu bewältigen.

Im Aufbaustudiengang „Technikfolgen-Umwelt“ wird die inhaltliche und organisatorische Abstimmung zwischen den beteiligten Fakultäten (Naturwissenschaften, Maschinenbau) als sehr gut bewertet. So erfolgte im Berichtszeitraum eine Aktualisierung des Lehrangebots, um insbesondere eine verbesserte Koordination mit dem Lehrangebot des studienbegleitenden Zertifikates „Technikfolgen-Umwelt“ zu erreichen.

Fakultät für Mathematik

Die Entwicklung der Ausbildung von Diplommathematikern an der Fakultät für Mathematik ist positiv einzuschätzen. Nach der Aktualisierung der Studiendokumente sind diese für alle drei Diplomstudiengänge gut aufeinander abgestimmt.

Bei der Internationalisierung des Studienangebotes ist die Fakultät vorangekommen. Ein Teil der Vorlesungen im Hauptstudium der Diplommathematik-Studiengänge wird auch für den internationalen integrierten Master- und Promotionsstudiengang angeboten und deshalb in englischer Sprache gehalten. Das stößt jedoch bei manchen deutschen Studenten auf Kritik, was ein Grund dafür ist, dass nicht genügend Lehrveranstaltungen in englischer Sprache angeboten werden.

Fakultät für Maschinenbau

Der hohe Stellenwert der Forschung an der Fakultät für Maschinenbau – das sind etwa 40 % der Drittmittelausgaben und auch etwa 40 % der Drittmittelstellen der TU Chemnitz – wirkt sich in verschiedener Weise außerordentlich positiv auf den Lehr- und Ausbildungsprozess aus. Aktuelle und neueste Ergebnisse der Forschung werden in die Lehrveranstaltungen integriert. Die Studenten werden frühzeitig in den Forschungsprozess einbezogen. Studien-, Projekt- und Diplomarbeiten werden aus den Forschungsprojekten abgeleitet und deren Ergebnisse in der Forschung verwendet. Nur über die Einbindung von wissenschaftlichem Personal aus Drittmittel-

verträgen ist die umfangreiche Lehre insbesondere in Übungen und Praktika abzusichern. Moderne Laborausrüstungen und -geräte aus der Forschung werden in der Lehre genutzt.

Die Fakultät erbringt auch umfangreiche Service-Lehrleistungen für alle anderen Fakultäten der Universität. Im Vordergrund steht dabei die qualitätsgerechte Ausbildung von Studenten der Ingenieurwissenschaften zu in der Industrie nachgefragten Absolventen mit universitärem Abschluss, die über fundiertes Grundlagenwissen, Methodenkompetenz und anwendungsbereites Fachwissen verfügen.

Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Ziel des Studiums in den beiden grundlegenden Studienangeboten der Fakultät, dem Diplomstudiengang Elektrotechnik und dem Diplomstudiengang Informations- und Kommunikationstechnik, ist es, den Studierenden ein solides Grundlagenwissen und vertiefte Kenntnisse auf ausgewählten Wissensgebieten der Elektrotechnik und Informationstechnik zu vermitteln.

Mit dem neuen interdisziplinären Studiengang Mikrotechnik/Mechatronik wird eine dieser zukunftsweisenden Entwicklung entsprechende Ausbildung angeboten, für deren Absolventen sich schon jetzt sehr gute nationale und internationale Berufschancen abzeichnen, etwa für die Entwicklung und den Einsatz von Antriebs- und Bewegungstechnik, basierend auf mechatronischen Baugruppen (Studienrichtung Antriebs- und Bewegungstechnik), für die Entwicklung und den Betrieb von Maschinen und Einrichtungen, für die Mikro- und Elektronikproduktion (Studienrichtung Mikroproduktionstechnik) sowie für die Entwicklung und den Betrieb von Print- und Medientechnik, wobei mikrotechnische und mechatronische Komponenten immer wichtiger werden (Studienrichtung Print- und Medientechnik).

Der Absolvent des Studienganges Mikrotechnik/Mechatronik ist in der Lage Managementaufgaben in Bereichen der Forschung und Entwicklung von Produkten und Verfahren sowie Managementaufgaben in Bereichen der Fertigungsvorbereitung und -organisation zu übernehmen.

Aufgrund seiner komplexen Ausbildung von der Produkt- über die Verfahrens- bis zur Fertigungssystementwicklung ist er auch in der Lage, sich zu einem Spezialisten zu entwickeln, der mit Umsicht Innovationen realisieren kann.

Fakultät für Informatik

Der Diplomstudiengang „Informatik“ folgt dem klassischen Curriculum der deutschen Informatikausbildung. Im zweiten Diplomstudiengang „Angewandte Informatik“ wird Informatik zusammen mit einem vertieft vermitteltem Anwendungsgebiet angeboten. Der Studiengang ist interdisziplinär und praxisorientiert ausgerichtet, was sich daran zeigt, dass der Studienplan neben dem Anwendungsgebiet auch verpflichtende Anteile nicht technischer Fächer enthält. Darüber hinaus ist ein längeres Betriebspraktikum Bestandteil des Studiums.

Das Ergänzungsstudium „Informatik“ für berufstätige Lehrer wird zur Zeit auch von der Fakultät angeboten.

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Die vollständige Umsetzung der Studien- und Prüfungsordnungen ist aufgrund fehlendem Personals und Geldmangels teilweise nicht möglich. Der Hauptgrund dürfte

darin zu finden sein, dass zwei der Lehrstühle der Fakultät derzeit nicht besetzt sind. Des weiteren werden die Studiengänge Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsingenieurwesen von jeweils nur einem Professor betreut, ein adäquates Betreuungsverhältnis kann so nicht mehr gewährleistet werden, Qualitätseinbußen im Lehrbetrieb sind nahezu unvermeidbar, teilweise sind erste Auswirkungen für die Studierenden bereits bemerkbar.

So konnte beispielsweise eine Veranstaltung, die für das vierte Semester des Studienganges Wirtschaftsinformatik vorgesehen ist und für den erfolgreichen Abschluss des Grundstudiums benötigt wird, nicht angeboten werden, sondern musste in das fünfte Semester verschoben werden. Dies hatte zur Folge, dass sich das Grundstudium um ein Semester verlängerte und somit Probleme, wie beispielsweise beim Wechsel der Universität und ähnlich gelagerten Fällen, bei denen ein abgeschlossenes Grundstudium mit bestandem Vordiplom von Vorteil ist oder benötigt wird, auftreten konnten.

Ein weiteres Problem sind die zum Teil unterschiedlichen Regelungen zur Wiederholung von Prüfungsleistungen differierend je nach Studiengang, basierend auf dem Fortschritt der Anpassung bestehender Studiendokumente an aktuelle Rahmenentwicklungen.

Der Fachschaftratsrat der Fakultät schätzt ein, dass die Grundlagen für ein schnelles und erfolgreiches Studium an der Fakultät vorhanden sind. Leider können diese Vorteile durch aktuelle Entwicklungen, hier besonders der immer weiter steigende Druck in Richtung immer stärkerer Einsparungen, die sich mehr und mehr in umfassendem Personalmangel auf allen Gebieten der Lehre niederschlagen, nicht mehr in vollem Umfang genutzt werden. Besonders ausgeprägt sind die Auswirkungen im Grundstudium.

Philosophische Fakultät

Durch die vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten der Fächer und Nebenfächer in den jeweiligen Studiengängen sind die Bereiche und Arbeitsgebiete der Fakultät stark miteinander verflochten. Der große Kanon von Fächern, Studienangeboten und interdisziplinär angelegten Studiengängen verlangt Serviceleistungen für benachbarte Fächer und fördert vielfältige Kooperation.

Die Betreuungsrelation hat sich im Berichtszeitraum weiter zuungunsten der Studierenden verschoben und nähert sich mit steigenden Studierendenzahlen dem „Normalfall“ der Massenuniversität an.

Die Fächer sind unterschiedlich stark ausgelastet. Massive Probleme ergeben sich aufgrund zu hoher Studierendenzahlen im Verhältnis zu den vorhandenen Lehrkapazitäten vor allem in den Bereichen Interkulturelle Kommunikation, Medienkommunikation und Pädagogik. Die Pädagogik bedarf dringendst einer grundlegenden Umstrukturierung, an der auch bereits gearbeitet wird.

Ein unverhältnismäßig großer Teil der Lehre an der Philosophischen Fakultät muss nach wie vor mit Hilfe von Lehraufträgen abgedeckt werden. Die massiven Kürzungen, die die Fakultät im Haushaltsjahr 2003 gerade in diesem Bereich zu verkraften hatte, hat wie schon erwähnt dazu geführt, dass es eklatante Engpässe in der Lehre gab und gibt.

3.4 Betreuung der Studierenden

3.4.1 Organisation und Koordinierung des Lehrangebots; Prüfungsorganisation

Fakultät für Naturwissenschaften

Die Studiendekane haben regelmäßig Besprechungsunden mit den Studenten durchgeführt. Dabei konnten eine Vielzahl von Fragen der Studenten zum Ablauf des Studiums und generell zur Gestaltung des akademischen Lebens an einer Universität beantwortet werden. Die Veranstaltungen wurde auch genutzt, um den Studenten Informationen über das Auslandsstudium zu geben und durch das Einüben von Vortragstechniken die Lehrkompetenz der Studenten zu erhöhen. Zudem werden weitere Schlüsselqualifikationen vermittelt sowie auch ethische Aspekte diskutiert, wie sie sich etwa in den "Grundsätzen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis" niedergeschlagen haben. Aufgrund der Komplexität des Stoffes in Vorlesungen und Übungen kann dort auf solche Aspekte nicht eingegangen werden, hier bietet das Tutorium eine ideale Ergänzung.

Für die Koordinierung der Lehre und für Absprachen bezüglich der Verteilung von Lehraufgaben findet am Institut für Physik etwa halbjährlich ein „Tag der Lehre“ statt. Schon im Vorfeld dieser Veranstaltung wird durch den Studiendekan ein Vorschlag für die Verteilung erarbeitet. Der „Tag der Lehre“ dient auch dazu, sich gegenseitig über die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehrveranstaltungen zu informieren.

Aufgrund der in den letzten Jahren unternommenen Anstrengungen zur Verbesserung der Ausstattung des Physikgrundpraktikums kann nun auch den Studenten des Studienganges „Computational Science“ insbesondere in den Veranstaltungen Physikpraktikum und Computergestützte Messtechnik eine Ausbildung auf dem neuesten Stand der Technik angeboten werden. Letztere wird von den Studenten begeistert aufgenommen, ebenso wie die berufspraktische Tätigkeit von den Studenten als ein wichtiger Baustein ihrer Ausbildung empfunden wird.

Um die Qualität der Lehrveranstaltungen für den Diplomstudiengang „Physik“ zu sichern und zu verbessern, wurde im Sommersemester 2001 auf einer Konferenz aller Lehrenden die Erfassung und Abstimmung der Lehrinhalte überarbeitet und fortgeschrieben. Diese Vorgehensweise wird im dreijährigen Turnus weitergeführt.

Als eine weitere wesentliche Maßnahme zur Verbesserung der Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit sieht die Fakultät die Einsetzung je eines verantwortlichen Hochschullehrers für jedes Studienjahr an. Dieser Hochschullehrer betreut das Studienjahr während des gesamten Studiums. Die bisherigen Erfahrungen mit diesem System sind sehr gut. Der enge Kontakt zwischen Hochschullehrern und Studenten führt dazu, dass schon im Vorfeld auf Probleme aufmerksam gemacht und entsprechend reagiert werden kann.

Hinsichtlich der Studienorganisation gab es auch im Studienjahr 2002/2003 keine Probleme. Alle Lehrveranstaltungen fanden planmäßig statt, und es gab keine Ausfälle. Für notwendige Verlegungen wurden einvernehmlich mit den Studierenden Lösungen gefunden. Wartezeiten bei der Anmeldung zu Praktika oder zu Prüfungen, die zu Verzögerungen im Studienablauf führen könnten, gibt es nicht.

Der laut Studienordnung vorgesehene Umfang der Lehrveranstaltungen – sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium – konnte ohne die Vergabe von Lehraufträgen nach außen gewährleistet werden.

Kritisiert wurden die Seminare der Lehrveranstaltung "Mathematische Statistik", weil diese stark überfüllt und die Übungsgruppen zu groß sind.

Auf Grund von Baumaßnahmen in der Professur „Polymerchemie“ erfolgte auch im SS 2003 eine Verschiebung von Lehrveranstaltungen.

Auch im Sinne ihrer eigenen didaktischen Weiterentwicklung wurde die Einbeziehung von Promotionsstudenten und Drittmittel-Mitarbeitern in der Lehre, vor allem bei der Praktikumsaufsicht, weiterhin praktiziert.

Fakultät für Mathematik

Die Planung der Lehrveranstaltungen wird für die Mathematikstudiengänge in Diskussion und Absprache mit den Studienkommissionen und Professoren so gestaltet, dass eine sehr gute inhaltliche Übereinstimmung des Lehrangebotes mit den Studiendokumenten gesichert werden kann. Es lässt sich aber nicht völlig vermeiden, dass aufgrund der personellen Ressourcen gewisse Lehrveranstaltungen nur im zweijährigen Rhythmus angeboten werden und dadurch eventuell Wartezeiten entstehen. Auch lassen sich nicht immer alle Lehrveranstaltungen zum Technischen Anwendungsfach (Studiengang „Technomathematik“) oder zur Spezialausbildung Mathematik im Hauptstudium ohne Überschneidungen planen, was aber als normal anzusehen ist.

Als Ursachen für die Einhaltung/Nichteinhaltung der Regelstudienzeit sind nach wie vor zu nennen (bereits in den vorangegangenen Lehrberichten angeführt):

Eine zügige Durchführung und Beendigung des Studiums tritt insbesondere bei den Studenten auf, die wegen guter Leistungen eine frühzeitige Anbindung an Forschungsgruppen finden und die mit Selbstdisziplin zielstrebig die Studienanforderungen erfüllen.

Eine andere Gruppe von Studenten realisiert Prüfungen und andere Abschlüsse nicht sofort nach Beendigung der entsprechenden Lehrveranstaltungen bzw. beginnt Jahres- oder Diplomarbeiten nicht rechtzeitig.

Um diesen Umstand zu verbessern, sind in den neuen Studiendokumenten mehrere fakultative sowie auch obligatorische Studienberatungen vorgesehen.

Die Studien- und Prüfungsorganisation der Fakultät schließt Wartezeiten nahezu aus, da Studien- und Prüfungspläne den Studiendokumenten gut angepasst sind. Einziges Problem ist, dass gewisse Lehrveranstaltungen für das Hauptstudium wegen begrenzter personeller Ressourcen nur im Zweijahresrhythmus angeboten werden können. Das kann aber bei einer vorausschauenden Planung durch die Studenten weitestgehend berücksichtigt werden. Alle Lehrveranstaltungen sind hinsichtlich der Breite des Angebots und der Periodizität ihrer Durchführung zur Zeit abgesichert. Den Studenten wird die Orientierung zu Beginn des Hauptstudiums durch spezielle Studienberatungen erleichtert.

Die Studien- und Prüfungspläne sind ebenso mit den serviceleistenden Fakultäten für die Studiengänge „Mathematik“, „Technomathematik“ und „Wirtschaftsmathematik“ abgestimmt, so dass auch aus der Sicht der nichtmathematischen Fächer die Studierbarkeit garantiert ist. Andererseits gibt es für Studenten der mathematischen

Studiengänge zum Teil große Schwierigkeiten, weil Überschneidungen in den Stundenplänen auftreten und Lehrveranstaltungen überfüllt sind.

Durch die stark gestiegenen Studentenzahlen ergeben sich in den Service-Vorlesungen für andere Fakultäten eine größere Zahl von Übungsgruppen und pro Übungsgruppe eine relativ hohe Anzahl von Teilnehmern (in der Mathematik für Wirtschaftswissenschaftler etwa ca. 45 Studenten pro Gruppe – eine Gruppenstärke, die unserer Meinung nach eine effektive Mathematikübung kaum noch ermöglicht). Erschwerend kommt dabei noch hinzu, dass die Teilnehmerzahlen zwischen den einzelnen Übungsgruppen sehr stark schwanken, weil die angebotenen Übungszeiten und -orte von den Studenten sehr unterschiedlich angenommen werden. Durch steigende Studentenzahlen und Personalkürzungen sind wir gezwungen, die Gruppenstärken weiter zu erhöhen oder studentische Hilfskräfte einzusetzen.

Fakultät für Maschinenbau

Im Berichtszeitraum hat sich die im vergangenen Lehrbericht schon angedeutete Situation verschärft, nämlich einerseits ein deutlicher Anstieg der Studentenzahlen und andererseits ein weiterer Abbau des wissenschaftlichen Personals. Das hat zur Folge, dass sich bei den mittlerweile wieder hohen Studienanfängerzahlen die ersten Engpässe abzeichnen. Das zeigt sich in Übungsgruppen mit einer Stärke von 40 und mehr Studenten. Es gibt Beispiele, dass Übungen in großen Hörsälen für die gesamte Matrikel durchgeführt werden, weil die notwendige Anzahl an Übungsleitern fehlt. Es besteht die Gefahr, dass ein Vorteil unserer Universität, die sehr gute Betreuung der Studenten, die zu den guten Ranking-Platzierungen wesentlich beigetragen hat, verloren geht.

Die steigende Anzahl an ausländischen Studenten erfordert einen teilweise erhöhten Aufwand in der Beratung und Betreuung der Studenten. Durch eine gute Vorbereitung der Einführungsveranstaltung - Ausgabe von Informationsmaterial, Einteilung von Studiengruppen, Ausgabe des persönlichen Stundenplanes, Vorstellung der zuständigen Fachstudienberater und zahlreiche persönliche Gespräche - erfolgt eine rasche Eingliederung. Ausländischen Studierenden wird bei der Organisation des Studiums, insbesondere auch bei Verständigungsschwierigkeiten, Hilfe und Unterstützung gewährt.

Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Mit dem Abschluss der Überarbeitung der Prüfungs- und Studienordnungen des Studiengangs „Informationstechnik“ wurde der neue Diplomstudiengang „Informations- und Kommunikationstechnik“ unter Integration des Credit-Point-Systems eingeführt. Darüber hinaus enthält dieser Studiengang nun eine Modularisierung des Lehrangebotes. Dadurch soll die individuelle Planung des Studiums verbessert werden.

Prüfungsergebnisse werden ca. vier Wochen nach den Prüfungen dem Prüfungsamt mitgeteilt. Das Prüfungsamt beeinflusst durch die Kontrolle der Prüfungsergebnisse und Leistungsnachweise den Abbau von Prüfungsrückständen.

Fakultät für Informatik

Das Lehrangebot gemäß Studien- und Prüfungsordnungen wird erfüllt. Insbesondere wurden folgende Maßnahmen ergriffen, um den hohen Studentenzahlen gerecht zu werden:

- Einstellung von studentischen Tutoren zur Leitung von Übungsgruppen und Praktika
- Import von Lehrleistungen aus anderen Fakultäten, insbesondere bei der Lehrerweiterbildung

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Die Fakultät weist auf einige Probleme im Hauptstudium hin. Hier kommt es besonders bei stark frequentierten Spezialisierungen im Bereich des Themenspektrums der „Speziellen Betriebswirtschaftslehre“, einem Hauptbestandteil des Hauptstudiums nahezu aller Studiengänge der Fakultät, bereits seit einigen Semestern zu Zulassungsbeschränkungen für Seminare und Fallstudien. Dies hat zum einen zur Folge, dass einige Studierende ihre persönlichen Spezialisierungswünsche, die auf Entscheidungen für den zukünftigen Lebensweg im Beruf basieren, nicht wahrnehmen können oder andernfalls mehrere Semester auf die Berücksichtigung der Bewerbung warten müssen und somit wiederum Verzögerungen beim Fortgang des Studiums auftreten. Ursache dieser Entwicklung ist sicherlich der Personalmangel, durch den der anfallende Arbeitsaufwand für die Professoren und Mitarbeiter der Fakultät nicht mehr zu bewältigen ist.

Der Fachschafftsrat konstatiert, dass eine Vorbereitung auf die Prüfungen ausschließlich parallel zu den laufenden Lehrveranstaltungen möglich sei, da sich die Prüfungszeit direkt an die Vorlesungszeit anschließen. Eine Verschiebung der Prüfungszeit um einige Wochen in den Bereich der vorlesungsfreien Zeit hinein könnte zu Verbesserungen bei der Vorbereitung auf die Prüfungen führen, die zusätzliche Zeit könnte besser zum Lernen genutzt werden, da die Studierenden nicht zusätzlich die laufenden Lehrveranstaltungen besuchen müssten. Somit fiel die Konzentration auf die Inhalte der letzten Veranstaltungen im Semester leichter und diese würden im Rahmen der Vorbereitung auf den Gesamtkomplex nicht in Vergessenheit geraten. Weiterhin wäre es von Vorteil, wenn alle Prüfungen innerhalb der dafür vorgesehenen Prüfungszeit abgehalten werden würden. So erfolgen gegenwärtig beispielsweise die Leistungsüberprüfungen des Themenkomplexes „Spezielle Volkswirtschaftslehre“ in der letzten Vorlesungswoche, also noch vor der eigentlichen Prüfungszeit. Es kann dadurch vorkommen, dass innerhalb dieser einen Woche eine größere Anzahl an Prüfungen abgelegt werden muss, in der Prüfungszeit dann aber nur wenige zu absolvieren sind. Eine gleichmäßigere Verteilung der Prüfungen in der Prüfungszeit könnte auch hier die Vorbereitungen seitens der Studierenden erleichtern.

Für den Fall, dass eine Leistungsüberprüfung nicht bestanden wurde, ist eine Wiederholung gegenwärtig nach einem, in speziellen Fällen auch erst nach zwei Semestern möglich. Eine zusätzliche Prüfungszeit zu Beginn oder während des folgenden Semesters könnte die Wartezeiten und somit ebenfalls die Studiendauern verkürzen. Ein weiteres Problem stellen die immer häufiger auftretenden Verlängerungen der Zeitspannen dar, die für die Korrektur vieler Prüfungen benötigt werden. So können Korrekturfristen teilweise nicht eingehalten werden, die betroffenen Studierenden erfahren ihre Prüfungsleistungen häufig erst im Verlauf des folgenden Semesters.

Philosophische Fakultät

Der Fachschaftsrat hält die Studienbedingungen in weiten Teilen noch für erträglich. Jedoch wird festgestellt, dass in den vergangenen Semestern der Weg zu Bedingungen wie an einer Massenuniversität weiter beschritten wurde. So kommt es mittlerweile in manchen Studiengängen bei besonders begehrten Seminaren zu Losentscheiden über die Teilnahme (z.B. „Psychologie“). Außerdem gibt es verschiedene Studiengänge, in denen ein sinnvoller Seminarbetrieb teilweise nicht mehr zu gewährleisten ist, weil die Teilnehmerzahl zu hoch ist (mehr als 40 Teilnehmer). Dies betrifft unter anderem Veranstaltungen für die Studiengänge „Politikwissenschaft“, „Interkulturelle Kommunikation“, „Pädagogik“ und „Germanistik“. Besonders scheint dies der Fall zu sein, wenn Lehrveranstaltungen aus diesen Studiengängen grundsätzlich auch den Studenten der neuen Bachelorstudiengänge offen stehen. Dadurch kommt es zu einer wenig sinnvollen Konkurrenz von Magister- und Bachelorstudenten um die Seminarplätze. Dies wird besonders ärgerlich, weil es auf Grund fehlender Mittel in der Regel keine Ausweichmöglichkeiten gibt. Die Vermischung der Studiengänge in gemeinsamen Seminaren scheint noch aus einem anderen Grunde wenig sinnvoll: Den Bachelorstudenten stehen häufig auch Hauptseminare von Magisterstudiengängen offen. Der Fachschaftsrat der Philosophischen Fakultät hält diese Praxis für einen Schritt in Richtung Qualitätsminderung, weil die Dozenten davon auszugehen haben, dass nicht alle teilnehmenden Studenten über die normalerweise von Magisterstudenten bis zur Zwischenprüfung erworbenen Kenntnisse verfügen und deshalb bei der Gestaltung der Seminare auf einem niedrigeren Level beginnen. Des Weiteren ist im vergangenen Studienjahr die Tendenz zu beobachten gewesen, dass Professuren sehr lange (über mehrere Semester hinweg) nicht ordentlich besetzt waren, sondern lediglich vertreten wurden. Dies schafft für die betroffenen Studenten ein strukturelles Gefühl der Unsicherheit: Bei welchen Professoren werden sie ihre Prüfungen absolvieren, wer kann die Abschlussarbeiten betreuen? Der Fachschaftsrat bittet die Fakultät deshalb darum, auf eine möglichst schnelle Wiederbesetzung von Professuren zu drängen.

Durch die beschlossene Beendigung der Lehre in „Sozialpädagogik“ entfällt für Pädagogik-Studenten eine mögliche Spezialisierungsrichtung. Dies hat zur Folge, dass die beiden verbleibenden Spezialisierungsrichtungen überlaufen sind.

Der Fachschaftsrat sieht bei der Prüfungsorganisation an sich keine Schwierigkeiten. Kritik wird jedoch am Prüfungsamt geäußert: Die Bearbeitungszeit von Unterlagen ist zu lang, gelegentlich ist das Prüfungsamt trotz Öffnungszeit geschlossen, in Krankheitsfällen gab es trotz Prüfungsperiode keine Vertretungen. Insgesamt muss deshalb gesagt werden, dass der Dienstleistungsgedanke im Prüfungsamt der Fakultät nicht übermäßig stark ausgeprägt ist. Die Häufung von Klausuren in den letzten Wochen der Lehrperiode wird beklagt, weil es in Extremfällen notwendig ist, mehrere Klausuren an einem Tag zu schreiben. Möglicherweise ist hier Koordinierung angebracht.

3.4.2 Beratungs- und Betreuungsangebote

Mit dem zweistufigen Verfahren der Studienberatung, zum einen durch die Zentrale Studienberatung zu allgemein interessierenden Fragen und zum anderen durch die spezifische Fachstudienberatung für die jeweiligen Studienrichtungen sind wichtige Voraussetzungen für eine umfassende Information der Studierenden im Laufe ihres Studiums gegeben. In den Studien- bzw. Prüfungsordnungen sind auch zusätzliche Beratungszeiträume formuliert, es gibt Studienablaufpläne und Semesterpläne mit deren Hilfe die Studenten ihr Studium zielsicher und effektiv organisieren können.

Fakultät für Naturwissenschaften

Die Zusammenarbeit mit der zentralen Studienberatung wird von der Fakultät als positiv bewertet.

Es ist festzustellen, dass es im Berichtszeitraum ein anhaltendes Interesse am Physikstudium gab. Die Zahl der Beratungsgespräche wie auch der Beratungen per Internet für Gymnasiasten hat auch gegenüber dem Vorjahr weiter zugenommen. Die Aktivitäten können in zwei Komplexe eingeteilt werden:

- Beratung von Schülern im Vorfeld des Studiums; Beratung von Studierenden aus anderen Universitäten und von Fachhochschulen, die an die TUC wechseln wollen; und die Beratung von Studenten unserer Universität, die in Studiengänge des Instituts für Physik wechseln wollen
- Beratung der Studenten während des Studiums zu inhaltlichen und studienorganisatorischen Fragen (Auslandsstudienaufenthalte, Stipendien, Fragen zur Belegung der Wahlpflichtfächer, individuelle Fördermaßnahmen, Beantragung von Urlaubssemestern etc., Beratung bei nicht bestandenen Prüfungen, Rückstufungen)

Fakultät für Mathematik

Die Studienkommissionen, der Prüfungsausschuss, der Dekan und der Studiendekan unterbreiten kontinuierliche, zusammen mit den Professoren der Fakultät, sowohl Studenten als auch Gymnasiasten zahlreiche Beratungsangebote.

Für die Studienanfänger und die Studenten des 3. und 5. Semesters finden zu Beginn jedes Wintersemesters Sonderveranstaltungen statt. Bei Bedarf werden aber auch individuelle Beratungen durchgeführt. Dabei werden Fragen zur Zusammenstellung von Fachprüfungen, zur Auswahl der Spezialisierungsrichtung und Auswahl der mathematischen Fächer im Hauptstudium, zur Durchführung des Betriebspraktikums mit eventueller Vermittlung eines Praktikumsplatzes sowie Fragen zur korrekten Interpretation der Prüfungsordnungen beantwortet.

Fakultät für Maschinenbau

Für die Studenten des vierten Fachsemesters im Studiengang „Maschinenbau/Produktionstechnik“ fand im Sommersemester 2003 die so genannte Orientierungsveranstaltung mit sieben getrennten Veranstaltungen statt. Zur Vorbereitung des Hauptstudiums erläutern hier die für die Studienrichtungen verantwortlichen Professoren ihre Studienrichtung und geben den Studenten Entscheidungshilfen bei ihrer Auswahl. Bis zum Beginn des 5. Semesters treffen die Studenten ihre Entscheidung zur Wahl der Studienrichtung und erarbeiten gemeinsam mit dem zuständigen

Professor den persönlichen Studienplan. Dieser wird vom Vorsitzenden des Prüfungsausschusses genehmigt und im Prüfungsamt hinterlegt.

Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Beratungsmöglichkeiten werden vom Fachstudienberater, vom Studiendekan und vom Prüfungsamt angeboten.

Für die Wahl der Studienrichtungen im Studiengang ET werden jährlich Informationsveranstaltungen durchgeführt. Zur Vorbereitung von Prüfungen werden Konsultationen angeboten.

Für Studiensemester im Ausland werden die gegenwärtigen Partnerschaften (USA, Großbritannien, Australien) vorgestellt.

Fakultät für Informatik

Ein deutschlandweit zu beobachtender, bereits länger anhaltender Trend ist der Anstieg der Durchfallquoten bei den gestiegenen Studentenzahlen in der Informatik. Da die Anforderungen nachweislich nicht erhöht worden sind, zeigt dieser Sachverhalt, dass die augenblickliche Popularität der Informatik viele Studenten zu Fehlentscheidungen verleitet, was ihre Studienfachwahl angeht. Die Fakultät bemüht sich, hierbei in ihrem Studienberatungsangebot hilfreich zu wirken.

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Zur Sicherung der Ausbildungsqualität hat die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften in der Vergangenheit verschiedene Maßnahmen ergriffen, die stets aufs Neue überprüft und weiterentwickelt werden. Hierzu gehören unter anderem

- die intensive Beratung und Betreuung der Studienanfänger (auch durch Einbeziehung der engagierten Studentenvertreter der Fachschaft) mit einer 3-tägigen Informationsphase zu Studienbeginn
- die Erstellung und Aktualisierung von schriftlichem Informationsmaterial (Information über den Studiengang für Studieninteressenten, Regelstudienplan, Prüfungsordnung, Studienordnung, Merkblatt für das Pflichtpraktikum, Informationen zu den Pflichtwahlfächern und zur Pflichtsprachenausbildung)
- das sehr umfassende Internet-Informationsangebot für Studieninteressenten, Studienanfänger und Studierende

Philosophische Fakultät

Das Beratungsangebot in den meisten Fächern und Fachgebieten mehrere der folgenden Aktivitäten:

- Begrüßungs- und Einführungsveranstaltungen für Studienanfänger und regelmäßige Informationsveranstaltungen für Studenten aller Semester (in fast allen Fächern)
- regelmäßige Sprechstunden aller Lehrenden, der Studienfachberater und der Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse, daneben Sonderbesprechungen von Leistungen der Studierenden (Hausarbeiten, Seminarreferate etc.) und Prüfungen (in fast allen Fächern)
- Verteilung Kommentierter Vorlesungsverzeichnisse (in den meisten Fächern)

- Informationsblätter zu bestimmten Fragen (z.B. Prüfungsrichtlinien, Praktika, Auslandsstudium etc.) (in den meisten Fächern)
- "Erstsemesterbriefe" für Studienanfänger (in einzelnen Fächern)
- "Wegweiser" durch das Studium und "Studienführer" (in einzelnen Fächern)
- Im Fall der Europa-Studiengänge spezielle Informationsveranstaltungen, die auch dazu dienen, mit der Einführung verbundene Probleme zu orten, um sie anschließend in Studienkommission und Prüfungsausschuss behandeln zu können
- Pflichtberatungen (in einzelnen Fächern)
- Prüfungs- und Examenskolloquien (in einzelnen Fächern)
- Beratung via Internet (in einzelnen Fächern)

Die Beratungsmöglichkeiten für Studenten werden überwiegend positiv beurteilt. Insbesondere kann die unkomplizierte Vereinbarung von Sprechstunden als Positivum vermerkt werden. Dies ist allerdings auch notwendig, da reguläre Sprechzeiten eher in begrenztem Umfang angeboten werden (bei den meisten Dozenten lediglich eine Stunde pro Woche), die zumeist auch noch in der Zeit von Unterrichtseinheiten liegen. So ist nicht selten die Wahl zwischen dem Besuch einer Lehrveranstaltung oder dem der Sprechstunde zu treffen. Hier wäre also eine Ausweitung regulärer Sprechzeiten wünschenswert.

Die Zentrale Studienberatung wird lediglich für sehr allgemeine Fragen zur Studienorganisation genutzt und kann dabei zumeist ausreichend Auskunft erteilen.

Die Fachstudienberater arbeiten leider nur zum Teil erfreulich kompetent. Insbesondere in Fachgebieten, die häufig die Besetzung des Postens „Fachstudienberater“ ändern, ist nicht immer eine entsprechende Beratung gewährleistet. Höhere Kontinuität wäre deshalb wünschenswert.

Bemängelt werden von Studenten insbesondere auch Beratungsleistungen für Studenten nach dem „Chemnitzer Modell“. Hier scheint es nach wie vor Schwierigkeiten bei der Absprache der Organisation der Lehre zwischen den Fakultäten zu geben, die sich im Endeffekt in schlechter Beratung der Studierenden durch die Fachstudienberater niederschlagen.

3.4.3 Schritte zur Einhaltung der Regelstudienzeit

Alle Fakultäten bemühen sich durch die verschiedenen Formen der Studienberatung, durch abgestimmte Studienpläne, Maßnahmen zur Koordinierung des Studienangebotes, Einhaltung der Prüfungsordnungen und durch Beachtung eines möglichst überschneidungsfreien Angebots von Lehrveranstaltungen wichtige Voraussetzungen für die Einhaltung der Regelstudienzeit zu schaffen. Dennoch sind wie ja schon an anderer Stelle erwähnt, personelle Engpässe zunehmend für die Verlängerung der Studienzeiten zu beachten, was die Bemühungen zumindest sehr erschwert.

Fakultät für Naturwissenschaften

Für die Studierenden wurden in den ersten beiden Semestern fakultative Lehrveranstaltungen zu den Vorlesungen der Physik eingerichtet. Das Angebot wurde gut angenommen, soll es doch vor allem die mathematischen Defizite ausgleichen, die im ersten Studienjahr erfahrungsgemäß im Fach Physik auftreten.

Wartezeiten mit Verzögerungen des weiteren Studienablaufs oder des Studienabschlusses gab es nicht, auch nicht in den Nebenfachausbildungen. Auf Grund der sehr hohen Anfängerzahl im Erstsemester kann in Zukunft mit Engpässen gerechnet werden.

Fakultät für Mathematik

Seit 1995 führt unsere Fakultät jährlich Ende September/Anfang Oktober ein Mathematisches Vorsemester für alle interessierten Studienanfänger der TU Chemnitz durch. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, angehende Studenten besser auf die universitäre Mathematikausbildung einzustimmen. Das Mathematische Vorsemester 2002 führte in die Gebiete "Kurven und Flächen" und "Komplexe Zahlen" ein und wurde von 150 Studienanfängern besucht.

Um den Studenten im Hauptstudium die Spezialisierungsentscheidung und Planung zu erleichtern, wurden von den Professoren der Fakultät für Mathematik Musterstudienpläne und Themenkomplexe für mögliche Diplomarbeiten erarbeitet, die auf der Webseite der Fakultät einsehbar sind.

Die Studierbarkeit der mathematischen Studiengänge wird insbesondere durch zahlreiche konzeptionelle Maßnahmen gefördert. So werden z. B. den Studenten aller Mathematikstudiengänge Musterstudienpläne ausgehändigt, die sich jeweils auf das aktuelle Lehrveranstaltungsangebot beziehen und deren Einhaltung die Absolvierung des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit ermöglicht. Das Internet wird immer stärker zur Präsentation der Lehrinhalte (Vorlesungsskripten, Inhalte der Übungen und Hausaufgaben) genutzt. Ferner wird gewährleistet, dass Fachprüfungen zu jedem Zeitpunkt abgelegt werden können. Auch die Wiederholung von (insbesondere mündlichen) Prüfungen wird sehr individuell organisiert und möglichst zügig realisiert.

3.5 Zur Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium

3.5.1 Qualität der Lehre

Fakultät für Naturwissenschaften

Die Ausbildung in „Patentrecht und gewerblichen Schutzrechten“ wurde fakultativ in das Studienangebot eingebracht. Als Option wurde probeweise die Möglichkeit eröffnet, dies als Wahlpflichtfach zu wählen.

Fakultät für Mathematik

Da der Lehrbedarf auf den Gebieten Stochastik und Statistik in den zurückliegenden Jahren durch wachsende Studentenzahlen und durch neu eingerichtete Studiengänge anderer Fakultäten stark gestiegen ist, hat die Studienkommission Wirtschaftsmathematik zum Zwecke einer vorausschauenden Planung einen Mehrjahresplan für

die Angebote zu Stochastik und Statistik, einschließlich der Anwendungen in der Finanz- und Versicherungsmathematik, erarbeitet.

Beim Bachelorstudiengang „Finanzmathematik“ sind einige negative Erfahrungen zu verzeichnen: Das Leistungsniveau des Studiums ist hier niedriger einzuschätzen, als das in den Diplomstudiengängen. Das mahnt zur Vorsicht bei der Konzeption von BA/MA-Studiengängen. Insbesondere die tragende Rolle der traditionellen Grundvorlesungen wird durch diese Erfahrungen unterstrichen.

Der Fachschaftsrat vertritt die Meinung, dass alle obligatorischen Lehrveranstaltungen im Grund- und Hauptstudium grundsätzlich in deutscher Sprache zu halten sind. Jedoch werden Wahlveranstaltungen in englischer Sprache vom Fachschaftsrat sehr begrüßt, sollten aber auch schon vor Beginn der Vorlesungen als solche angekündigt werden.

Um Auslandsaufenthalte kontinuierlicher ins Studium einbauen zu können, wünscht sich der Fachschaftsrat mehr Engagement der Lehrenden gegenüber den Studierenden, zum Beispiel in Form einer Verbindungsperson für Auslandsbeziehungen.

Fakultät für Maschinenbau

Der interfakultäre und interdisziplinäre Studiengang „Mikrotechnik/Mechatronik“, welcher gemeinsam durch die Fakultät für Maschinenbau und die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik getragen wird, hat sich positiv entwickelt. Die künftigen Absolventen sind auf den Gebieten der Antriebs- und Bewegungstechnik, der Mikroproduktionstechnik und der Print- und Medientechnik in den Branchen des Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbaus, der Fahrzeugindustrie, der Elektroindustrie sowie der Informations- und Kommunikationsindustrie gefragt. Kompetenzen dieser Absolventen bestehen insbesondere darin, mikrotechnische und mechatronische Produkte zu entwerfen, zu konstruieren und zu produzieren sowie neue Fertigungstechnologien zu entwickeln und zu betreiben.

Durch die Entwicklung und das Angebot neuer Studiengänge – dazu gehört auch der interfakultäre Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen“ mit den Studienrichtungen „Maschinenbau“ sowie „Medientechnik“ und die Ausbildung in den Hauptfächern „Grafische Technik“ und „Sportgerätetechnik“ in den Magisterstudiengängen nach dem Chemnitzer Modell – hat sich die Anzahl der Studienanfänger deutlich erhöht.

Mit der Einführung einer obligatorischen Fremdsprachenausbildung (Englisch) im Studiengang „Maschinenbau/Produktionstechnik“ ist ein erster Ansatz geschaffen, die für den Ingenieurberuf notwendigen Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern. Ansatzweise werden in diesem Studiengang auch Lehrveranstaltungen oder Gastvorträge in Englisch angeboten. Aber selbst aus studentischer Sicht wird hier ein wesentlich höherer Anteil gefordert. Für Neuberufungen ist das Beherrschen der englischen Sprache eine wichtige Berufungsvoraussetzung. Im Studiengang Systems Engineering sind Vorlesungen in Englisch Bestandteil der Lehrpläne.

Der neu definierte und aktuelle Studiengang „Maschinenbau/Produktionstechnik“ gilt als der Basisstudiengang der Fakultät für Maschinenbau. Die Entwicklung dieses Studienganges wurde in breiter Diskussion mit allen Hochschullehrern, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studierenden der Fakultät, aber auch unter Einbeziehung zahlreicher Hochschullehrer anderer Fakultäten intensiv beraten. Dazu wurden die Erfahrungen aus dem bisherigen Studiengang Maschinenbau ausgewertet und eingearbeitet. Die Studenten der Matrikel 2001, die nach den neuen Studiendokumen-

ten studieren, sind im WS 2003/04 in das Hauptstudium eingetreten. Damit stand für diese Studenten die Aufgabe, sich für eine der sieben Studienrichtungen zu entscheiden. Mit den angebotenen Studienrichtungen des Studienganges „Maschinenbau/Produktionstechnik“

- Angewandte Mechanik
- Fabrik- und Arbeitsgestaltung/Produktionsmanagement
- Fertigungs- und Montagetechnik
- Konstruktion im Allgemeinen Maschinenbau und Verarbeitungstechnik
- Konstruktions- und Antriebstechnik
- Werkstofftechnik
- Werkzeugmaschinen und Umformtechnik

werden die Absolventen für die Schwerpunkte des Maschinenbaus und der Produktionstechnik ausgebildet, die für die Innovationen in der Industrie im mittelsächsischen Raum, aber auch für deutschland-, europa- und weltweite Wirtschaftsentwicklungen und -kooperationen benötigt werden.

Aus der Sicht des Fachschaftsrates stellt sich insbesondere das Hauptstudium in Bezug auf die Lehre sehr gut dar. Es herrscht ein ausgezeichnetes Betreuungsverhältnis, besonders bei der Betreuung von studentischen wissenschaftlichen Arbeiten und es sind zum überwiegenden Teil gute Voraussetzungen zur Durchführung von Praktika gegeben.

Im Gegensatz zum Hauptstudium stellt sich die Lage der Lehre im Grundstudium leider nicht so gut dar. Das Betreuungsverhältnis ist unzureichend. Besonders betroffen sind die Grundlagendisziplinen mit ihren Übungen und Praktika. Die Labore, welche zur Durchführung von Praktika dienen, sind häufig mangelhaft ausgestattet. Individuelle Versuche werden häufig durch große Demonstrationen ersetzt, wodurch keinerlei eigenständiges Arbeiten, somit das Erlernen wissenschaftlicher Methoden und Eigenerkenntnis über zu veranschaulichende Zusammenhänge und die Verknüpfung von Theorie und Praxis mit Hilfe eines Versuches ausbleiben. Trotz intensiver Bemühungen und frühzeitiger Ausschreibung ist seit über drei Semestern die Professur Maschinendynamik unbesetzt. In Verbindung mit dem weiteren Weggang von wissenschaftlichen Mitarbeitern entsteht eine Personallücke in der Technischen Mechanik, die mit einer Qualitätsabsenkung in Lehre und Forschung verbunden sein wird. Der Prozess der Wiederbesetzung läuft zwar ordnungsgemäß, aber dennoch in Anbetracht der Bedeutung des Problems zu langsam.

Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt sind die bei Ingenieurstudenten häufig fehlenden sozialen Kompetenzen. Es wird in der Industrie zunehmend in Projekten, d.h. in kleinen, temporär zusammen gesetzten Gruppen gearbeitet. Mit zunehmender Komplexität der Aufgabenstellung, die sich unter anderem auch in Interdisziplinarität widerspiegeln kann, ist die Zusammenstellung eines optimal auf die Aufgabe abgestimmten Teams unumgänglich.

Der Fachschaftsrat Maschinenbau möchte darauf hinweisen, dass diesem Trend auch in einem Universitätsstudium Rechnung getragen werden muss. Folgender Vorschlag wird unterbreitet:

Eine der zwei „großen praktischen Arbeiten“ (Studien- oder Projektarbeit) sollte als Gruppenarbeit angefertigt werden. Das Studium wird dadurch ein weiteres Stück praxisorientierter (da praxisähnlicher), ohne dass wissenschaftlicher Anspruch zurücktreten muss.

Ein Kritikpunkt des Fachschaftsrates ist das so gut wie nicht vorhandene Angebot an vorlesungsbegleitender, multimedialer Wissensaufbereitung. Nach seiner Meinung reicht es nicht aus, moderne Medien nur in Vorlesungen und Übungen zu nutzen. Begleitend muss zur besseren Veranschaulichung der Theorie das Internet mit Animationen, Simulationen und virtuellen Trainings „gefüttert“ werden.

Weiterhin wird das Fehlen von in englischer Sprache gehaltenen Vorlesungen und Übungen kritisiert. Dies betrifft hauptsächlich den Studiengang „Maschinenbau/Produktionstechnik“. Zwar ist bereits das Lernen der Sprache in den Studienplan des Grundstudiums aufgenommen, doch die Anwendung des Erlernten und der darüber hinaus erforderliche Ansporn zum Lernen, den englische Vorlesungen ausüben könnten, sind nicht existent.

Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Ein wichtiges Instrument zur Verbesserung der Qualität von Lehrveranstaltungen stellen die regelmäßigen Evaluationen der Lehre dar. Im Berichtszeitraum, im Sommersemester 2003, wurden eine Befragung von Studenten (Auswertung von knapp 1000 Fragebögen) und eine Befragung der Lehrkräfte durchgeführt.

Studienkommission und Lehrkörper entnehmen diesen Ergebnissen wichtige Hinweise zur Verbesserung der Anschaulichkeit von Vorlesungen und zur Aktivierung der Mitarbeit der Studierenden.

Fakultät für Informatik

Die Zahl der Studienanfänger stabilisiert sich im Berichtszeitraum auf hohem Niveau. Die meisten Anfänger der Angewandten Informatik studieren das Anwendungsgebiet Medieninformatik. Dies ist sehr wahrscheinlich auf die Mischung von guten beruflichen Perspektiven bei gleichzeitiger Milderung der rein technischen Informatikausbildung durch geisteswissenschaftlich-künstlerische Inhalte zurückzuführen.

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Zu den wirtschaftswissenschaftlichen Kerndisziplinen zählen „Betriebswirtschaftslehre“ und „Volkswirtschaftslehre“. Besonders hervorzuheben ist die Strukturierung des Studienganges „Betriebswirtschaftslehre“. Mit seinen drei Semestern Grundstudium und weiteren vier Semestern Hauptstudium zuzüglich der Zeit für die Anfertigung der Diplomarbeit ist es hier möglich, bereits nach nur acht Semestern sein Diplom in den Händen zu halten und den Weg ins Berufsleben einzuschlagen. Dies stellt sicherlich eine der Kernkompetenzen der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften dar und erklärt die große Beliebtheit, der sich besonders dieser Studiengang unter den Studierenden der Technischen Universität Chemnitz erfreut.

Ungewiss ist künftig die Ausbildung im Rechnungswesen. Sie geschieht zu einem großen Teil durch einen Lehrauftrag, für den hinsichtlich Finanzierung (Budget) und Weiterführung (Altersgründe) hohe Risiken bestehen. Die Veranstaltungen gehören aber zum Pflichtprogramm der meisten Studiengänge und würden bei einer Umstellung auf BA/MA künftig noch an Gewicht gewinnen (Berufsqualifizierung).

Wie die Ergebnisse der vergangenen Lehrevaluation belegen, waren die Studierenden mit den entsprechenden Maßnahmen durchweg sehr zufrieden. In der jüngeren Zeit hat jedoch eine schleichende, aber gravierende Verschlechterung der Rahmen-

bedingungen eingesetzt. Es ist davon auszugehen, dass heutige umfassende Lehr-evaluationen zu deutlich schlechteren Bewertungen führen würden.

Steigende Zahlen in den Vorlesungen, Übungen und Seminaren sowie gravierend wachsende Prüfungsbelastungen stellen eine akute Gefahr für die Qualität der Lehre dar, zumal dies mit sinkenden Personalstellen, Hilfskräftemitteln, Lehraufträgen, Exkursionsgeldern und anderen Sachmitteln verbunden ist.

Abhilfe kann die Fakultät selbst nicht schaffen. Eine Weiterführung der Zulassungsbeschränkungen in den vorhandenen Studiengängen ist deshalb unverzichtbar. Zusätzliche Leistungen könnten nur innerhalb einer abgestimmten Gesamtstrategie des Rektorats bei entsprechender Umwidmung von Ressourcen erbracht werden.

Philosophische Fakultät

Seit dem Aufbau der Fakultät im Jahre 1993 haben sich die Fachgebiete engagiert und innovativ mit der Entwicklung neuer Studiengänge beschäftigt. Im Rahmen dieses Prozesses wurden Beratungsformen entwickelt, die begleitend die Umsetzung und Weiterentwicklung der Studiengänge gewährleisten:

- Regelmäßige Treffen und Arbeitsbesprechungen der Lehrenden innerhalb der Fachgebiete, der jeweiligen Prüfungsausschüsse, der Studienkommissionen der Philosophischen Fakultät sowie weiterer ständiger bzw. ad-hoc Arbeitsgruppen (z.B. zur Einrichtung neuer Studiengänge).
- Koordinierung von Fragen des Lehrbetriebes und der Vorbereitung von Beschlussvorlagen für den Fakultätsrat durch die Studiendekane.
- Die Einführungskurse und Proseminare, teilweise aber auch Vorlesungen, betonen stärker als bisher die dort erworbenen, d.h. in ihre Kompetenz fallenden "Schlüsselqualifikationen" wie etwa Arbeitstechniken, die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen und Präsentationsvermögen (etwa Einüben freier Rede oder das Erkennen sozialer Konfliktpotenziale auch anhand von literarischen Texten).
- Es werden seitens des Fachgebietes „Germanistik“ (etwa Sprecherziehung/Rhetorik, Schreibzentrum), des Faches „Interkulturelle Kommunikation“, der Professur „Erwachsenenbildung“ und des Instituts für „Psychologie“ spezielle Veranstaltungen angeboten, die fachunspezifische "Schlüsselqualifikationen" vermitteln.
- Das Praktikumsamt der Philosophischen Fakultät organisiert, über die schon entwickelten Aktivitäten hinaus, weitere Informationsveranstaltungen zu Berufsfeldern oder Ringvorlesungen mit potentiellen Arbeitgebern oder ehemaligen Absolventen, um dem Wunsch zahlreicher Studenten nach vermehrter Information über berufliche Einstiegsmöglichkeiten entgegenzukommen.
- Das Praktikumsamt bemüht sich die Zahl der zu vermittelnden Praktika weiter zu erhöhen, um dem steigenden Bedarf besser gerecht werden zu können. Die Fächer bieten auf ihren Homepages spezielle Adressen an, die auf Praktika, auch im Ausland, hinweisen, wie etwa die „Praktikumsbörse“ der Europa-Studiengänge.
- In einigen Fächern bzw. neuen Studiengängen wie etwa den "Europa-Studien" wurden – wie bereits in den Fächern „Geschichte“, „Wirtschafts- und Sozialgeographie“, „Sport“ und „Pädagogik“ – bei der Novellierung bzw. Erstellung von Studienordnungen (Magister, BA) Praktika nicht nur als Option, sondern als Pflichtpraktika verankert.

Ein weiterer wichtiger Faktor zur Sicherung der Qualität der Lehre ist die Zu- und Mitarbeit studentischer und wissenschaftlicher Hilfskräfte. Die Kürzungen in diesem Bereich haben sich im Berichtszeitraum deutlich negativ ausgewirkt; den Studierenden wird hierdurch auch die Möglichkeit genommen, bereits innerhalb des Studiums in konkrete Forschungsabläufe einbezogen zu werden. Schließlich führte die Beschränkung der Möglichkeit, studentische Hilfskräfte in der Semesterpause zu beschäftigen, zu Engpässen in der Forschung und in der Vorbereitung der Lehre.

In einigen Studiengängen (z.B. „Politikwissenschaft“) kam es in den vergangenen Semestern verstärkt zum Angebot von Blockseminaren. Dies ist zwar nicht grundsätzlich abzulehnen, jedoch bleibt zu bemerken, dass vor allem bei Seminaren, die nicht in Räumlichkeiten der TU Chemnitz stattfinden, erhebliche Zusatzkosten für Studierende entstehen.

Die mangelnde finanzielle Ausstattung des Sprachenzentrums macht es zum Teil unmöglich, bestimmte Sprachen (z.B. Russisch/Englisch) zu erlernen, wenn diese nicht in den Studienordnungen vorgeschrieben sind. Freiwillige Erweiterung der soft skills – etwa im Zuge der Vorbereitung von so oft geforderten Praktika oder Auslandsaufenthalten – wird dadurch erheblich verzögert bzw. bei Inanspruchnahme anderweitiger Fortbildungsmöglichkeiten extrem verteuert.

Die Philosophische Fakultät ist sich bewusst, dass sie sich, trotz ihrer bisherigen Erfolge, stets neuen Herausforderungen der Reform und Qualitätssicherung der Lehre stellen muss. Dabei wird die Frage im Vordergrund stehen, welche Möglichkeiten und Ansatzpunkte sich für eine Verbesserung der Internationalisierung, der Modularisierung und des Praxisbezugs der Lehre nutzen lassen.

3.5.2 Vermittlungsformen

Fakultät für Naturwissenschaften

Das für den Studiengang „Computational Science“ neu eingeführte Tutorium im Umfang von einer SWS stellt ein Instrument dar, um auf die Einhaltung der Studienablaufpläne und der Studienordnung hinzuwirken und um Beratungsangebote zu unterbreiten.

Auch im Studienjahr 2002/2003 konnten die Physik-Grundpraktika weiter überarbeitet und modernisiert werden. Das war möglich durch die Bereitstellung von Sondermitteln durch das Institut für Physik und zentral durch die TU Chemnitz. Erforderlich wurde diese Modernisierung vor allem durch die weiter gestiegenen Studentenzahlen in der Physik-Nebenfachausbildung und unsere Bemühungen, die Anzahl der von einem Assistenten parallel betreuten Studenten von 8 auf 10 zu erhöhen.

Einen besonderen Stellenwert nehmen die Exkursionen im Diplomstudiengang „Chemie“ ein, wobei sich im Grundstudium besonders die „Anorganische“ und „Technische Chemie“ und im Schwerpunktwahlfach die „Werkstoff- und Polymerchemie“ beteiligen.

Der Besuch von kleineren und großen Chemieunternehmen ist zu einem festen und wichtigen Bestandteil in der Ausbildung geworden.

Der fakultative Besuch des Makromolekularen Kolloquiums in Freiburg gehört für die Studenten des Wahlpflichtfaches „Polymerchemie“ und „Werkstoffchemie“ zu einem

wichtigen Ereignis. Intensive Gespräche an Exponaten und der Besuch der Vorträge bringen den Studenten wichtige Erkenntnisse zum Verständnis anwendungsorientierter Grundlagen chemischer Arbeiten. Auf Grund der knappen Mittel für Exkursionen machte es sich allerdings erforderlich, dass durch die Professuren zusätzliche Mittel bereitgestellt werden müssen, um das Angebot bei den steigenden Studentenzahlen in den Wahlpflichtfächern zu sichern. In Zukunft müssen Studenten einen Teil der Reisekosten (Übernachtung) bei den fakultativen Exkursionen selbst tragen.

Fakultät für Mathematik

Die Jahresarbeiten und Betriebspraktika haben einen großen Stellenwert innerhalb der Ausbildung der Mathematikstudenten. Dieser wird durch entsprechende Themenabsprache, Betreuung und Verteidigung der Ergebnisse durch die Studenten gewährleistet. Die Qualität der regelmäßig durchgeführten Veranstaltungen zur Verteidigung der Ergebnisse der Betriebspraktika hat sich dabei im Laufe der Zeit immer mehr verbessert. Die Studenten schätzen ein, dass sie fachlich gut für das Praktikum gerüstet sind, ihnen teilweise aber soziale Kompetenzen (wie z.B. Teamfähigkeit) fehlen, die im Studium zu wenig geübt werden.

Oft werden die Praktikumsarbeiten als Diplomarbeit weitergeführt, und häufig gibt es nach den Praktika weitere Kontakte zum Betrieb bis hin zu Vorverträgen für eine spätere Anstellung.

Auch das Modellierungsseminar im Studiengang „Technomathematik“ trägt dazu bei, sowohl den Forschungsbezug als auch die Praxis- und Berufsorientierung der Lehre zu sichern und zu verbessern. Die dort behandelten Themen und Problemstellungen werden häufig von Betrieben der Region angeregt.

Fakultät für Maschinenbau

Das Fachpraktikum nimmt eine herausragende Stellung in der Berufsqualifizierung und in der Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden ein. Ausgerüstet mit dem wichtigsten ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen- und Fachwissen sowie umfangreichen Kenntnissen zu Informations- und Kommunikationstechnologien gliedert sich der Student nach eigener Wahl und eigener Bewerbung in ein Ingenieurteam eines Industrieunternehmens ein und bearbeitet selbstständig und im Team wissenschaftlich-technische Aufgabenstellungen. Insbesondere die zusammenhängende Praktikumszeit von 20 Wochen (und mehr) trägt dazu bei, dass der Praktikant viele Studieninhalte schöpferisch anwenden kann. Mit dem geforderten Praktikumbericht verfasst er seine erste wissenschaftlich-technische Arbeit. Häufig wird das Fachpraktikum in einem Industrieunternehmen im Ausland durchgeführt.

Mit dem Erarbeiten der Studien- und der Projektarbeit, die auf unterschiedlichen Gebieten verfasst werden sollen und in der Regel aus der Forschung an der Universität abgeleitet sind, ist der Student hervorragend auf die Erarbeitung seiner Diplomarbeit vorbereitet.

Die Wahlfächer des Studiums generale stellen eine Chance dar, aus dem sehr breiten Lehrangebot der Universität auch Fächer (nachweislich) zu hören, die nicht im direkten Zusammenhang mit den Lehrinhalten des Studienganges stehen und das studentische Leben bereichern sollen.

Das Studium an der Fakultät für „Maschinenbau“ ist so strukturiert, dass der Student schrittweise auf die Berufsfähigkeit seines Ingenieurberufes geleitet wird, wobei Ei-

geninitiative und Berufsmotivation entscheidende Faktoren sind, die durch die Professoren und Mitarbeiter aktiviert werden. Durch den frühzeitigen engen Kontakt zu den Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern, z.B. durch Einbindung in Forschungsaufgaben, wird das Verständnis für die Notwendigkeit des kreativen Studierens gefördert.

Philosophische Fakultät

In vielen Fächern sind im Berichtszeitraum wie auch schon zuvor eine Reihe von Optimierungsinitiativen entstanden, wie:

- Tutorenprogramme
- verstärkte Entwicklung handlungsorientierter und praxisbezogener Themenstellungen
- Projektarbeit
- Exkursionen (z.T. jährlich in Kooperation mit Partneruniversitäten; in den Europa-Studiengängen z. T. durch verschiedene Stiftungen finanziert)
- Austauschprogramme mit ausländischen Universitäten (u.a. England, Finnland, Frankreich, GUS-Staaten, Italien, Niederlande, Polen, Tschechien)
- Einsatz neuer Medien (z.B. studienbegleitende Lehrmaterialien im Internet)

Es sollte jedoch nicht darüber hinweggetäuscht werden, dass solche Bemühungen um Optimierung letztlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein sind, ja fast wie eine beschönigende Verharmlosung der wirklichen Probleme wirken könnten, wenn auf der anderen Seite durch Ressourcen-Kürzungen ganze Fächer in ihrer Existenz bedroht sind.

3.5.3 Forschungsbezug; Praxis und Berufsorientierung der Lehre

Fakultät für Naturwissenschaften

Im Wintersemester 2002 startete das neu bewilligte Graduiertenkolleg „Akkumulation von Einzelmolekülen zu Nanostrukturen“, das von Hochschullehrern der Institute für Physik und Chemie der TU Chemnitz getragen wird. Obwohl die insgesamt bewilligten Doktorandenplätze nicht alle sofort mit geeigneten Bewerbern besetzt werden konnten, wurde zügig mit einem speziellen Lehrprogramm in Form von Blockvorlesungen, Seminaren und speziellen Laborpraktika begonnen. Wegen des unerwartet hohen Anteils ausländischer Stipendiaten wurden diese Veranstaltungen in englischer Sprache durchgeführt. Sie standen natürlich auch anderen Doktoranden und gegebenenfalls Diplomanden zur Teilnahme offen. Mit dem Zentrum für Fremdsprachen der TU Chemnitz wurde ein spezieller Kurs zum Erlernen der deutschen Sprache angeboten. Gleichzeitig wurde ein Mentorsystem geschaffen.

Fakultät für Mathematik

Durch das umfangreiche Vortragsgeschehen an der Fakultät für Mathematik (Chemnitzer Mathematisches Kolloquium, Adam–Ries–Kolloquium) werden in ausreichender Weise zu Forschung und Lehre aktuelle Informationen geliefert, die in die ständige Aktualisierung der Lehre einfließen.

Der Master- und Promotionsstudiengang richtet sich an in- und ausländische Studierende, die ein qualifiziertes fortgeschrittenes Studium der Mathematik absolvieren wollen und ausreichende Vorkenntnisse besitzen (z.B. Bachelorabschluss oder Fachhochschulabschluss).

Der Studiengang wird im „Master-Plus-Programm“ des DAAD finanziell gefördert. Er ist damit deutschlandweit einer von fünf geförderten internationalen Mathematikstudiengängen und der einzige in Ostdeutschland. Im Rahmen des Studiengangs wurden Deutsch-Sprachkurse (DAAD-finanziert) für die ausländischen Studierenden durchgeführt. Jedem ausländischen Studierenden ist ein Hochschullehrer bzw. Privatdozent als persönlicher Betreuer (in Studienangelegenheiten, in fachlichen und persönlichen Belangen) zugeordnet.

Positiv ist, dass der im September 2001 erfolgte Antrag auf Weiterführung der Finanzierung des internationalen Studienganges durch den DAAD im Jahr 2002 im Rahmen des Master-Plus-Programms positiv beschieden wurde.

Fakultät für Maschinenbau

Die Zusammenarbeit der Fakultät mit dem Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik als wichtigstem Kooperationspartner sowie mit den fünf An-Instituten der Fakultät für Maschinenbau stellt eine wichtige Grundlage für eine praxisnahe Lehre, Ausbildung und Forschung dar. Schwerpunkte der Forschung sind die Sonderforschungsbereiche SFB 283 "Prozessketten der Massivumformung", SFB 457 "Hierarchielose Regionale Netze" und die Mitarbeit am SFB 393 "Numerische Simulation auf massiv parallelen Rechnern". Mit dem Aufbau des Kompetenzzentrums "Strukturleichtbau", den Lehr- und Forschungsstätten für neue digitale Drucktechniken und der bevorstehenden Inbetriebnahme des "Virtual Reality Center Production Engineering" werden in der Fakultät für Maschinenbau neue strukturbestimmende Wege beschrritten.

Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Um eine bedarfsgerechte Ausbildung zu bieten und dem hohen Entwicklungstempo in den ingenieurtechnischen Disziplinen gerecht zu werden, ist die Integration von Studenten in konkrete Forschungsprojekte speziell im Hauptstudium (Belege, Studienarbeiten, Diplomarbeit) oder im Rahmen von Tätigkeiten als wissenschaftliche Hilfskraft schon ab dem Grundstudium bewährter und fester Bestandteil der Ausbildung. Neben verschiedensten Forschungsprojekten einzelner Professuren fließen vor allem Ergebnisse langjähriger herausragenden Forschungsschwerpunkte der Fakultät unmittelbar und mittelbar in die Lehre ein. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang beispielhaft der Sonderforschungsbereich SFB 379 „Mikromechanische Sensor- und Aktorarrays“ und die feste Integration des Zentrums für Mikrotechnologien in die Forschungs- und Ausbildungskapazität der Fakultät.

Außerhalb des regulären Studienplanes bieten verschiedene Professuren durch fakultative Lehrveranstaltungen eine von Studenten gern genutzte Möglichkeit, sich forschungsnah mit innovativen Themen oder Spezialgebieten zu befassen.

3.5.4 Aktualisierung der Lehre

Durch den Bologna-Prozess und die neuen HRK-Bestimmungen zu den Bachelor- und Masterstudiengängen wurden in allen Fakultäten Diskussionen angeregt und Überlegungen zur Neustrukturierung und Neukonzipierung von Studiengängen angestellt.

Fakultät für Mathematik

Besondere Aufmerksamkeit gilt in der Fakultät der Sicherung des Angebotes der wahlobligatorischen Fächer bzw. der Aktualisierung dieses Angebotes durch neu aufzunehmende Vorlesungen.

Der Fachschaftsrat regt an, die Veranstaltung "Algorithmen und Programmierung" im Musterstundenplan vom dritten ins erste Semester zu verlegen, um evtl. Fehlleistungen in der (relativ schwierigen) Prüfung rechtzeitig zu korrigieren. Außerdem sollte darüber nachgedacht werden, diese Veranstaltung lediglich für Studierende der Studienrichtungen „Mathematik mit Nebenfach Informatik“ und „Mathematik mit vertiefter Informatik“ als Pflichtfach zu belassen. Für die Studierenden der anderen Richtungen könnte man dafür zum Beispiel die „Grundlagen der Informatik“ als Pflichtveranstaltung einführen.

Fakultät für Maschinenbau

Die Schwerpunkte in der Weiterentwicklung der Fakultät liegen in der Bewältigung des Übergangs zu Bachelor/Master-Studiengängen sowie im Aufbau von neuen innovativen Wissensgebieten, wie Adaptronische Werkstoffe, Digitale Printmedientechniken, Strahltechnologien sowie Informations- und Kommunikationstechnologien. Das Institut für Betriebswissenschaften und Fabrikssysteme war im Berichtszeitraum einem besonders drastischen Personalrückgang unterworfen. Mit dem Abgang von mehreren Professoren wurde es für notwendig erachtet, die infolge gewachsener Lehrverpflichtungen zur Sicherstellung einer gleichen Lehrqualität in allen Studiengängen eine Konzentration des Lehrfachangebotes herbeizuführen. Die Absicherung einer hohen Qualität der rechnergestützten Übungen und Praktika bereitet aufgrund der gewachsenen Studentenzahlen große Schwierigkeiten und ist vorerst nur durch erhöhten Personaleinsatz in erweiterten Lehreinheiten zu erbringen.

Stichpunktartig sollen folgende Schwerpunkte zum Lehrangebot zusammengefasst werden:

- Aktualisierung der Lehre durch Einbeziehung von neuesten Ergebnissen der Forschung
- Verstärkte Nutzung von Computerprogrammen zur Konstruktion, Simulation, Berechnung, Projektierung, Fertigungsvorbereitung, Produktionsorganisation und Produktionssteuerung
- Nutzung moderner Präsentationstechnik für die Lehrveranstaltungen, Einspielen von Videoausschnitten zur Verbesserung der Anschaulichkeit und des Vorstellungsvermögens
- Nutzung des Internet zur Veröffentlichung von Vorlesungsskripten, Übermittlung von Übungsaufgaben und Praktikumsanleitungen
- Qualitativ hochwertige Exkursionen leisten einen großen Beitrag zur Studienmotivation und Technikbegeisterung bei den Studierenden.

- Das Fachpraktikum ist ein wichtiger Studienabschnitt, um in der zweiten Hälfte des Studiums die Berufsfähigkeit weiter zu qualifizieren.
- Sicherung einer breiten universitären Ausbildung durch unterschiedliche Studien- und Ergänzungsrichtungen auf konstruktiven oder technologischen Gebieten.
- Gewährleistung der Praxisnähe durch Einbindung von Gastlehrkräften
- Studien- und Projektarbeiten sowie Diplomarbeiten werden in einer Verteidigung von dem studentischen Autor präsentiert und mit den Betreuern – bei Arbeiten aus der betrieblichen Praxis auch mit Industrievertretern – diskutiert.
- Das ECTS Kreditpunkte-System wird zunehmend angewendet.
- Die Modularisierung des Lehrangebotes trägt dazu bei, dass für unterschiedliche Lehranforderungen aus verschiedenen Studiengängen eine effektive Lehre gestaltet werden kann.

Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Zahlreiche neue Produkte sind durch mikrotechnische und mechatronische Bauteile geprägt, für deren Fertigung neuartige und modifizierte Methoden, Verfahren und Einrichtungen benötigt werden. Ingenieure, die diesen Prozess gestalten sollen, müssen über eine ingenieurwissenschaftliche Ausbildung verfügen, die sowohl die maschinenbautechnisch/mechanischen wie auch die informationstechnischen /elektronischen sowie die neuen, mikro-/nanotechnischen Wissensfelder abdeckt. Dieser Entwicklung trägt der Fakultät unter anderem Rechnung mit der Wahlpflichtvorlesung „Elektrophysik“, die mehr auf die Grundlagen der Quantenmechanik orientiert sowie mit einer Wahlvorlesung „Quantenmechanik für Ingenieure“.

3.5.5 Kreditpunkte-System und Modularisierung

Alle Fakultäten sind bemüht bei der Neukonzipierung von Studiengängen ein geeignetes Leistungspunktsystem auf der Basis des ECTS-Systems zu verwenden und den Studiengang zu modularisieren.

Ein Modul kann dabei zum einen aus verschiedenen Arten von Lehrveranstaltungen bestehen, kann unterschiedliche Sichtweisen verschiedener Fächer zu einem Themenschwerpunkt einschließen oder sich auf Inhalte eines Faches beschränken.

Die Vergabe von Leistungspunkten ist in der Regel an studienbegleitende Prüfungsleistungen zu knüpfen. Der Umfang der Leistungspunkte, die für ein Modul vergeben werden, hängt von der durch den Studenten zu erbringenden Arbeitsleistung ab, die Bedeutung des Moduls für das berufsprägende Profil des Studiengangs kann über die Gewichtung der Prüfungsnote abgebildet werden.

Fakultät für Naturwissenschaften

Seit Jahren bemüht sich die Fakultät, den bereits 1991 erfolgten Beitritt zum Europäischen Mobilitätsschema für Physikstudenten (EMSPS) stärker für den bilateralen Studentenaustausch zu nutzen. Durch dieses Netzwerk ist die Fakultät mit etwa 160 Partneruniversitäten in ganz Europa verbunden. Die Kontakte zu diesen Partnern werden über das EU-Programm „SOKRATES“ (Erasmus) abgewickelt. Das zum Studienjahr 1997/98 im Studiengang Physik eingeführte europäische Transfersystem für

Studienleistungen (European Credit Transfer System (ECTS)) kann von allen ausländischen Studierenden für die Bewertung ihrer bei uns erbrachten Leistungen genutzt werden. Es hat sich als gute Praxis bewährt, vor einem jeden Auslandsaufenthalt genaue Festlegungen über die Anerkennung der an der Partneruniversität zu erbringenden Leistungen zu treffen.

Weiterhin ist die Fakultät an einem ERASMUS-Intensivprogramm beteiligt, das von Österreich aus durch die Pädagogische Akademie des Bundes in Wien koordiniert wird. Dieses Programm beschäftigt sich mit regenerativen Energien und war ursprünglich für Lehramtsstudenten vorgesehen. Als Teilnehmer sind aber auch Physikstudenten und Studenten des Aufbaustudiengangs „Technikfolgen-Umwelt“ willkommen. Da die Lehramtsstudiengänge definitiv mit dem Ende des akademischen Jahres 2002/2003 ausgelaufen sind, sollten zukünftig Teilnehmer in den genannten Studiengängen, aber auch in den BA-Studiengängen „Computational Science“ und „Materialwissenschaft“ dafür gewonnen werden. Das Programm wurde inzwischen neu aufgelegt; ein ERASMUS-Intensivkurs zum Thema „European Energies“ wird im Mai 2004 in Chemnitz stattfinden.

Fakultät für Maschinenbau

Die internationale Zusammenarbeit auf der Basis des ECTS und im Rahmen des SOKRATES-Programmes hat gute Fortschritte gemacht. Dazu gehören Partnerschaftsverträge mit Universitäten in Prag, Moskau und Neapel, Betreuung von gemeinsamen Studien- und Diplomarbeiten mit tschechischen Universitäten und zahlreiche Studien- und Praktikumaufenthalte in europäischen Ländern, USA und Kanada. Die Anzahl der ausländischen Studenten in Studiengängen der Fakultät hat sich erhöht, ist aber durchaus erweiterungsfähig.

3.5.6 Interdisziplinäre Verflechtung

In Zusammenarbeit mit der Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik bietet die Fakultät für Maschinenbau den Diplom-Studiengang „Mikrotechnik/Mechatronik“ an, mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften die Studiengänge „Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau“ und „Wirtschaftsingenieurwesen/Medientechnik“. Es ist die Aufgabe aller in die Studiengänge einbezogenen und angebotenen Lehrveranstaltungen, die Ausbildungsziele der Studienprogramme umzusetzen. In den Lehrveranstaltungen werden die Studierenden über die wissenschaftlich-technischen Grundlagen hinaus mit neuesten Entwicklungsrichtungen bekannt gemacht und Praxisbezug hergestellt. Dabei werden volkswirtschaftliche und ökologische Zusammenhänge betrachtet, wie z.B. wirtschaftliche Produktgestaltung, Energie- und Rohstoffeinsparung oder Produktrecycling. Es wird auch stets angestrebt, Querverbindungen zu anderen Lehrveranstaltungen und Wissensgebieten herzustellen.

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften hebt ihre breit angelegte Interdisziplinarität hervor, hier besonders zu technischen Fächern, wie beispielsweise innerhalb der Studiengänge „Wirtschaftsingenieurwesen“ mit den drei Vertiefungsrichtungen Elektrotechnik/Informationstechnik in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik, Maschinenbau und Medientechnik, sowie dem Studiengang „Wirtschaftsinformatik“. Mit dieser Ausrichtung gliedert sich die Fakultät hervorragend

in das Umfeld der Technischen Universität ein und erweitert das angebotene Fachspektrum um wirtschaftswissenschaftliche Aspekte, die in der Praxis eine weitreichende Bedeutung haben und auch in der Zukunft haben werden. Aber auch zu anderen Fachbereichen werden Brücken geschlagen, hier beispielsweise durch den Studiengang „Wirtschaftspädagogik“ zu solchen der Philosophischen Fakultät.

3.5.7 Internationalisierung

Bei der Internationalisierung des Studiums ist die Universität weiter vorangekommen. Das zeigen nicht nur die weiter steigenden Anfängerzahlen ausländischer Studierender, die größere Aktivität und Mobilität unserer Studenten im Ausland zu studieren, die zunehmende Zahl international orientierter Studiengänge, sondern auch die Erweiterung der Zahl der internationalen Kooperationen zur Ausgestaltung von Studiengängen, zur Schaffung von Doppeldiplomen oder zur Anerkennung von Zertifikaten und der Austausch von Wissenschaftlern. Schließlich sind Bestrebungen in allen Fakultäten im Gang, verstärkt Lehrveranstaltungen in englischer Sprache zu entwickeln und anzubieten.

Zentrum für Fremdsprachen

Das Zentrum für Fremdsprachen erfüllte auch im Studienjahr 2002/03 die Aufgaben im Bereich der Fremdsprachenvermittlung für Studierende aller Fakultäten.

Folgende Sprachen wurden im Berichtszeitraum angeboten:

Chinesisch, Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Französisch, Italienisch, Latein, Polnisch, Spanisch, Tschechisch, Ungarisch.

Um ein stabiles Angebot in den MOE-Sprachen bereit zu stellen, wurde eine halbe Personalstelle für die Tschechisch-Ausbildung geschaffen.

Auch bedingt durch gestiegene Studentenzahlen war die Nachfrage nach Fremdsprachenkursen höher als die vorhandene interne (festangestellte Lehrkräfte) sowie die mögliche externe (durch Lehrbeauftragte) Lehrkapazität. Deshalb gibt es nach wie vor in einigen Sprachen (insbesondere Spanisch, Italienisch) lange Wartelisten, die aufgrund der begrenzten Mittel für Lehrbeauftragungen auch nicht durch das Angebot an Intensivkursen abgebaut werden konnten.

Fortschritte wurden erzielt bei der Integration von Fremdsprachen in einzelne Studiengänge.

So hat die Fakultät für Maschinenbau für ihre Studierenden das obligatorische Stundenvolumen in Englisch von 2 auf vier Stunden erhöht, um eine stabilere Grundlage zu haben, auf der die Studierenden auf fakultativer Basis weiterlernen können.

Im Sommer 2003 erhielt das Sprachenzentrum die Reakkreditierung für das Unicert-Programm. Gleichzeitig wurden die Niveaustufen dieses Programms mit dem Europäischen Referenzrahmen verglichen.

Im Berichtszeitraum wurde das Projekt „Studierplatz Sprache“ fertiggestellt. Im SS 03 lief die Testphase an. An ihr waren und sind Lehrkräfte und die studentischen Nutzer beteiligt.

3.5.8 Qualitätssicherung

Systematische Verfahren für die Qualitätssicherung und -verbesserung im Hochschulbereich etablieren sich in (West-)Europa seit Mitte der 1980er Jahre: Frankreich begann 1984, Finnland zu Beginn der 1990er Jahre umfassende Evaluationen an Hochschulen durchzuführen. Die Evaluation von Studienfächern wurde in den Niederlanden, in Großbritannien und in Dänemark Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre eingeführt. Zahlreiche Länder sind dazu übergegangen, sowohl institutionelle als auch Studienfachevaluationen durchzuführen. In einigen Ländern sind die Qualitätssicherungssysteme Gegenstand der Evaluationen.

An der TU Chemnitz wird ein „evaluatives Frühwarnsystem“ eingeführt, dessen Ziele sich wie folgt zusammenfassen lassen:

- Die Lehrveranstaltungsevaluation durch Studierenden- und Dozentenbefragung soll den Dialog zwischen Lehrenden und Studierenden unterstützen und beiden Feedback zur kontinuierlichen Verbesserung der Lehrveranstaltung geben.
- Die aggregierten Berichte zu den Lehrveranstaltungsevaluationen, die Auswertung der Befragung von Experten und der Studierenden zu den Rahmenbedingungen sollen den Studienkommissionen kontinuierlich die Verbesserung der Lehre ermöglichen.
- Dekane und Rektorat sollen mit den Berichten der Studienkommissionen ein Instrument zur Beurteilung der Lehre in den Studiengängen erhalten.

Die Fakultät für Maschinenbau bietet Kurse zur Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement für Studierende an:

- Tolerierung von Form und Lageabweichungen,
- Messunsicherheiten nach GUM praxisnah bestimmen,
- Ausbildung von Auditoren für innerbetriebliche Audits und Lieferantenaudits,
- Anwendung der Qualitätstechnik FMEA

Durch die Ausbildungsmöglichkeit zum "DGQ Quality System Manager - Junior" kann jeder Absolvent neben seinem Universitätsabschluss ein TU Chemnitz/DGQ-Zertifikat erwerben, was eine Verkürzung des Ausbildungsweges zum Quality Auditor bedeutet. (DGQ Deutsche Gesellschaft für Qualität e.V.)

3.5.9 Aktivitäten zur Studentenwerbung

Fakultät für Naturwissenschaften

Seit mehreren Jahren gibt es die Möglichkeit, dass aktive und interessierte Schüler am Institut für Physik Projektarbeiten über den Zeitraum eines Jahres anfertigen. Während die Zahl dieser Schüler in den Anfangsjahren eher marginal war (meist waren es Schüler des vertiefenden Zweiges des Kepler-Gymnasiums), ist sie in den letzten 3 Jahren spürbar angestiegen. Grund dafür ist die Möglichkeit, eine solche Projektarbeit als besondere Lernleistung (erstmalig im Jahr 2000) in die Abiturbewertung einzubringen. Diese „Besondere Lernleistung (BeLL)“ erbringen die Schüler im 2. Halbjahr der Klasse 11 und im 1. Halbjahr der Klasse 12, also etwa im Verlauf ei-

nes Kalenderjahres. Im Jahr 2002 haben 13 Schüler eine solche Projektarbeit angefertigt. Mit der Betreuung und Bewertung dieser Arbeiten haben die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter neue und umfangreiche Aufgaben übernommen. Gymnasiasten der 9. Klasse absolvieren bei Interesse ihr im Lehrplan verankertes 14-tägiges Berufspraktikum an der TU Chemnitz. Für die Schüler des Kepler-Gymnasiums (die dieses Praktikum im 10. Schuljahr durchführen) wird gemäß der geschlossenen Rahmenvereinbarung eine ausreichende Zahl von Praktikumsplätzen bereitgestellt.

Im Berichtszeitraum erlebte die Schüler-Sommerschule für Physik, die die Fakultät mit Unterstützung der Regionalschulämter Chemnitz und Zwickau veranstaltet, ihre nunmehr 10. Auflage. Die Anziehungskraft dieser Schule bzw. das Interesse an ihr sind ungebrochen, und das, obwohl die Rahmenbedingungen sich bedauerlicherweise verschlechtert haben (fehlende Übernachtungsmöglichkeiten). Sie richtet sich vorwiegend an Gymnasiasten der 11. Klassen. Es nahmen insgesamt 59 Schüler aus 27 Gymnasien teil, die an 2 Tagen aus 21 Versuchsangeboten mit einer jeweiligen Versuchsdauer von 2,5 h insgesamt 3 Themenstellungen bearbeiten konnten. Im Rahmenprogramm wurden zwei Überblicksvorträge („Supraleitung – die Geschichte einer spannenden Entdeckung“; „Sind wir allein im Weltraum? – Auf der Suche nach Leben in unserem eigenen Sonnensystem und bei fernen Sternen“) angeboten, die bei den Schülern großes Interesse fanden.

Erneut ist es gelungen, durch Sponsorengelder (Initiative Südwestsachsen, Sparkasse Chemnitz, Chemnitzer Förderverein für Physik) Material- und Aufenthaltskosten zu übernehmen und Fahrtkostenzuschüsse zu zahlen. Nur so wird es auch in Zukunft möglich sein, dass Schüler von weiter entfernten Gymnasien teilnehmen können.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass es nur wenige vergleichbare Initiativen in der physikalischen Schülerförderung in Deutschland gibt, die über einen solchen langen Zeitraum erfolgreich arbeiten.

Im Rahmen der „Chemnitzer Herbstuniversität“ (der Termin lag in den Herbstferien der Schulen) führte das Institut für Physik wiederum einen „Tag der Naturwissenschaften“ durch. Die Möglichkeit, eine planmäßige Physikvorlesung zu erleben und Laboratorien des Instituts zu besichtigen, wurde von ca. 20 Schülern genutzt. Obwohl die Teilnehmer sehr interessiert waren und interessante Gespräche geführt wurden, ist die Resonanz doch zu gering.

Die Konzeption der „Herbstuniversität“ ist wegen fehlender Übernachtungskapazitäten nicht optimal und deshalb kritikwürdig (Aufwand und Nutzen stehen gegenwärtig in einem sehr schlechten Verhältnis), Veränderungen werden erneut angemahnt.

Dagegen hat sich der im Rahmen des offenen Sommersemesters durchgeführte „Tag der offenen Tür“ (14. 6. 2003) als zusätzliche Möglichkeit zur Studienberatung für „frischgebackene“ Abiturienten bewährt und etabliert. Insbesondere wurde an diesem Tag intensiv für den neuen BA-Studiengang „Materialwissenschaft“ (u. a. mit einem Spezial-Vortrag) geworben. Es wurden eine Reihe intensiver Beratungsgespräche geführt. Dieser („freiwillige“) „Tag der offenen Tür“ ergänzt die landesweit stattfindende Großveranstaltung, die am 09.01.2003 mit über 3000 Besuchern stattfand.

Die genannten Werbeveranstaltungen wurden durch das Engagement und die Initiative der Studenten (Fachschaft Physik) in vorbildlicher Weise getragen und unterstützt. Hier hat es in den letzten Jahren ganz enorme Verbesserungen gegeben.

Im Berichtszeitraum fand zum wiederholten Mal eine „Sächsische Physikolympiade“ (hervorgegangen aus dem Kepler-Wettbewerb) statt. Das Institut für Physik hat diese Veranstaltung nach Kräften unterstützt, so wurde für die Teilnehmer jeweils eine Vorlesung und Laborführungen organisiert.

Die Studienwerbung in den Schulen, die wir auf vielfältige Weise durchführen, wird im Regelfall über dort tätige Physiklehrer, die ihr eigenes Lehramtsstudium an der TU Chemnitz durchgeführt haben, in besonderer Weise unterstützt. Inzwischen gibt es ca. 20 Rahmenvereinbarungen zwischen dem Institut für Physik und verschiedenen Gymnasien im Regierungsbezirk.

In vorausgehenden Jahresberichten stellte das Institut für Chemie fest,

- dass die Studentenwerbung durch direkten Kontakt mit Gymnasiasten bei allen sich bietenden oder gezielt herbeigeführten Gelegenheiten erfolgt,
- dass jede Aktivität in der traditionellen Lehrerfortbildung zur Werbung genutzt wird.

Mehrere Professoren führten mit ihren Mitarbeitern Fortbildungsveranstaltungen sowohl für Gymnasialklassen als auch für Lehrer durch. Besonders aner kennenswert ist die verstärkte, aktive Mitwirkung von Studierenden und Promotionsstudenten vor allem an den Tagen der offenen Tür und dem Schnupperstudium.

Die Anzahl der Veranstaltungen und die Zahl der teilnehmenden Schüler bzw. Lehrer haben weiter zugenommen. Im Berichtszeitraum waren es 10 Veranstaltungen. Besonders hervorgehoben werden soll der auch im Berichtsjahr trotz des erheblichen Aufwandes fortgeführte „Chemieclub Stöckhardt Chemnitz“ und Stöckhardt-Wettbewerb, der nun zum 12. Mal ausgetragen wird und bei dem viele erfahrene Mitarbeiter tätig sind.

Einen wichtigen, wenn auch vorerst indirekten Einfluss auf zukünftige Studentenzahlen, spielen Praktikumsangebote des Instituts Chemie für Schüler der 9. und 10. Klasse, die sehr gern wahrgenommen werden. Allerdings erfordert dies einen zusätzlichen Betreuungs- und Laborplatzbedarf, aber auch materiellen Aufwand für das Institut, was nicht unterschätzt werden darf. So absolvierten in den Jahren 2002 und 2003 ca. 20 Schüler ein 14-tägiges Praktikum im Rahmen ihrer Schulausbildung an unserer Universität.

Fakultät für Mathematik

Die Zahl der Mathematikstudenten ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, was auf die gute Qualität der Lehre und die zahlreichen Werbe- und Informationsmaßnahmen für potentielle Studenten zurückzuführen ist, bei denen sich die Fakultät sehr bemüht, die Rolle der Mathematik in den Technik-, Natur- und Gesellschaftswissenschaften und die Berufschancen für Mathematiker aufzuzeigen. Neben regelmäßigen Aktivitäten zu den Tagen der offenen Tür, sind hier besonders die direkten Kontakte zu den Gymnasien des Regierungsbezirks zu nennen. So wurden im Berichtszeitraum 9 Vorträge von Professoren und Mitarbeitern der Fakultät vor etwa 230 Gymnasiasten gehalten. Weiterhin sind hier zu nennen: die Betreuung von Schülerpraktika und Projektarbeiten (als besondere Lernleistung), die individuelle Förderung mathematisch begabter Schüler, die inhaltliche und organisatorische Vor-

bereitung und Durchführung mehrerer Stufen der Mathematik-Olympiade sowie die Ausgestaltung eines Korrespondenzzirkels für Schüler der Klassenstufen 10 bis 12.

Fakultät für Maschinenbau

Trotz der positiven Entwicklung der Studentenzahlen in den letzten Jahren, insbesondere auch durch die neuen, interdisziplinären Studiengänge Mikrotechnik/Mechatronik und Systems Engineering sind auch weiterhin verstärkte Anstrengungen bei der Studienwerbung zu unternehmen. In die Werbung ist die Industrie verstärkt mit einzubeziehen, um den steigenden Bedarf an Diplomingenieuren praxisrelevant darstellen zu können. Hierbei ist eine stärkere Einflussnahme des SMWK in Verbindung mit dem Kultusministerium denkbar und erforderlich, um durch Information und Studienberatung eine gewisse Umverteilung der Studienanfänger hin zu den Ingenieurwissenschaften zu erreichen. Dies liegt zweifellos auch im gesellschaftlichen Interesse.

Neben Veranstaltungen, bei denen die Universität Studieninteressenten auf sich zukommen lässt, wären für das Marketing der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge weitere Beratungsmöglichkeiten sinnvoll, bei denen auf Gymnasiasten, Lehrer und Eltern zugegangen wird. Hier sind weitere Reserven in der Studienwerbung zu erschließen.

Philosophische Fakultät

Informationsangebote richten sich zunächst an Studieninteressenten im Rahmen der generellen Studieninformationen. Darüber hinaus werden bei dem regelmäßig durchgeführten "Tag der offenen Tür" sowie in der "Chemnitzer Herbstuniversität" Schulen, Schüler und Eltern gezielt und intensiv angesprochen. Neben der aktiven Beteiligung an diesen zentralen Veranstaltungen der Universität haben die Fakultät und ihre Fachgebiete eine Reihe weiterer Initiativen ergriffen. Besonders zu erwähnen sind hier universitäre Projektstage für Klassen der gymnasialen Oberstufe oder "Aktionstage" für die Gymnasien in der Chemnitzer Region. Dabei werden Schüler, Lehrer und Eltern regelmäßig über das weitere Beratungsangebot der Fakultät informiert.

4. Dokumentation der statischen Kerndaten

Tabelle 1 Studienanfänger
(§ 4 Nr. 1 Buchst. a Doppelbuchst. bb und cc SächsLehrbVO)

Fakultät	WS 2000/01		SS 2001		WS 2001/02		SS 2002		WS 2002/03		SS 2003	
	Studien- anfänger 1. FS	1. HS	Studien- anfänger 1. FS	1. HS	Studien- anfänger 1. FS	1. HS	Studien- anfänger 1. FS	1. HS	Studien- anfänger 1. FS	1. HS	Studien- anfänger 1. FS	1. HS
für Naturwissenschaften	92	60	17	4	115	75	9	4	127	101	16	
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	65	60	7	4	90	72	4	4	114	97	4	
Physik	31	29	4	3	42	36	4	4	46	39	2	
Chemie	28	26	3	1	33	27			51	44	2	
Computational Science	6	5			15	9			17	14		
<i>Aufbau-, Ergänzungsstudium</i>	18		3		14	1	1		7			4
Technikfolgen Umwelt	18		3		14	1	1		7			4
<i>Promotionsstudium</i>	9		7		11	2	4		6	4	8	
Physik	6		5		4	1	3		2	1	4	
Chemie	3		2		7	1	1		4	3	4	
für Mathematik	56	47	5	1	95	60	9	3	77	58	13	2
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	55	47	3	1	92	57	7	3	71	54	10	2
Mathematik	23	17	1		20	16	1	1	20	17	6	1
Technomathematik	9	8			11	11	1	1	10	9	1	1
Wirtschaftsmathematik	23	22	2	1	23	19			23	18		
Finanzmathematik					38	11	5	1	18	10	3	
<i>Aufbaustudium</i>									1	1	2	
Mathematik									1	1	2	
<i>Promotionsstudium</i>	1		2		3	3	2		5	3	1	
Mathematik	1		1		3	3	2		5	3	1	
Technomathematik												
Wirtschaftsmathematik			1									
für Maschinenbau und VT	207	184	16	1	259	240	7	3	240	204	14	1
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	201	184	12	1	254	239	3	3	234	202	12	1
Maschinenbau	129	118	11	1	151	144	3	3	159	142	10	1
Mikrotechnik/ Mechatronik	38	36			63	60			55	49	2	
Systems Engineering	15	14	1		21	18			20	11		
Verfahrenstechnik	19	16			19	17						
Werkstoffwissenschaften												
<i>Aufbaustudium</i>	2				3		1		3			
Maschinenbau	2				3		1		3			
<i>Promotionsstudium</i>	4		4		2	1	3		3	2	2	
Maschinenbau	4		4		2	1	3		3	2	2	
Werkstoffwissenschaften												
für Elektrotechnik und IT	128	110	4	2	138	120	9	5	123	100	9	
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	125	110	4	2	136	120	5	5	119	100	5	
Elektrotechnik	63	52	4	2	70	62	5	5	68	59	5	
Informationstechnik	62	58			66	58			51	41		
<i>Aufbaustudium</i>	2				2		3		4		3	
Mikroelektronik	2				2		3		4		3	
<i>Promotionsstudium</i>	1						1				1	
Elektrotechnik	1						1				1	
für Informatik	362	265	22		323	219	6	5	220	146	10	
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	305	265	20		272	219	6	5	189	146	8	
Informatik	133	124	8		130	106	4	4	104	76	8	
Angewandte Informatik	172	141	12		142	113	2	1	85	70		
<i>Aufbau-, Ergänzungsstudium</i>	57		2		51				31			
LA an Mittelschulen/Informatik	19		1		25				13			
LA an Gymnasien/Informatik	32		1		20				15			

Fakultät	WS 2000/01		SS 2001		WS 2001/02		SS 2002		WS 2002/03		SS 2003	
	Studien- anfänger		Studien- anfänger		Studien- anfänger		Studien- anfänger		Studien- anfänger		Studien- anfänger	
	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS
LA an Berufsbild. Schulen/Informatik	6				6				3			
<i>Promotionsstudium</i>												2
Informatik												2
für Wirtschaftswissenschaften	641	538	27	2	631	505	37	5	546	403	21	1
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	622	538	18	2	612	499	9	5	526	400	10	1
Betriebswirtschaftslehre	241	210	6		248	206	2	2	209	171	8	
Volkswirtschaftslehre	42	29	1		78	56	2		81	42	2	1
Wirtschaftspädagogik	29	25			58	52	1	1	73	57		
Wirtschaftsingenieurwesen	140	119	4		167	134	3	1	108	85		
Wirtschaftsinformatik	170	155	7	2	61	51	1	1	55	45		
<i>Aufbaustudium</i>	16		7		16	5	25		16	3	7	
Wirtschaftsingenieurwesen												
Wirt.wiss. Math./Naturw.												
Wirt.wiss. für Juristen	11		7		9	1			12		7	
Wissensmanagement							25			3		
HOST	5				7	4			4			
<i>Promotionsstudium</i>	3		2		3	1	3		4		4	
Betriebswirtschaftslehre	2		2		3	1	3		3		4	
Volkswirtschaftslehre	1								1			
Philosophische Fakultät	882	593	187	51	930	719	210	84	992	772	243	70
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	769	593	173	51	915	719	185	84	938	772	212	70
Soziologie	83	66	10	2	54	43	13	6	101	84	22	11
Psychologie	65	50	1		66	55	1		81	63		
Medienkommunikation	81	53	4		129	92			35	30		
Europa-Studien: kulturwiss. Ausr.					105	74	6	5	36	29	7	
Europa-Studien: sozialwiss. Ausr.									29	22	1	
Europa-Studien: wirtschaftswiss. Ausr.									30	25		
Magister	540	424	158	49	561	455	165	73	626	519	182	59
<i>Aufbau-, Ergänzungsstudium</i>	109		12		12		23		47		25	
Sozialpädagogik	25		9		9		12		22		16	
Berufspädagogik	2		1		3		11		6		9	
LA an Grundschulen												
LA an Mittelschulen	72		2						19			
LA an Gymnasien	6											
LA an berufsbild. Schulen	4											
Zertifikat Ethik												
<i>Promotionsstudium</i>	4		2		3		2		7		6	
Deutsch					1				1			
Philosophie												
Politikwissenschaft	1		1		2				2		2	
Psychologie												
Sportwissenschaft							1		2			
Sozialpädagogik												
Soziologie	2						1		1		1	
Germ. Sprachwissenschaft									1			
Engl. Sprachwissenschaft											2	
Allg. Literaturwissenschaft												
Neuere und Neueste Geschichte	1		1								1	
Sprachausbildung (DSH)	146		120		83	75	70		68		62	
Gasthörer	32		12		42		18		32		12	
Gesamt	2546	1797	410	61	2616	2013	375	109	2425	1784	400	74

Zusammenfassung:	WS 2000/01		SS 2001		WS 2001/02		SS 2002		WS 2002/03		SS 2003	
	Studienanfänger		Studienanfänger		Studienanfänger		Studienanfänger		Studienanfänger		Studienanfänger	
	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS
Grundständiges Präsenzstudium	2142	1797	237	61	2371	1925	219	109	2191	1771	261	74
Aufbau-, Ergänzungsstudium	204		24		98	6	53		109	4	41	
Promotionsstudium	22		17		22	7	15		25	9	24	
Sprachausbildung (DSH)	146		120		83	75	70		68		62	
Gasthörer	32		12		42		18		32		12	
Gesamt	2546	1797	410	61	2616	2013	375	109	2425	1784	400	74
Grundständiges Präsenzstudium												
Fakultät												
für Naturwissenschaften	65	60	7	4	90	72	4	4	114	97	4	
für Mathematik	55	47	3	1	92	57	7	3	71	54	10	2
für Maschinenbau und Verfahrenstechnik	201	184	12	1	254	239	3	3	234	202	12	1
für Elektrotechnik und Informationstechnik	125	110	4	2	136	120	5	5	119	100	5	
für Informatik	305	265	20		272	219	6	5	189	146	8	
für Wirtschaftswissenschaften	622	538	18	2	612	499	9	5	526	400	10	1
Philosophische Fakultät	769	593	173	51	915	719	185	84	938	772	212	70
Gesamt	2142	1797	237	61	2371	1925	219	109	2191	1771	261	74
Aufbau-, Ergänzungsstudium												
Fakultät												
für Naturwissenschaften	18		3		14	1	1		7			4
für Mathematik									1	1	2	
für Maschinenbau und Verfahrenstechnik	2				3		1		3			
für Elektrotechnik und Informationstechnik	2				2		3		4		3	
für Informatik	57		2		51				31			
für Wirtschaftswissenschaften	16		7		16	5	25		16	3	7	
Philosophische Fakultät	109		12		12		23		47		25	
Gesamt	204		24		98	6	53		109	4	41	
Promotionsstudium												
Fakultät												
für Naturwissenschaften	9		7		11	2	4		6	4	8	
für Mathematik	1		2		3	3	2		5	3	1	
für Maschinenbau und Verfahrenstechnik	4		4		2	1	3		3	2	2	
für Elektrotechnik und Informationstechnik	1						1				1	
für Informatik											2	
für Wirtschaftswissenschaften	3		2		3	1	3		4		4	
Philosophische Fakultät	4		2		3		2		7		6	
Gesamt	22		17		22	7	15		25	9	24	

Tabelle 2 Studierende und Studierende in der Regelstudienzeit / Geschlecht der Studierenden (§ 4 Nr. 1 Buchst. b Doppelbuchst. aa und bb SächsLehrbVO)

Fakultät	WS 2000/2001 (01.12.) Studierende				WS 2001/2002 (01.12.) Studierende				WS 2002/2003 (01.12.) Studierende			
	gesamt	weiblich	in R.zeit weiblich		gesamt	weiblich	in R.zeit weiblich		gesamt	weiblich	in R.zeit weiblich	
für Naturwissenschaften	346	87	284	74	377	99	339	96	418	112	363	
Grundständiges Präsenzstudium	206	61	192	59	262	81	254	81	320	96	292	
Physik	108	11	99	11	138	20	130	20	153	23	138	
Chemie	92	48	87	46	103	57	103	57	133	69	126	
Computational Science	6	2	6	2	21	4	21	4	34	4	28	
Aufbau-, Ergänzungsstudium	73	13	39	6	54	6	31	5	39	7	23	
Technikfolgen Umwelt	73	13	39	6	54	6	31	5	39	7	23	
Promotionsstudium	67	13	53	9	61	12	54	10	59	9	48	
Physik	46	7	40	6	39	7	36	7	38	6	31	
Chemie	21	6	13	3	22	5	18	3	21	3	17	
für Mathematik	199	76	166	73	249	110	210	108	258	101	230	13
Grundständiges Präsenzstudium	183	73	153	71	237	108	199	106	244	98	219	13
Mathematik	72	17	56	16	76	23	53	23	72	20	65	
Technomathematik	31	8	29	8	37	10	33	10	42	13	37	
Wirtschaftsmathematik	80	48	68	47	86	51	75	49	96	52	83	
Finanzmathematik					38	24	38	24	34	13	34	13
Promotionsstudium	16	3	13	2	12	2	11	2	14	3	11	
Mathematik	15	3	12	2	12	2	11	2	14	3	11	
Technomathematik	1		1									
für Maschinenbau und VT	681	77	613	74	798	94	738	87	928	99	833	34
Grundständiges Präsenzstudium	637	72	584	71	767	89	713	82	891	93	808	33
Maschinenbau	439	38	389	37	496	44	444	37	581	48	510	
Mikrotechnik/ Mechatronik	100	10	100	10	150	17	150	17	183	18	183	18
Systems Engineering	32	8	32	8	49	12	49	12	67	15	67	15
Verfahrenstechnik	55	14	55	14	65	15	65	15	53	11	48	
Werkstoffwissenschaften	11	2	8	2	7	1	5	1	7	1		
Aufbaustudium	10		10		10	1	6	1	12	1	7	
Maschinenbau	10		10		10	1	6	1	12	1	7	
Promotionsstudium	34	5	19	3	21	4	19	4	25	5	18	1
Maschinenbau	33	5	19	3	20	3	18	3	24	4	17	
Verfahrenstechnik					1	1	1	1	1	1	1	1
Werkstoffwissenschaften	1											
für Elektrotechnik und IT	445	25	394	24	484	33	435	31	501	42	434	20
Grundständiges Präsenzstudium	407	21	369	20	449	30	416	29	475	41	419	20
Elektrotechnik	279	12	241	11	294	16	261	15	309	21	253	
Informationstechnik	122	9	122	9	155	14	155	14	166	20	166	20
Grundständiges Fernstudium ET	6		6									
Aufbaustudium	17	2	13	2	18	1	8	1	14	1	7	
Mikroelektronik	17	2	13	2	18	1	8	1	14	1	7	
Promotionsstudium	21	2	12	2	17	2	11	1	12		8	
Elektrotechnik	21	2	12	2	17	2	11	1	12		8	
für Informatik	845	101	792	98	977	117	911	112	940	122	884	39
Grundständiges Präsenzstudium	702	65	655	63	855	82	793	77	823	83	768	
Informatik	412	28	365	26	477	39	422	34	435	42	389	
Angewandte Informatik	290	37	290	37	378	43	371	43	388	41	379	
Aufbau-, Ergänzungsstudium	139	36	135	35	120	35	117	35	116	39	116	39
Informations- u. Komm.- Systeme	4	1			1							
LA an Mittelschulen/ Informatik	52	14	52	14	46	16	46	16	41	15	41	15
LA an Gymnasien/ Informatik	62	15	62	15	55	13	53	13	63	19	63	19
LA an Berufsbild. Schulen /Informatik	21	6	21	6	18	6	18	6	12	5	12	5
Promotionsstudium	4		2		2		1		1			
Informatik	4		2		2		1		1			
für Wirtschaftswissenschaften	1863	750	1639	656	2155	859	1872	710	2301	936	1931	12
Grundständiges Präsenzstudium	1789	725	1595	637	2097	834	1830	690	2216	902	1861	

Fakultät	WS 2000/2001 (01.12.)				WS 2001/2002 (01.12.)				WS 2002/2003 (01.12.)			
	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich
Betriebswirtschaftslehre	940	463	763	383	1016	497	804	384	1038	529	767	
Volkswirtschaftslehre	101	44	95	41	181	65	167	62	216	63	194	
Wirtschaftspädagogik	108	75	97	70	146	98	129	86	188	131	171	
Wirtschaftsing.wesen	309	78	309	78	433	110	418	95	448	115	420	
Wirtschaftsinformatik	331	65	331	65	321	64	312	63	326	64	309	
<i>Aufbaustudium</i>	60	21	31	16	41	20	27	16	60	26	48	11
Wirtschaftsing.wesen	24	6	3	3	10	3		1	5	3		
Wirts.wiss.Math./Naturw.	8	2			1				1			
Wissensmanagement									24	11	24	11
Wirtschaftswiss.für Juristen	21	9	21	9	23	13	20	11	24	10	20	
HOST	7	4	7	4	7	4	7	4	6	2	4	
Personalentwicklung												
<i>Promotionsstudium</i>	14	4	13	3	17	5	15	4	25	8	22	1
Betriebswirtschaftslehre	9	2	9	2	13	4	11	3	21	7	18	
Volkswirtschaftslehre	5	2	4	1	4	1	4	1	4	1	4	1
Philosophische Fakultät	3031	2099	2749	1895	3455	2331	3040	2082	3875	2609	3325	535
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	2601	1788	2348	1600	3147	2114	2784	1878	3600	2419	3188	509
Soziologie	295	215	245	176	293	212	233	167	354	258	279	
Psychologie	170	143	170	143	239	191	239	191	286	228	286	228
LA an Grundschulen	9	9	3	3	1	1						
LA an Mittelschulen	36	22	25	16	27	17	17	12	24	16	11	
LA an Gymnasien	162	103	120	81	125	84	69	52	85	59	38	
LA an berufsbild. Schulen	97	70	84	62	73	49	60	39	50	32	28	
Magister	1749	1169	1618	1062	2051	1342	1829	1200	2384	1545	2129	
Medienkommunikation	81	56	81	56	210	139	210	139	230	156	230	156
Europa-Studien: kulturwiss. Ausrichtung					105	67	105	67	54	44	54	44
Europa-Studien: sozialwiss. Ausrichtung									73	40	73	40
Europa-Studien: wirtschaftswiss. Ausr.									60	41	60	41
Kirchenmusik C-Prüfung	2	1	2	1	23	12	22	11				
<i>Aufbau-, Ergänzungsstudium</i>	396	291	374	279	272	194	226	185	226	154	96	
Sozialpädagogik	161	119	155	113	124	86	102	79	124	91	59	
Berufspädagogik	22	6	9	1	14	5	10	4	25	7	18	
LA an Grundschulen												
LA an Mittelschulen	146	112	146	112	90	66	87	66	55	37	19	
LA an Gymnasien	61	48	58	47	38	33	23	32	18	16		
LA an berufsbild. Schulen	6	6	6	6	6	4	4	4	4	3		
Zertifikat												
<i>Promotionsstudium</i>	34	20	27	16	36	23	30	19	49	36	41	26
Englisch												
Sportwissenschaft					1	1	1	1	3	3	3	3
Pädagogik									1	1	1	1
Deutsch	1	1	1	1	2	2	2	2	4	4	3	3
Musikpädagogik	1				1				1			
Musikwissenschaft	1		1		1		1		1			
Philosophie	2	1	2	1	2	1	2	1	1	1	1	1
Politikwissenschaft	3	1	3	1	6	2	6	2	8	3	8	3
Psychologie	3	3	3	3	3	3	1	1	4	4	3	3
Sozialpädagogik	2	1	2	1	1	1	1	1	3	3	3	3
Soziologie	8	6	7	5	6	4	6	4	8	5	7	
Soz.- u. Wirtschaftsgeografie					1		1		1		1	
Sprachwissenschaft	6	5	4	3								
Romanistik-Französisch									1	1		
Germ. Sprachwissensch.					3	2	2	1	2	2	1	1
Germ. Literaturwissensch.									1	1	1	1
Engl. Sprachwissensch.					2	2	2	2	2	2	2	2
Engl. Lit.- u. Kulturwiss.					1	1	1	1	1	1	1	1
Allg. Literaturwissenschaft	1				1	1	1	1	1	1	1	1
Interkult. Kommunikation					2	2	1	1	1	1	1	1
Alte Geschichte	1		1						1	1	1	1
Geschichte des Mittelalters									1	1	1	1
Neuere und Neueste Gesch.	5	2	3	1	3	1	2	1	3	1	2	

Fakultät	WS 2000/2001 (01.12.) Studierende				WS 2001/2002 (01.12.) Studierende				WS 2002/2003 (01.12.) Studierende			
	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich
Sprachausbildung (DSH)	227	96	227	96	247	118	247	118	129	47		
Gasthörer	45	20	45	20	57	24	57	24	50	14		
Gesamt	7682	3331	6909	3010	8799	3785	7849	3368	9400	4082	8000	653

Zusammenfassung Fakultät	WS 2000/2001 (01.12.) Studierende				WS 2001/2002 (01.12.) Studierende				WS 2002/2003 (01.12.) Studierende			
	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich
Grundständiges Präsenzstudium	6525	2805	5896	2521	7814	3338	6989	2943	8569	3732	7555	575
Aufbau-, Ergänzungsstudium	695	363	602	338	515	257	415	243	467	228	297	50
Promotionsstudium	190	47	139	35	166	48	141	40	185	61	148	28
Sprachausbildung (DSH)	227	96	227	96	247	118	247	118	129	47		
Gasthörer	45	20	45	20	57	24	57	24	50	14		
Gesamt	7682	3331	6909	3010	8799	3785	7849	3368	9400	4082	8000	653
Grundständiges Präsenz-studium Fakultät für Naturwissenschaften	206	61	192	59	262	81	254	81	320	96	292	
für Mathematik	183	73	153	71	237	108	199	106	244	98	219	13
für Maschinenbau und Ver- fahrenstechnik	637	72	584	71	767	89	713	82	891	93	808	33
für Elektrotechnik und Infor- mationstechnik	407	21	369	20	449	30	416	29	475	41	419	20
für Informatik	702	65	655	63	855	82	793	77	823	83	768	
für Wirtschaftswissenschaften	1789	725	1595	637	2097	834	1830	690	2216	902	1861	
Philosophische Fakultät	2601	1788	2348	1600	3147	2114	2784	1878	3600	2419	3188	509
Gesamt	6525	2805	5896	2521	7814	3338	6989	2943	8569	3732	7555	575
Aufbau-, Ergänzungs-studium Fakultät für Naturwissenschaften	73	13	39	6	54	6	31	5	39	7	23	
für Mathematik												
für Maschinenbau und Ver- fahrenstechnik	10		10		10	1	6	1	12	1	7	
für Elektrotechnik und Infor- mationstechnik	17	2	13	2	18	1	8	1	14	1	7	
für Informatik	139	36	135	35	120	35	117	35	116	39	116	39
für Wirtschaftswissenschaften	60	21	31	16	41	20	27	16	60	26	48	11
Philosophische Fakultät	396	291	374	279	272	194	226	185	226	154	96	
Gesamt	695	363	602	338	515	257	415	243	467	228	297	50
Promotionsstudium Fakultät für Naturwissenschaften	67	13	53	9	61	12	54	10	59	9	48	
für Mathematik	16	3	13	2	12	2	11	2	14	3	11	
für Maschinenbau und Ver- fahrenstechnik	34	5	19	3	21	4	19	4	25	5	18	1
für Elektrotechnik und Infor- mationstechnik	21	2	12	2	17	2	11	1	12		8	
für Informatik	4		2		2		1		1			
für Wirtschaftswissenschaften	14	4	13	3	17	5	15	4	25	8	22	1
Philosophische Fakultät	34	20	27	16	36	23	30	19	49	36	41	26
Gesamt	190	47	139	35	166	48	141	40	185	61	148	28

Tabelle 3 Studienanfänger und Studierende unter Berücksichtigung der Interdisziplinarität

Studiengang / Fach		Studierendenzahlen					
		Stand 01.12.2002 (SS 2002: 22.05.02)		Studienanfänger - 1.FS (SS 02 und WS 02/03)		gesamt	
		Fälle	VZÄ	Fälle	VZÄ		
Chemie							
Chemie	Diplom	51	51,00	132	132,00		
Technikfolgen-Umwelt	Aufbau / Diplom	8	8,00	39	39,00		
Chemie	Promotion	5	5,00	21	21,00		
Lehreinheit Chemie		64	64,00	192	192,00		
Physik							
Physik	Diplom	48	48,00	152	152,00		
Computational Science	Bachelor	17	17,00	34	34,00		
Physik	Promotion	5	5,00	38	38,00		
Lehramt:		0	0,00	4	2,00		
Physik	LA GY	0	0,00	3	1,50		
Physik	LA BS	0	0,00	1	0,50		
Lehreinheit Physik		70	70,00	2228	226,00		
Fakultät für Naturwissenschaften		134	134,00	420	418,00		
Mathematik							
Mathematik	Diplom	21	21,00	58	58,00		
Technomathematik	Diplom	10	10,00	41	41,00		
Wirtschaftsmathematik	Diplom	23	23,00	94	94,00		
Finanzmathematik	Bachelor	23	23,00	34	34,00		
Integrierter internationaler Master- und Promotionsstudiengang Mathematik	Master / Promotion	1	1,00	11	11,00		
Mathematik	Promotion	7	7,00	14	14,00		
Magister:		3	1,50	8	4,00		
Mathematik	M.A. 2.HF	3	1,50	8	4,00		
Lehramt:		0	0,00	10	5,00		
Mathematik	LA MS	0	0,00	2	1,00		
Mathematik	LA GY	0	0,00	8	4,00		
Fakultät für Mathematik		88	86,50	270	261,00		
Maschinenbau							
Maschinenbau	Diplom	161	161,00	576	576,00		
Verfahrenstechnik	Diplom	0	0,00	52	52,00		
Werkstoffwissenschaft	Diplom	0	0,00	7	7,00		
Systems Engineering	Diplom	20	20,00	67	67,00		
Maschinenbau	Aufbau / Diplom	4	4,00	12	12,00		
Maschinenbau	Promotion	6	6,00	24	24,00		
Verfahrenstechnik	Promotion	0	0,00	1	1,00		
interdisziplinäre Studiengänge:							
Mikrotechnik / Mechatronik (in Zusammenarbeit mit Fak. ET / IT)	Diplom	55	27,50	183	91,50		
Wirtschaftsingenieurwesen / Maschinenbau (in Zusammenarbeit mit Fak. Wiwi)	Ma- Diplom	41	20,50	203	101,50		

Studiengang / Fach		Studierendenzahlen				
		Stand 01.12.2002 (SS 2002: 22.05.02)		Studienanfänger - 1.FS (SS 02 und WS 02/03)		
		Fälle	VZÄ	Fälle	VZÄ	
Wirtschaftsingenieurwesen / Medientechnik (in Zusammenarbeit mit Fak. Wiwi)		Diplom	59	29,50	181	90,50
Magister:			67	33,50	207	103,50
Automatisierungstechnik	M.A. 2.HF		0	0,00	2	1,00
Grafische Technik	M.A. 2.HF		39	19,50	139	69,50
Sportgerätetechnik	M.A. 2.HF		28	14,00	63	31,50
Verfahrenstechnik	M.A. 2.HF		0	0,00	3	1,50
Lehramt:			0	0,00	7	3,50
Grafische Technik	LA BS		0	0,00	2	1,00
Metalltechnik	LA BS		0	0,00	4	2,00
Technik	LA MS		0	0,00	1	0,50
Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik			413	302,00	1.520	1.129,50
Elektrotechnik	Diplom		73	73,00	309	309,00
Informationstechnik	Diplom		51	51,00	165	165,00
Informationstechnik	Bachelor					
Mikroelektronik	Aufbau / Diplom		5	5,00	6	6,00
Mikroelektronik	Aufbau / Zertifikat		2	2,00	8	8,00
Elektrotechnik	Promotion		1	1,00	12	12,00
interdisziplinäre Studiengänge:			0			
Mikrotechnik / Mechatronik (in Zusammenarbeit mit Fak. MB / VT)	Diplom		55	27,50	183	91,50
Wirtschaftsingenieurwesen / Elektrotechnik (in Zusammenarbeit mit Fak. Wiwi)	Diplom		10	5,00	57	28,50
Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik			197	164,50	740	620,00
Informatik	Diplom		107	107,00	429	429,00
Angewandte Informatik	Diplom		86	86,00	382	382,00
Informatik	Promotion		0	0,00	1	1,00
interdisziplinäre Studiengänge:			0			
Wirtschaftsinformatik (in Zusammenarbeit mit Fak. Wiwi)	Diplom		56	18,67	324	108,00
Magister:			456	5,00	39	19,50
Informatik	M.A. 2.HF		10	5,00	39	19,50
Lehramt:			31	31,00	118	117,00
Informatik	LA BS		0	0,00	2	1,00
Informatik	LA MS (Ergänzung)		13	13,00	41	41,00
Informatik	LA GY (Ergänzung)		15	15,00	63	63,00
Informatik	LA BS (Ergänzung)		3	3,00	12	12,00
Fakultät für Informatik			290	247,67	1.293	1.056,50
Betriebswirtschaftslehre	Diplom		209	209,00	1.017	1.017,00
Volkswirtschaftslehre	Diplom		82	82,00	214	214,00
Wirtschaftspädagogik	Diplom (Handelslehrer)		74	74,00	185	185,00
Wirtschaftsingenieurwesen	Aufbau / Diplom		0	0,00	5	5,00

Studiengang / Fach		Studierendenzahlen			
		Stand 01.12.2002 (SS 2002: 22.05.02)		Studienanfänger - 1.FS (SS 02 und WS 02/03)	
		Fälle	VZÄ	Fälle	VZÄ
Wirtschaftswissenschaftliches Aufbaustudium für Mathematiker und Naturwissenschaftler	Aufbau / Diplom	0	0,00	1	1,00
Wissensmanagement	Aufbau / Master	25	25,00	24	24,00
Wirtschaftswissenschaftliches Aufbaustudium für Juristen	Aufbau / Zertifikat	12	12,00	24	24,00
Hochschulnachwuchs Osteuropa	Aufbau / Zertifikat	4	4,00	6	6,00
Betriebswirtschaftslehre	Promotion	6	6,00	21	21,00
Volkswirtschaftslehre	Promotion	1	1,00	4	4,00
interdisziplinäre Studiengänge:					
Wirt.-ingenieurwesen / Maschinen- bau (in Zusammenarbeit mit Fak. MB/VT)	Diplom	41	20,50	203	101,50
Wirt.-ingenieurwesen / Medien- technik (in Zusammenarbeit mit Fak. MB/VT)	Diplom	59	29,50	181	90,50
Wirt.ingenieurwesen / Elektrotech- nik (in Zusammenarbeit mit Fak. ET/IT)	Diplom	10	5,00	57	28,50
Wirtschaftsinformatik (in Zusammenarbeit mit Fak. Informatik)	Diplom	56	37,33	324	216,00
Magister:		118	59,00	431	215,50
Wirtschaftswissenschaften (Betriebswirtschaftslehre - örtl.NC)	M.A. 2.HF	69	34,50	306	153,00
Komb.profil Sportwiss. / BWL	M.A. 2.HF	49	24,50	125	62,50
Lehramt:		19	19,00	46	45,00
Wirtschaftswissenschaft	LA MS	0	0,00	2	1,00
Wirtschaftswissenschaft	LA MS (Ergänzung)	19	19,00	44	44,00
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften		716	583,33	2.743	2.198,00
<u>Philosophie</u>					
Philosophie	M.A. HF	33	16,50	72	36,00
Philosophie	M.A. NF	83	20,75	189	47,25
Ethik	LA MS	0	0,00	3	1,50
Ethik	LA GY	0	0,00	21	10,50
Ethik	LA BS	0	0,00	11	5,50
Ethik	LA MS (Ergänzung)	0	0,00	6	6,00
Ethik	LA GY (Ergänzung)	0	0,00	12	12,00
Ethik	LA BS (Ergänzung)	0	0,00	3	3,00
Philosophie	Promotion	0	0,00	1	1,00
Lehrinheit Philosophie		116	37,25	318	122,75
<u>Geschichte</u>					
Alte Geschichte	M.A. HF	2	1,00	8	4,00
Alte Geschichte	M.A. NF	4	1,00	23	5,75
Geschichte Mittelalter	M.A. HF	4	2,00	20	10,00
Geschichte Mittelalter	M.A. NF	13	3,25	45	11,25
Neuere und Neueste Geschichte	M.A. HF	27	13,50	72	36,00
Neuere und Neueste Geschichte	M.A. NF	44	11,00	114	28,50

Studiengang / Fach	Stand 01.12.2002 (SS 2002: 22.05.02)	Studierendenzahlen			
		Studienanfänger - 1.FS (SS 02 und WS 02/03)		gesamt	
		Fälle	VZÄ	Fälle	VZÄ
Geschichte	LA MS	0	0,00	9	4,50
Geschichte	LA GY	0	0,00	18	9,00
Geschichte	LA BS	0	0,00	1	0,50
Alte Geschichte / Geschichte	Promotion	0	0,00	1	1,00
Geschichte des Mittelalters	Promotion	0	0,00	1	1,00
Neuere und Neueste Geschichte	Promotion	0	0,00	3	3,00
Lehreinheit Geschichte		94	31,75	315	114,50
<u>Allg. Sprach- u. Literaturwissenschaft</u>					
Angewandte Sprachwissenschaft	M.A. NF	50	12,50	117	29,25
Allg. u. Vergl. Literaturwissenschaft	M.A. NF	13	3,25	48	12,00
Kombinationsprofil mit einem Fach Technikkommunikation	M.A. HF (nur 1 Fach)	15	15,00	21	21,00
Allg. u. Vergl. Literaturwissenschaft	Promotion	0	0,00	1	1,00
Lehreinheit Allg. Sprach- u. Literaturwissenschaft		78	30,75	187	63,25
<u>Germanistik</u>					
Medienkommunikation	Bachelor	35	35,00	227	227,00
Germanistik	M.A. HF	116	58,00	286	143,00
Deutsch als Fremdsprache	M.A. NF	33	8,25	89	22,25
Germanistische Sprachwissenschaft	M.A. NF	6	1,50	31	7,75
Germanistische Literaturwissen- schaft	M.A. NF	16	4,00	57	14,25
Germanistische Mediävistik	M.A. NF	1	0,25	1	0,25
Deutsch	LA MS	0	0,00	7	3,50
Deutsch	LA GY	0	0,00	22	11,00
Deutsch	LA BS	0	0,00	6	3,00
Deutsch	LA MS (Ergänzung)	0	0,00	1	1,00
Deutsch	Promotion	1	1,00	4	4,00
Germanist. Sprachwissenschaft	Promotion	1	1,00	2	2,00
Germanist. Literaturwissenschaft	Promotion	0	0,00	1	1,00
Lehreinheit Germanistik		209	109,00	734	440,00
<u>Anglistik</u>					
Anglistik / Amerikanistik	M.A. HF	83	41,50	279	139,50
Englische Sprachwissenschaft	M.A. NF	16	4,00	35	8,75
Englische Literatur- und Kulturwis- senschaft	M.A. NF	8	2,00	25	6,25
Amerikanische Literatur- und Kul- turwissenschaft	M.A. NF	8	2,00	20	5,00
Komb.profil Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung (Englisch)	M.A. HF (nur 1 Fach)	21	10,50	51	25,50
Englisch	LA MS	0	0,00	6	3,00
Englisch	LA GY	0	0,00	32	16,00
Englisch	LA BS	0	0,00	10	5,00
Englisch	LA MS (Ergänzung)	0	0,00	1	1,00
Englisch	LA GY (Ergänzung)	0	0,00	1	1,00

Studiengang / Fach	Stand 01.12.2002 (SS 2002: 22.05.02)	Studierendenzahlen			
		Studienanfänger - 1.FS (SS 02 und WS 02/03)		gesamt	
		Fälle	VZÄ	Fälle	VZÄ
Englische Sprachwissenschaft	Promotion	0	0,00	2	2,00
Englische Literatur- und Kulturwissenschaften	Promotion	0	0,00	1	1,00
Lehreinheit Anglistik		136	60,00	463	214,00
<u>Romanistik</u>					
Romanistik (Französisch)	M.A. HF	12	6,00	30	15,00
Romanistik (Italienisch)	M.A. HF	3	1,50	14	7,00
Romanistik (Französisch)	M.A. NF	6	1,50	17	4,25
Romanistik (Italienisch)	M.A. NF	6	1,50	12	3,00
Komb.profil Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung (Französisch) (nur 1 Fach)	M.A. HF	10,50	5,25	25,50	12,75
Komb.profil Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung (Italienisch) (nur 1 Fach)	M.A. HF	10,50	5,25	25,50	12,75
Französisch	LA MS	0	0,00	1	0,50
Französisch	LA GY	0	0,00	10	5,00
Romanistik	Promotion	0	0,00	1	1,00
Lehreinheit Romanistik		48	21,00	136	61,25
<u>Psychologie</u>					
Psychologie	Diplom	81	81,00	284	284,00
Psychologie	M.A. NF	97	24,25	456	114,00
Psychologie	Promotion	0	0,00	4	4,00
Lehreinheit Psychologie		178	105,25	744	402,00
<u>Erziehungswissenschaft</u>					
Pädagogik	M.A. HF	223	111,50	610	305,00
Pädagogik	M.A. NF	35	8,75	155	38,75
Berufs- u. Wirtschaftspädagogik	M.A. HF	44	22,00	102	51,00
Berufs- u. Wirtschaftspädagogik	M.A. NF	8	2,00	19	4,75
Erwachsenenbildung / Weiterbildung	M.A. HF	43	21,50	125	62,50
Erwachsenenbildung / Weiterbildung	M.A. NF	15	3,75	34	8,50
Interkulturelle Kommunikation (nur Variante III)	M.A. HF	63	31,50	121	60,50
Interkulturelle Kommunikation	M.A. NF	118	29,50	297	74,25
Sozialpädagogik	LA BS	0	0,00	27	13,50
Wirtschaftspädagogik	LA BS	0	0,00	13	6,50
Berufspädagogik	Aufbau / Diplom	17	17,00	25	25,00
Sozialpädagogik	Aufbau / Diplom	33	33,00	113	113,00
Sozialpädagogik	Aufbau / Zertifikat	1	1,00	3	3,00
Pädagogik	Promotion	0	0,00	1	1,00
Sozialpädagogik	Promotion	2	2,00	3	3,00
Interkulturelle Kommunikation	Promotion	0	0,00	1	1,00
Lehreinheit Erziehungswissenschaften		602	283,50	1.649	771,25
<u>Sport</u>					
Sportwissenschaft	M.A. HF	40	20,00	241	120,50
Sportwissenschaft	M.A. NF	19	4,75	36	9,00

Studiengang / Fach	Stand 01.12.2002 (SS 2002: 22.05.02)	Studierendenzahlen			
		Studienanfänger - 1.FS (SS 02 und WS 02/03)		Gesamt	
		Fälle	VZÄ	Fälle	VZÄ
Komb.profil Sportwiss. / BWL	M.A. HF	49	24,50	125	62,50
Komb.profil Sportwiss. / Informatik	M.A. HF	2	1,00	5	2,50
Komb.profil Sportwiss. / Sportgerä- tetechnik	M.A. HF	20	10,00	58	29,00
Sportpädagogik	LA MS	0	0,00	8	4,00
Sportpädagogik	LA GY	0	0,00	15	7,50
Sportpädagogik	LA BS	0	0,00	10	5,00
Sportwissenschaft	Promotion	1	1,00	3	3,00
Lehreinheit Sport		131	61,25	501	243,00
<u>Sozialwissenschaften</u>					
Soziologie	Diplom	112	112,00	350	350,00
European Studies mit kultur- wissenschaftlicher Ausrichtung	wis- Bachelor	41	41,00	54	54,00
European Studies mit sozial- wissenschaftlicher Ausrichtung	wis- Bachelor	30	30,00	72	72,00
European Studies mit wirtschafts- wissenschaftlicher Ausrichtung	Bachelor	30	30,00	60	60,00
Soziologie	M.A. NF	209	52,25	507	126,75
Politikwissenschaft	M.A. HF	123	61,50	297	148,50
Politikwissenschaft	M.A. NF	34	8,50	101	25,25
Sozial- und Wirtschaftsgeographie	M.A. NF	49	12,25	120	30,00
Wirtschafts- und Sozialkunde	LA BS	0	0,00	1	0,50
Gemeinschaftskunde	LA MS	0	0,00	2	1,00
Gemeinschaftskunde	LA GY	0	0,00	8	4,00
Gemeinschaftskunde	LA BS	0	0,00	4	2,00
Gemeinschaftskunde	LA MS (Ergänzung)	0	0,00	3	3,00
Gemeinschaftskunde	LA GY (Ergänzung)	0	0,00	5	5,00
Gemeinschaftskunde	LA BS (Ergänzung)	0	0,00	1	1,00
Soziologie	Promotion	2	2,00	8	8,00
Politikwissenschaft	Promotion	2	2,00	8	8,00
Sozial- und Wirtschaftsgeografie	Promotion	0	0,00	1	1,00
Lehreinheit Sozialwissenschaften		632	351,50	1.602	900,00
<u>Musik</u>					
Musikwissenschaft	M.A. HF	0	0,00	19	9,50
Musikwissenschaft	M.A. NF	0	0,00	9	2,25
Musikpädagogik	M.A. NF	0	0,00	8	2,00
Musikpädagogik	LA MS	0	0,00	5	2,50
Musikpädagogik	LA GY	0	0,00	17	8,50
Musikpädagogik	LA BS	0	0,00	2	1,00
Musikwissenschaft	Promotion	0	0,00	1	1,00
Musikpädagogik	Promotion	0	0,00	1	1,00
Lehreinheit Musik		0	0,00	62	27,75
Philosophische Fakultät		2.203	1.091,25	6.660	3.359,75
Fakultäten - gesamt -		3.820	2.609,25	12.698	9.042,75

Studiengang / Fach	Studierendenzahlen			
	Stand 01.12.2002 (SS 2002: 22.05.02)		Studienanfänger - 1.FS (SS 02 und WS 02/03)	
			gesamt	
	Fälle	VZÄ	Fälle	VZÄ
Sprachausbildung für ausländische Zertifikat Studierende (DSH)	138	138,00	129	129,00
Gasthörer	50	50,00	50	50,00
Beurlaubte	24	24,00	165	165,00
nicht belegte Fächer	37	18,75	26	13,25
TU Chemnitz - gesamt -	4.032	2.840,00	13.042	9.400,00

Erläuterung:

Jeder belegte Studiengang, Hauptfach, Nebenfach, Lehramtsfach stellt einen Studienfall dar. Die Berechnung der äquivalenten Studenten (VZÄ) erfolgte mit Wichtungsfaktoren je Studienfall (LA = 0,5; MA-HF = 0,5; MA-HF = 0,25). Einige ausgewählte interdisziplinäre Studiengänge werden wie folgt aufgeteilt: Wi-Ing. = 0,5 Wiwi + 0,5 ant. MB od. ET; Mikrot./Mechat. = 0,5 MB + 0,5 ET; Wi-Inf. = 2/3 Wiwi + 1/3 Informatik. Bei einigen wenigen Magistern (Germanistik, Anglistik, Interkult. Kommunikation, Politikwissenschaft, Musik) und Lehrämtern (Ethik, Gemeinschaftskunde, Sport) existieren Sonderfälle, die nur 1 Fach belegen, so dass hier das Äquivalent = 1 gesetzt wurde. Der Studiengang "Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung" wurde anteilig den Lehreinheiten Romanistik = 2x 0,25 und Anglistik = 0,5 zugeordnet.

Tabelle 4 Ausländische Studienanfänger und Studierende

Fakultät	WS 2000/2001 (01.12.)			WS 2001/2002 (01.12.)			WS 2002/2003 (01.12.)		
	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich
für Naturwissenschaften	346	48	12	377	54	14	418	63	19
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	206	13	3	262	14	5	320	24	10
Physik	108	6	2	138	6	2	153	7	2
Chemie	92	7	1	103	8	3	133	15	8
Computational Science	6			21			34	2	
<i>Aufbau-, Ergänzungsstudium</i>	73	4	3	54	2	1	39	3	2
Technikfolgen Umwelt	73	4	3	54	2	1	39	3	2
<i>Promotionsstudium</i>	67	31	6	61	38	8	59	36	7
Physik	46	26	6	39	29	7	38	25	6
Chemie	21	5		22	9	1	21	11	1
für Mathematik	199	22	7	249	27	10	258	44	15
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	183	17	6	237	21	8	233	21	10
Mathematik	72	15	4	76	16	5	61	8	2
Technomathematik	31			37	1		42	1	1
Wirtschaftsmathematik	80	2	2	86	3	2	96	10	7
Finanzmathematik				38	1	1	34	2	
<i>Aufbaustudium</i>							11	11	2
Mathematik							11	11	2
<i>Promotionsstudium</i>	16	5	1	12	6	2	14	12	3
Mathematik	15	5	1	12	6	2	14	12	3
Technomathematik	1								
für Maschinenbau und Verfahrenstechnik	681	44	6	798	55	13	928	72	17
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	637	23	4	767	41	11	891	55	16
Maschinenbau	439	20	3	496	33	7	581	35	5
Mikrotechnik/ Mechatronik	100	1	1	150	1	1	183	7	4
Systems Engineering	32			49	3	2	67	12	7
Verfahrenstechnik	55	2		65	4	1	53	1	
Werkstoffwissenschaften	11			7			7		
<i>Aufbaustudium</i>	10	1		10			12		
Maschinenbau	10	1		10			12		
<i>Promotionsstudium</i>	34	20	2	21	14	2	25	17	1
Maschinenbau	33	19	2	20	14	2	24	17	1
Verfahrenswissenschaften				1			1		
Werkstoffwissenschaften	1	1							
für Elektrotechnik und Informationstechnik	445	26	4	484	39	9	501	52	12
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	407	16	2	449	29	7	475	44	12
Elektrotechnik	279	15	2	294	19	4	309	29	5
Informationstechnik	122	1		155	10	3	166	15	7
<i>Grundständiges Fernstudium</i> Elektrotechnik	6								
<i>Aufbaustudium</i>	17	1		18	1		14		
Mikroelektronik	17	1		18	1		14		
<i>Promotionsstudium</i>	21	9	2	17	9	2	12	8	
Elektrotechnik	21	9	2	17	9	2	12	8	
für Informatik	845	20	4	977	42	14	940	68	27
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	702	16	4	855	41	14	823	67	27
Informatik	412	15	3	477	37	14	435	59	23
Angewandte Informatik	290	1	1	378	4		388	8	4
<i>Aufbau-, Ergänzungsstudium</i>	139	1		120			116		
Informations- u. Kommunikationssysteme	4	1		1					
LA an Mittelschulen/ Informatik	52			46			41		
LA an Gymnasien/ Informatik	62			55			63		
LA an Berufsbild. Schulen/ Informatik	21			18			12		
<i>Promotionsstudium</i>	4	3		2	1		1	1	
Informatik	4	3		2	1		1	1	
für Wirtschaftswissenschaften	1863	91	49	2155	131	71	2301	170	91
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	1789	74	42	2097	120	66	2216	159	87

Fakultät	WS 2000/2001 (01.12.)			WS 2001/2002 (01.12.)			WS 2002/2003 (01.12.)		
	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich
Betriebswirtschaftslehre	940	52	30	1016	69	42	1038	84	58
Volkswirtschaftslehre	101	7	5	181	22	12	216	37	17
Wirtschaftspädagogik	108	1	1	146	1		188	2	
Wirtschaftsingenieurwesen	309	2	2	433	10	6	448	11	4
Wirtschaftsinformatik	331	12	4	321	18	6	326	25	8
<i>Aufbaustudium</i>	60	17	7	41	8	5	60	8	3
Wirtschaftsingenieurwesen	24	8	3	10			5	1	1
Wirts.wiss.Math./Naturw.	8	2		1	1	1	1	1	
Wissensmanagement							24		
Wirtschaftswiss. für Juristen	21			23			24		
HOST	7	7	4	7	7	4	6	6	2
<i>Promotionsstudium</i>	14			17	3		25	3	1
Betriebswirtschaftslehre	9			13	3		21	3	1
Volkswirtschaftslehre	5			4			4		
Philosophische Fakultät	3031	98	67	3455	112	69	3875	131	97
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	2601	87	59	3147	101	60	3600	117	86
Soziologie	295	2	1	293	6	2	354	1	1
Psychologie	170	3	2	239	4	4	286	3	3
LA an Grundschulen	9			1					
LA an Mittelschulen	36			27			24		
LA an Gymnasien	162	1	1	125			85		
LA an berufsbild. Schulen	97			73			50		
Magister	1749	81	54	2051	76	54	2384	93	68
Medienkommunikation	81	1	1	210	3	1	230	5	2
Europa-Studien: kulturwiss. Ausr.				105	11	9	54	10	8
Europa-Studien: sozialwiss. Ausr.							73	3	2
Europa-Studien: wirtschaftswiss. Ausr.							60	2	2
Kirchenmusik C-Prüfung	2			23	1				
<i>Aufbau-, Ergänzungsstudium</i>	396	5	4	272	5	4	226	4	3
Sozialpädagogik	161	4	3	124	4	3	124	3	3
Berufspädagogik	22	1	1	14	1	1	25	1	
LA an Grundschulen									
LA an Mittelschulen	146			90			55		
LA an Gymnasien	61			38			18		
LA an berufsbild. Schulen	6			6			4		
Zertifikat									
<i>Promotionsstudium</i>	34	6	4	36	6	5	49	10	8
Englisch									
Sportwissenschaft				1			3		
Pädagogik							1		
Deutsch	1			2			4	2	2
Musik	1			1			1		
Musikwissenschaft	1	1		1	1		1	1	
Philosophie	2			2			1		
Politikwissenschaft	3			6			8		
Psychologie	3			3			4		
Sozialpädagogik	2	1	1	1	1	1	3	1	
Soziologie	8			6			8	1	1
Sprachwissenschaft	6	3	3						
Sozial- und Wirtschafts geografie				1			1		
Allg. Literaturwissenschaft	1	1		1	1	1	1	1	1
Romanistik-Französisch							1		
Germ. Sprachwissenschaft				3			2	1	1
Germ. Literaturwissenschaft							1	1	1
Engl. Sprachwissenschaft				2	1	1	2	1	1
Engl. Literatur- u. Kultur- wissenschaft				1			1		
Interkult. Kommunikation				2	2	2	1	1	1
Alte Geschichte	1						1		
Geschichte des Mittelalters							1		

Fakultät	WS 2000/2001 (01.12.)			WS 2001/2002 (01.12.)			WS 2002/2003 (01.12.)		
	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich
Neuere und Neueste Geschichte	5			3			3		
Sprachausbildung (DSH)	227	227	96	247	247	118	129	129	47
Gasthörer	45	6	4	57	4	2	50	4	1
Gesamt	7682	582	249	8799	711	320	9400	733	326

Zusammenfassung									
Grundständiges Präsenzstudium	6525	246	120	7814	367	171	8558	487	248
Aufbau-, Ergänzungsstudium	695	29	14	515	16	10	478	26	10
Promotionsstudium	190	74	15	166	77	19	185	87	20
Sprachausbildung (DSH)	227	227	96	247	247	118	129	129	47
Gasthörer	45	6	4	57	4	2	50	4	1
Gesamt	7682	582	249	8799	711	320	9400	733	326
Grundständiges Präsenzstudium Fakultät für Naturwissenschaften	206	13	3	262	14	5	320	24	10
für Mathematik	183	17	6	237	21	8	233	21	10
für Maschinenbau und Verfahrenstechnik	637	23	4	767	41	11	891	55	16
für Elektrotechnik und Informationstechnik	407	16	2	449	29	7	475	44	12
für Informatik	702	16	4	855	41	14	823	67	27
für Wirtschaftswissenschaften	1789	74	42	2097	120	66	2216	159	87
Philosophische Fakultät	2601	87	59	3147	101	60	3600	117	86
Gesamt	6525	246	120	7814	367	171	8558	487	248
Aufbau-, Ergänzungsstudium Fakultät für Naturwissenschaften	73	4	3	54	2	1	39	3	2
für Mathematik									
für Maschinenbau und Verfahrenstechnik	10	1		10			12		
für Elektrotechnik und Informationstechnik	17	1		18	1		14		
für Informatik	139	1		120			116		
für Wirtschaftswissenschaften	60	17	7	41	8	5	60	8	3
Philosophische Fakultät	396	5	4	272	5	4	226	4	3
Gesamt	695	29	14	515	16	10	467	15	8
Promotionsstudium Fakultät für Naturwissenschaften	67	31	6	61	38	8	59	36	7
für Mathematik	16	5	1	12	6	2	14	12	3
für Maschinenbau und Verfahrenstechnik	34	20	2	21	14	2	25	17	1
für Elektrotechnik und Informationstechnik	21	9	2	17	9	2	12	8	
für Informatik	4	3		2	1		1	1	
für Wirtschaftswissenschaften	14			17	3		25	3	1
Philosophische Fakultät	34	6	4	36	6	5	49	10	8
Gesamt	190	74	15	166	77	19	185	87	20

**Tabelle 5 Abschlussprüfungen
(§ 4 Nr. 1 Buchst. c Doppelbuchst. aa bis dd SächsLehrbVO)**

Fakultät/ Studienjahr	2000/2001		2001/2002		2002/2003	
	erfolgreich	davon weibl.	erfolgreich	davon weibl.	erfolgreich	davon weibl.
für Naturwissenschaften	35	9	33	9	45	12
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	13	4	11	2	11	9
Physik	4		8	1	11	1
Chemie	9	4	3	1	12	8
<i>Sonstige Abschlüsse</i>	1	1				
Technikfolgen Umwelt	1	1				
<i>Graduiertenstudium</i>	21	4	22	7	22	3
Physik	14	2	10	2	15	2
Chemie	7	2	12	5	7	1
für Mathematik	19	9	15	4	18	6
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	15	7	12	4	13	6
Mathematik	6	1	5	1	3	1
Technomathematik	1		4		1	1
Wirtschaftsmathematik	8	6	3	3	9	4
<i>Graduiertenstudium</i>	4	2	3		5	
Mathematik	4	2	3		5	
für Maschinenbau und VT	74	5	41	6	54	4
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	42	1	21	4	42	4
Maschinenbau	42	1	21	4	38	3
Mikrotechnik/Mechatronik					1	
Verfahrenstechnik					3	1
Werkstoffwissenschaften						
<i>Sonstige Abschlüsse</i>	4		1		2	
Maschinenbau	4		1		2	
<i>Graduiertenstudium</i>	28	4	19	2	10	
Maschinenbau	28	4	19	2	10	
Werkstoffwissenschaften						
für Elektrotechnik und IT	40	1	38	3	39	1
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	33	1	22	1	33	1
Elektrotechnik	32	1	22	1	32	
Informationstechnik					1	1
<i>Grundständiges Fernstudium Elektrotechnik</i>	1					
<i>Sonstige Abschlüsse</i>			3	1		
Mikroelektronik			3	1		
<i>Graduiertenstudium</i>	7		13	1	6	
Elektrotechnik	7		13	1	6	
für Informatik	48	10	59	10	45	5
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	14		38	4	35	2
Informatik	13		34	4	26	2
Angewandte Informatik	1		4		9	
<i>Sonstige Abschlüsse</i>	34	10	20	6	8	3
LA an Mittelschulen/Informatik	22	6	19	6	8	3
LA an Gymnasien/Informatik	7	3				
LA an Berufsbild. Schulen/Informatik	5	1	1			
<i>Graduiertenstudium</i>			1		2	
Informatik			1		2	
für Wirtschaftswissenschaften	79	36	95	35	98	39
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	68	33	81	32	84	37
Betriebswirtschaftslehre	57	28	59	26	51	25
Volkswirtschaftslehre	3	1	5	1		
Wirtschaftspädagogik	6	4	10	5	11	7
Wirtschaftsingenieurwesen			5		11	1
Wirtschaftsinformatik	2		2		11	4
<i>Sonstige Abschlüsse</i>	1		1			
Wirtschaftsingenieurwesen			1			
Wirts.wiss.Math./Naturw.	1					
<i>Graduiertenstudium</i>	10	3	13	3	14	2
Betriebswirtschaftslehre	10	3	12	3	13	2
Volkswirtschaftslehre			1		1	
Philosophische Fakultät	467	355	405	291	547	415

Fakultät/Studienjahr	2000/2001		2001/2002		2002/2003	
	erfolgreich	davon weibl.	erfolgreich	davon weibl.	erfolgreich	davon weibl.
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	341	260	338	245	421	327
Soziologie	17	13	18	14	24	19
Psychologie					12	11
Medienkommunikation					23	16
LA an Grundschulen	16	16	2	2		
LA an Mittelschulen	8	6	4	2	12	8
LA an Gymnasien	40	20				
LA an berufsbild. Schulen	38	28				
Magister	222	177	314	227	350	273
<i>Sonstige Abschlüsse</i>	112	91	58	45	102	80
Sozialpädagogik	34	30	24	16	34	25
Berufspädagogik	3	3	6	6	5	3
LA an Grundschulen						
LA an Mittelschulen	70	54	28	23	63	52
LA an Gymnasien	2	2				
LA an berufsbild. Schulen	3	2				
<i>Graduiertenstudium</i>	14	4	9	1	24	8
Anglistik	2	1			1	
Englische Sprachwissenschaft					1	
Sportwissenschaft					1	
Pädagogik	3	1			1	
Germanistik	1					
Musikwissenschaft			1		2	
Politikwissenschaft	2	1	2		6	2
Psychologie	2		1		4	3
Romanistik					2	1
Soziologie	3	1	4	1	2	1
Neuere und Neueste Geschichte					1	
Geschichte	1		1		3	1
Gesamt	762	425	686	358	846	482
Grundständiges Präsenzstudium	526	306	523	292	651	386
Sonstige Abschlüsse	152	102	83	52	112	83
Graduiertenstudium	84	17	80	14	83	13
Gesamt	762	425	686	358	846	482

Tabelle 6
Tabelle 6.1 Durchschnittliche Fachstudiendauer
(§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. aa SächsLehrbVO)

Studiengang im grundständigen Präsenzstudium	Studienjahr 2000/2001		Studienjahr 2001/2002		Studienjahr 2002/2003	
	Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern		Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern		Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern	
	Zwischenprüfung	Abschlussprüfg.	Zwischenprüfung	Abschlussprüfg.	Zwischenprüfung	Abschlussprüfg.
Mathematik	4,4	13,9	4,4	10,8	4,4	10,5
Technomathematik	4,4	9,0	5,3	10,3	4,4	12,0
Wirtschaftsmathematik	5,0	11,6	4,9	12,2	4,4	12,7
Physik	4,1	10,5	4,0	11,4	4,1	11,9
Chemie	4,2	11,4	4,3	9,9	4,0	9,4
Maschinenbau	4,6	12,0	5,1	11,4	5,4	11,7
Mikrotechnik/Mechatronik	4,2		5,5		4,7	9,7
Systems Engineering	3,8		4,0		4,6	
Verfahrenstechnik	4,4		4,3		4,8	10,9
Werkstoffwissenschaften	4,4					
Elektrotechnik	4,5	12,0	4,5	12,1	4,5	11,4
Informationstechnik	4,1		4,2		4,4	10,0
Informatik	3,8	12,5	3,5	12,2	3,7	11,6
Angewandte Informatik	2,8	8,7	3,9	9,8	4,8	10,9
Betriebswirtschaftslehre	4,2	12,4	4,1	11,5	4,0	11,4
Volkswirtschaftslehre	4,4	11,1	3,4	11,7	4,3	
Wirtschaftsingenieurwesen	5,2		5,2	10,6	5,3	11,7
Wirtschaftspädagogik	4,0	10,8	3,9	10,6	4,0	10,5
Wirtschaftsinformatik	4,4	9,3	4,6	11,1	5,9	10,5
Soziologie	4,6	12,3	4,7	12,7	4,8	13,3
Psychologie	4,1		4,3		4,6	9,5
Magister	4,5	11,1	4,5	11,1	4,5	11,3
Medienkommunikation					4,6	6,0
Europa-Studien: kulturwiss. Ausr.					3,6	
Europa-Studien: sozialwiss. Ausr.					3,6	
Europa-Studien: wirtschaftswiss. Ausr.						
LA an Grundschulen		9,2				
LA an Mittelschulen	4,4	8,6	5,5			
LA an Gymnasien	4,6	12,3	6,2			
LA an berufs. Schulen	5,0	10,2	5,7			

Tabelle 6.2 Durchschnittliche Studienzeit (§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. bb SächsLehrbVO)

Studiengang	Studienjahr 2000/2001 Durchschnittl. Studienzeit		Studienjahr 2001/2002 Durchschnittl. Studienzeit		Studienjahr 2002/2003 Durchschnittl. Studienzeit	
	Hochschulsemester		Hochschulsemester		Hochschulsemester	
	Zwischenprüfung	Abschlussprüfg.	Zwischenprüfung	Abschlussprüfg.	Zwischenprüfung	Abschlussprüfg.
Mathematik	4,4	15,9	5,3	10,8	4,8	11,2
Technomathematik	4,4	10,0	5,3	10,3	5,1	12,0
Wirtschaftsmathematik	5,2	12,3	5,2	12,2	4,7	13,6
Physik	4,3	10,5	4,0	11,7	4,5	12,5
Chemie	4,3	12,9	4,3	9,9	4,5	9,9
Maschinenbau	4,6	12,9	5,2	12,1	5,5	12,2
Mikrotechnik/Mechatronik	4,3		5,5		4,8	11,7
Systemengineering	3,8		5,0		5,4	
Verfahrenstechnik	4,4		4,6		5,8	10,9
Werkstoffwissenschaften	4,4					
Elektrotechnik	4,5	12,4	4,6	12,3	4,6	12,2
Informationstechnik	4,5		4,2		5,0	10,0
Informatik	3,8	12,9	5,2	13,1	4,0	12,2
Angewandte Informatik	3,7	8,7	5,9	10,8	5,6	11,6
Betriebswirtschaftslehre	4,6	13,1	4,5	12,5	4,3	12,0
Volkswirtschaftslehre	4,5	12,3	4,7	13,0	5,8	
Wirtschaftsingenieurwesen	5,5		5,9	10,6	5,7	12,1
Wirtschaftspädagogik	5,5	11,2	4,4	11,6	4,6	11,1
Wirtschaftsinformatik	5,2	9,3	5,1	11,5	6,0	10,8
Soziologie	5,6	13,2	4,8	13,4	5,1	13,9
Psychologie	4,5		5,1		5,3	9,9
Magister	5,6	11,9	5,1	12,4	5,6	12,2
Medienkommunikation					5,3	7,0
Europa-Studien: kulturwiss. Ausr.					3,7	
Europa-Studien: sozialwiss. Ausr.					3,7	
Europa-Studien: wirtschaftswiss. Ausr.						
LA an Grundschulen		10,8				
LA an Mittelschulen	5,4	11,1	8,1			
LA an Gymnasien	4,9	12,9	5,9			
LA an berufsb. Schulen	6,4	11,8	6,7			

Tabelle 6.3 Durchschnittsalter der Studienanfänger (§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. cc und dd SächsLehrVO)

Studiengang/ Studienjahr	2000/2001		2001/2002		2002/2003	
	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS
Mathematik	20,3	19,7	20,5	19,9	21,9	21,8
Technomathematik	19,8	19,5	20,4	19,3	19,7	19,7
Wirtschaftsmathematik	19,3	19,3	19,8	19,7	21,1	20,4
Finanzmathematik			20,6	20,4	21,2	21,2
Physik	20,6	20,1	20,6	20,4	21,2	21,0
Computational Science	19,6	19,6	21,1	19,3	20,1	20,1
Chemie	19,9	20,0	20,4	19,7	21,3	20,6
Maschinenbau	20,3	20,2	20,5	20,4	20,6	20,5
Verfahrenstechnik	20,1	20,0	21,0	20,9		
Mikrotechnik/Mechatronik	19,9	19,9	19,9	19,9	20,3	20,3
Systems Engineering	19,6	20,1	20,5	20,5	21,0	20,6
Elektrotechnik	20,5	20,3	20,7	20,7	21,7	21,3
Informationstechnik	20,1	20,1	20,9	20,4	20,3	20,0
Informatik	20,5	20,2	20,2	19,9	21,3	20,8
Angewandte Informatik	21,0	20,8	20,9	20,6	20,4	20,3
Betriebswirtschaftslehre	21,8	20,6	21,8	21,6	21,6	21,2
Volkswirtschaftslehre	20,1	20,0	20,3	20,3	22,7	21,2
Wirtschaftsingenieurwesen	20,6	20,7	20,5	20,5	20,2	20,0
Wirtschaftspädagogik	20,4	20,2	21,0	20,7	21,0	20,9
Wirtschaftsinformatik	19,9	19,8	20,4	20,1	21,3	20,5
Europa-Studien: wirtschaftswiss. Ausrichtung					20,8	20,5
Europa-Studien: kulturwiss. Ausrichtung					22,0	21,7
Europa-Studien: sozialwiss. Ausrichtung					20,7	20,3
Soziologie	22,6	22,3	22,3	22,3	19,9	19,8
Psychologie	20,0	19,9	21,1	19,5	22,6	22,2
Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung	20,0	19,6	20,5	20,3	20,2	20,2
Medienkommunikation	20,4	19,7	21,1	21,1	21,8	21,7
Interkulturelle Kommunikation	19,0	19,0	20,6	20,0	20,8	20,6
Technikkommunikation	20,7	20,4	20,4	20,2	20,4	20,4
Pädagogik	20,8	20,1	20,6	20,4	20,6	20,3
Anglistik/Englisch	20,7	20,1	20,9	20,7	21,1	21,0
Germanistik/Deutsch	21,2	20,2	19,7	19,7	20,6	20,5
Französisch/Romanistik	23,3	22,9	20,7	20,6	19,8	19,8
Geschichte	19,8	19,7	21,1	21,0	21,5	21,4
Philosophie	21,1	20,2	21,0	20,8	21,1	21,1
Politikwissenschaften	22,4	20,2			20,6	20,6
Musik/Musikwissenschaften	20,1	20,1	20,6	20,5		
Sport/Sportwissenschaften	20,3	20,2	19,9	19,2	20,8	20,5
Kombiprofil Sportwissenschaften	20,6	20,7	20,4	20,1	20,1	20,0
Berufs- u. Wirtschaftspädagogik	20,7	20,5	20,2	20,0	20,5	20,4
Erwachsenenbildung u. betr. Weiterbildung					22,4	21,4
Durchschnittsalter gesamt	20,5	20,3	20,7	20,5	21,0	20,7

**Tabelle 6.4 Durchschnittsalter der Absolventen
(§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. ee SächsLehrbVO)**

Studiengang/ Studienjahr	2000/2001	2001/2002	2002/2003
Mathematik	24,3	25,0	23,8
Technomathematik	27,0	23,3	
Wirtschaftsmathematik	24,4	24,0	25,6
Physik	24,3	24,7	25,4
Chemie	25,2	25,0	24,4
Maschinenbau	26,5	27,7	26,0
Verfahrenstechnik			24,7
Werkstoffwissenschaften			
Elektrotechnik	26,3	26,6	25,4
Informationstechnik			
Informatik	25,5	25,9	26,2
Angewandte Informatik		23,3	25,4
Betriebswirtschaftslehre	26,0	25,9	26,0
Volkswirtschaftslehre	24,5	25,2	26,0
Wirtschaftspädagogik	27,8	25,3	24,8
Wirtschaftsingenieurwesen		24,7	26,0
Wirtschaftsinformatik		25,0	24,9
Soziologie	25,4	25,6	26,0
Psychologie			24,1
Anglistik/Englisch	26,2	25,8	25,7
Sport/Sportwissenschaften	25,4	25,0	26,3
Pädagogik	24,6	24,8	24,6
Germanistik/Deutsch	24,6	24,8	24,8
Musik/Musikwissenschaften	25,3	25,0	24,5
Philosophie		30,7	27,7
Politikwissenschaften	25,0	29,2	24,2
Romanistik		24,3	26,0
Erwachsenenbildung u. betriebl. Weiterbildung			23,5
Geschichte	24,7	25,0	25,0
Berufs- u. Wirtschaftspädagogik	24,5	23,5	25,2
Durchschnittsalter gesamt	25,6	25,6	25,5

**Tabelle 7 Durchschnittsnoten der Absolventen
(§ 4 Nr. 1 Buchst. e SächsLehrbVO)**

Fakultät	Abschluss	Studienjahr 2000/2001	Studienjahr 2001/2002	Studienjahr 2002/2003	
		Durchschnittsnoten Stand: Dezember 2001	Durchschnittsnoten Stand: November 2002	Durchschnittsnoten Stand: November 2003	
für Naturwissenschaften					
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>					
	Physik	Diplom	1,7	1,8	1,7
	Chemie	Diplom	1,6	1,2	1,9
<i>Sonstige Abschlüsse</i>					
	Technikfolgen Umwelt	Diplom	1,0		
<i>Graduiertenstudium</i>					
	Physik	Promotion	1,5	1,6	1,1
	Chemie	Promotion	1,2	1,5	1,4
für Mathematik					
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>					
	Mathematik	Diplom	1,6	1,4	1,3
	Technomathematik	Diplom	1,3	1,2	1,0
	Wirtschaftsmathematik	Diplom	1,7	1,9	2,0
<i>Graduiertenstudium</i>					
	Mathematik	Promotion	1,0	1,0	1,0
für Maschinenbau und Verfahrenstechnik					
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>					
	Maschinenbau	Diplom	2,0	1,6	1,8
	Mikrotechnik/Mechatronik	Diplom			1,3
	Verfahrenstechnik	Diplom			2,2
	Werkstoffwissenschaften	Diplom			
<i>Sonstige Abschlüsse</i>					
	Maschinenbau	Diplom	1,2	1,5	1,4
<i>Graduiertenstudium</i>					
	Maschinenbau	Promotion	1,0	1,4	1,3
	Werkstoffwissenschaften	Promotion			
für Elektrotechnik und Informationstechnik					
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>					
	Elektrotechnik	Diplom	2,0	1,9	1,9
	Informationstechnik	Diplom			2,0
	Grundständiges Fernstudium Elektrotechnik	Diplom	2,7		
<i>Sonstige Abschlüsse</i>					
	Mikroelektronik	Diplom/ Zertifikat		1,9	
<i>Graduiertenstudium</i>					
	Elektrotechnik	Promotion	1,0	1,2	1,2
für Informatik					
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>					
	Informatik	Diplom	2,1	1,9	1,8
	Angewandte Informatik	Diplom	2,3	1,7	1,8
<i>Sonstige Abschlüsse</i>					
	LA an Mittelschulen/Informatik		2,9	2,4	2,8
	LA an Gymnasien/Informatik		2,9		
	LA an Berufsbild. Schulen/Informatik		3,0	3,5	
<i>Graduiertenstudium</i>					
	Informatik	Promotion		1,0	1,0
für Wirtschaftswissenschaften					
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>					
	Betriebswirtschaftslehre	Diplom	2,4	2,2	2,2
	Volkswirtschaftslehre	Diplom	1,8	2,3	
	Wirtschaftspädagogik	Diplomlehrer	2,4	2,1	2,3
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom		1,9	2,0
	Wirtschaftsinformatik	Diplom	1,5	1,3	1,8

Fakultät	Abschluss	Studienjahr 2000/2001 Durchschnittsnoten Stand: Dezember 2001	Studienjahr 2001/2002 Durchschnittsnoten Stand: November 2002	Studienjahr 2002/2003 Durchschnittsnoten Stand: November 2003
<i>Sonstige Abschlüsse</i>				
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom		2,8
	Wirtsch.wiss. Math./Naturwiss.	Diplom	2,8	
<i>Graduiertenstudium</i>				
	Betriebswirtschaftslehre	Promotion	1,4	1,4
				1,1
Philosophische Fakultät				
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>				
	Soziologie	Diplom	2,2	2,3
	Psychologie	Diplom		2,4
	Medienkommunikation			1,4
	LA an Grundschulen		2,6	2,8
	LA an Mittelschulen		1,9	2,2
	LA an Gymnasien		2,5	
	LA an berufsbild. Schulen		2,1	
	Magister		2,1	2,2
				2,1
<i>Sonstige Abschlüsse</i>				
	Sozialpädagogik	Diplom	2,1	2,1
	LA an Grundschulen			
	LA an Mittelschulen		2,4	2,7
	LA an Gymnasien		2,4	
	LA an berufsbild. Schulen		2,2	
<i>Graduiertenstudium</i>				
			1,7	1,0
				1,0

Tabelle 8
**Tabelle 8.1 Verteilung der Studierenden auf die Bundesländer (Abiturab-
 legung) in ausgewählten Studiengängen Wintersemester 1999/2000**

Bundesland/ Studiengang	Betriebswirt- schaftslehre Studenten	Volkswirt- schaftslehre Studenten	Wirtschafts- informatik Studenten	Wirtschafts- pädagogik Studenten	Wirtschafts- ing.wesen Studenten	Psychologie Studenten	Soziologie Studenten	Medienkom- munikation Studenten
Schleswig-Holstein	2		3		1			
Hamburg	2					2		
Niedersachsen	13	1	2		1	4		
Bremen	1						1	
Nordrhein-Westfalen	27		2		4	7	5	
Hessen	11	2	1		1	4	1	
Rheinland-Pfalz	5	1	1			4	1	
Baden-Württemberg	19	1	1	1	2	3		
Bayern	14	2	13		8	10	4	2
Saarland	1							
Berlin	54	1	5		1	9	2	3
Brandenburg	29	2	11	5	1	5	4	2
Mecklenburg- Vorpommern	7	1		1	3	5		
Sachsen	686	80	255	112	284	108	267	73
Sachsen-Anhalt	11	2	8	2	6	1	3	2
Thüringen	25	4	15	14	6	7	13	
Ausland	44	7	10	1	7	3	2	
Gesamt	951	104	327	136	325	172	303	82
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	812	90	294	134	301	135	289	80
Alte Bundesländer	95	7	23	1	17	34	12	2
Alte Bundesländer in %	9,99	6,73	7,03	0,74	5,23	19,77	3,96	2,44

Bundesland/ Studiengang	Pädagogik Studenten	Germanistik Studenten	Anglistik Studenten	Politikwis- sen-schaften Studenten	Physik Studenten	Chemie Studenten	Computa- tional Science Studenten	Technikfol- gen Umwelt Studenten
Schleswig-Holstein								
Hamburg	1		1		1	1		
Niedersachsen	2	1	1	1	1	2		1
Bremen								
Nordrhein-Westfalen	2			3	4	1		1
Hessen	2	1		2	1			3
Rheinland-Pfalz	1	2		1		1		
Baden-Württemberg	3			5	1	1		
Bayern	4	1		2	6	2	1	2
Saarland								
Berlin	1	2				1		1
Brandenburg	8	2	2	4	2	2	1	6
Mecklenburg- Vorpommern		2			1			
Sachsen	353	217	227	146	100	82	4	42
Sachsen-Anhalt	5	3	3	2	4	4		1
Thüringen	11	6	1	10	4	3		8
Ausland	5	33	12	7	34	12		4
Gesamt	398	270	247	183	159	112	6	69
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	378	232	233	162	111	92	5	58
Alte Bundesländer	15	5	2	14	14	8	1	7
Alte Bundesländer in %	3,77	1,85	0,81	7,65	8,81	7,14	16,67	10,14

Bundesland/Studiengang	Maschinenbau	Verfahrenstechnik	Mikrotechnik/Mechatronik	Systems Engineering	Elektrotechnik	Inform. Technik	Mathematik	Techno-Mathematik
	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten
Schleswig-Holstein	1	1			2			
Hamburg								
Niedersachsen	3		1		2	2		
Bremen								
Nordrhein-Westfalen	5	1		1	4		3	1
Hessen	1				2			1
Rheinland-Pfalz	1	1			3			
Baden-Württemberg	3				3		1	
Bayern	9	2	1	1	3	5	2	2
Saarland								
Berlin	1	1			1		1	
Brandenburg	3		2		3	4		
Mecklenburg-Vorpommern	1				2		1	
Sachsen	382	47	91	30	239	101	76	22
Sachsen-Anhalt	6		2		9	2		4
Thüringen	26	1	3	1	10	5	3	1
Ausland	35	1	1		23	1	20	
Gesamt	477	55	101	33	306	120	107	31
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	419	49	98	31	264	112	81	27
Alte Bundesländer	23	5	2	2	19	7	6	4
Alte Bundesländer in %	4,82	9,09	1,98	6,06	6,21	5,83	5,61	12,90

Bundesland/Studiengang	Wirtschaftsmathematik	Informatik	Angewandte Informatik
	Studenten	Studenten	Studenten
	Stud.	Stud.	Stud.
Schleswig-Holstein		1	
Hamburg		1	
Niedersachsen		1	2
Bremen			2
Nordrhein-Westfalen		7	3
Hessen	1	1	6
Rheinland-Pfalz		2	
Baden-Württemberg		1	3
Bayern	1	4	8
Saarland			
Berlin		1	2
Brandenburg		14	6
Mecklenburg-Vorpommern		2	3
Sachsen	73	447	226
Sachsen-Anhalt	1	16	7
Thüringen	2	25	18
Ausland	1	19	
Gesamt	79	542	286
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	76	505	262
Alte Bundesländer	2	18	24
Alte Bundesländer in %	2,53	3,32	8,39

**Tabelle 8.2 Verteilung der Studierenden auf die Bundesländer (Abiturab-
 legung) in ausgewählten Studiengängen Wintersemester 2000/2001**

Bundesland/ Studiengang	Betriebswirt- schaftslehre Studenten	Volkswirt- schaftslehre Studenten	Wirtschafts- informatik Studenten	Wirtschafts- pädagogik Studenten	Wirtschafts- ing.wesen Studenten	Psychologie Studenten	Soziologie Studenten	Medienkom- munikation Studenten
Schleswig-Holstein	3		2		1	2		
Hamburg	3	1			1	1		2
Niedersachsen	17	4	1		1	7		1
Bremen						1		1
Nordrhein-Westfalen	29		2		4	10	3	4
Hessen	10	4	1		2	7	1	1
Rheinland-Pfalz	6	1				1	2	
Baden-Württemberg	16	1		1	2	6		3
Bayern	14	5	10		17	11	3	6
Saarland	1							
Berlin	53	4	5		2	8	2	6
Brandenburg	35	4	10	4	7	5	4	9
Mecklenburg- Vorpommern	6	1			3	6		
Sachsen	739	121	250	138	372	155	262	161
Sachsen-Anhalt	12	1	7		4	5	3	5
Thüringen	30	7	18	12	15	9	13	5
Ausland	68	20	17	1	8	5	6	3
Gesamt	1042	174	323	156	439	239	299	207
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	875	138	290	154	403	188	284	186
Alte Bundesländer	99	16	16	1	28	46	9	18
Alte Bundesländer in %	9,50	9,20	4,95	0,64	6,38	19,25	3,01	8,70

Bundesland/ Studiengang	Pädagogik Studenten	Germanistik Studenten	Anglistik Studenten	Politikwis- sensschaften Studenten	Physik Studenten	Chemie Studenten	Computa- tional Science Studenten	Technikfol- gen Umwelt Studenten
Schleswig-Holstein	1			1		1		
Hamburg	1				1	1	1	
Niedersachsen	1		1	1	3	1	1	1
Bremen					1	1		
Nordrhein-Westfalen	2		2	2	4	2		1
Hessen	2	2		2	1		1	2
Rheinland-Pfalz	2	1	1					1
Baden-Württemberg	2	1	1	3	1			
Bayern	4	3		4	6	1	1	2
Saarland								
Berlin	3	2	1	1	1	1		1
Brandenburg	8	22	2	8	3	3	1	4
Mecklenburg- Vorpommern		1			1			
Sachsen	414	232	242	167	113	90	16	33
Sachsen-Anhalt	5	3	2	2	2	2		2
Thüringen	13	7	3	15	4	4		6
Ausland	7	28	14	8	37	17		2
Gesamt	465	302	269	214	178	124	21	55
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	443	267	250	193	124	100	17	46
Alte Bundesländer	15	7	5	13	17	7	4	7
Alte Bundesländer in %	3,23	2,32	1,86	6,07	9,55	5,65	19,05	12,73

Bundesland/ Studiengang	Maschinen- bau	Verfahrens- technik	Mikrotechnik /Mechatronik	Systems Engineering	Elektro- technik	Informa- tionstechnik	Mathematik	Technoma- thematik
	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten
Schleswig-Holstein		2			2			
Hamburg						1		
Niedersachsen	1		1		2	1		
Bremen								
Nordrhein-Westfalen	4	1	3		4		4	1
Hessen	2				1	1		1
Rheinland-Pfalz					3		1	
Baden-Württemberg	2				4		1	
Bayern	8	2	4		3	5	3	2
Saarland								
Berlin	2	1					1	1
Brandenburg	4		3		3	5		1
Mecklenburg- Vorpommern	1				2		1	
Sachsen	428	53	134	45	244	122	64	26
Sachsen-Anhalt	6	1	2		6	1		3
Thüringen	22	2	3	1	10	9	1	1
Ausland	47	4	1	3	27	9	22	1
Gesamt	527	66	151	49	311	154	98	37
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	463	57	142	46	265	137	67	32
Alte Bundesländer	17	5	8		19	8	9	4
Alte Bundesländer in %	3,23	7,58	5,30		6,11	5,19	9,18	10,81

Bundesland/ Studiengang	Wirtschafts- mathematik	Finanz- Mathematik	Europa Studien	Informatik	Angewandte Informatik	Gesamt	
	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	%
Schleswig-Holstein			2	1	1	19	0,27
Hamburg				1		14	0,20
Niedersachsen			2	3	5	55	0,78
Bremen			1		2	7	0,10
Nordrhein-Westfalen			3	7	4	96	1,36
Hessen	1			1	7	50	0,71
Rheinland-Pfalz	1			3		23	0,33
Baden-Württemberg	1		8	1	4	58	0,82
Bayern		1	8	4	6	133	1,88
Saarland						1	0,01
Berlin	1		3	1	2	102	1,44
Brandenburg			2	11	13	171	2,42
Mecklenburg- Vorpommern			1	1	4	28	0,40
Sachsen	77	17	54	481	294	5544	78,35
Sachsen-Anhalt			2	17	10	103	1,46
Thüringen	2	1	3	25	21	262	3,70
Ausland	3		10	38	4	410	5,79
Gesamt	86	19	99	595	377	7076	100,00
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	80	18	65	536	344	6210	122,95
Alte Bundesländer	3	1	24	21	29	456	9,03
Alte Bundesländer in %	3,49	5,26	24,24	3,53	7,69		

**Tabelle 8.3 Verteilung der Studierenden auf die Bundesländer (Abiturab-
legung) in ausgewählten Studiengängen Wintersemester 2002/2003**

Bundesland/ Studiengang	Betriebswirt- schaftslehre Studenten	Volkswirt- schaftslehre Studenten	Wirtschafts- informatik Studenten	Wirtschafts- pädagogik Studenten	Wirtschafts- ing.wesen Studenten	Psychologie Studenten	Soziologie Studenten	Medienkom- munikation Studenten
Schleswig-Holstein	3		1		1	5		
Hamburg	4				1	1		2
Niedersachsen	19	3			3	6		1
Bremen						2		1
Nordrhein-Westfalen	19	3	2		4	11	3	4
Hessen	8	2	1		2	8	1	1
Rheinland-Pfalz	7				1			
Baden-Württemberg	11	1		2	2	9	1	4
Bayern	14	6	9	2	16	15	2	6
Saarland	1					1		
Berlin	70	4	6		2	11	4	6
Brandenburg	44	5	9	2	7	11	8	13
Mecklenburg- Vorpommern	5	1			3	5		
Sachsen	753	153	251	182	385	187	319	172
Sachsen-Anhalt	12	3	5	1	2	4	3	7
Thüringen	27	7	17	13	13	12	20	9
Ausland	84	35	25	2	11	5	2	5
Gesamt	1081	223	326	204	453	293	363	231
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	911	173	288	198	412	230	354	207
Alte Bundesländer	86	15	13	4	30	58	7	19
Alte Bundesländer in %	7,96	6,73	3,99	1,96	6,62	19,80	1,93	8,23

Bundesland/ Studiengang	Pädagogik Studenten	Germanistik Studenten	Anglistik Studenten	Politikwis- sen-schaften Studenten	Physik Studenten	Chemie Studenten	Computa- tional Science Studenten	Technikfol- gen Umwelt Studenten
Schleswig-Holstein	1	1		2		1		
Hamburg	1				1	1	1	
Niedersachsen	1	1	1	2	4	1	1	
Bremen					1	1		
Nordrhein-Westfalen	2		2	4	3	2		
Hessen	3	1	1	3	1			1
Rheinland-Pfalz	2	1	1					
Baden-Württemberg	3	2		5	1	1		1
Bayern	4	3	1	5	5	1		1
Saarland								
Berlin	1	1	2	1	3	1		
Brandenburg	8	2	2	13	3	2	2	3
Mecklenburg- Vorpommern	2	1	1					
Sachsen	494	243	246	214	126	109	27	21
Sachsen-Anhalt	5	1	3	3	4	2		3
Thüringen	9	10	4	20	8	9	1	6
Ausland	10	42	10	8	33	26	2	3
Gesamt	546	309	274	280	193	157	34	39
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	519	258	258	251	144	123	30	33
Alte Bundesländer	17	9	6	21	16	8	2	3
Alte Bundesländer in %	3,11	2,91	2,19	7,50	8,29	5,10	5,88	7,69

Bundesland/ Studiengang	Maschinen- bau	Verfahrens- technik	Mikrotechnik/ Mechatronik	Systems Engineering	Elektro- technik	Informa- tionstechnik	Mathematik	Technoma- thematik
	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten
Schleswig-Holstein								
Hamburg						1		
Niedersachsen	1		1		3	2	1	
Bremen								
Nordrhein-Westfalen	3	1	2		5		4	1
Hessen	2					1		1
Rheinland-Pfalz					3		1	
Baden-Württemberg	4				4	1	1	
Bayern	11		3	1	3	5	2	3
Saarland								
Berlin	2	1						1
Brandenburg	3		2		3	5		2
Mecklenburg- Vorpommern	1				2	1	1	
Sachsen	508	48	162	53	246	126	50	29
Sachsen-Anhalt	6	1	4		5			2
Thüringen	26	2	5	1	12	11	2	2
Ausland	53	1	7	12	36	15	31	1
Gesamt	620	54	186	67	322	168	93	42
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	546	52	173	54	268	143	53	36
Alte Bundesländer	21	1	6	1	18	10	9	5
Alte Bundesländer in %	3,39	1,85	3,23	1,49	5,59	5,95	9,68	11,90

Bundesland/ Studiengang	Wirtschafts- mathematik	Finanz- Mathematik	Europa Studien	Informatik	Angewandte Informatik	Gesamt	
	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	%
Schleswig-Holstein			3	1	1	20	0,26
Hamburg			1	1		15	0,19
Niedersachsen			2	2	4	59	0,75
Bremen			1		2	8	0,10
Nordrhein-Westfalen			6	9	4	94	1,20
Hessen	1		4		7	49	0,63
Rheinland-Pfalz	1		1	3		21	0,27
Baden-Württemberg			11	1	4	69	0,88
Bayern		3	16	2	5	144	1,84
Saarland						2	0,03
Berlin	1		8	1	2	128	1,64
Brandenburg			6	7	13	175	2,24
Mecklenburg- Vorpommern			3		3	29	0,37
Sachsen	82	29	104	438	312	6069	77,55
Sachsen-Anhalt			4	10	12	102	1,30
Thüringen	2	1	3	21	15	288	3,68
Ausland	9	1	16	61	8	554	7,08
Gesamt	96	34	189	557	392	7826	100,00
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	85	30	128	477	357	6791	134,45
Alte Bundesländer	2	3	45	19	27	481	9,52
Alte Bundesländer in %	2,08	8,82	23,81	3,41	6,89		

**Tabelle 8.4 Verteilung der Studierenden auf die Bundesländer
(WS 2000/2001 – WS 2002/2003)**

Bundesland/Semester	WS 2000/2001	WS 2001/2002	WS 2002/2003
Schleswig-Holstein	17	24	27
Hamburg	9	15	17
Niedersachsen	51	65	68
Bremen	4	7	9
Nordrhein-Westfalen	103	121	120
Hessen	54	68	62
Rheinland-Pfalz	25	27	25
Baden-Württemberg	77	89	107
Bayern	126	161	173
Saarland	2	2	2
Berlin	101	118	142
Brandenburg	139	179	207
Mecklenburg-Vorpommern	45	41	39
Sachsen	5939	6733	7155
davon Chemnitz - Stadt	2321	2490	2500
davon Chemnitz - Umland	508	618	684
davon übr. Regiergs.bezirk	1151	2856	3153
Sachsen-Anhalt	135	132	128
Thüringen	287	325	349
Abitur im Ausland	568	692	720
TU Gesamt	7682	8799	9400